

KATECHESEN

über den

GÖTTLICHEN WILLEN



**Eine Sammlung von Meditationen
über die große Gabe des Göttlichen Willens
und die in Ihm getanen Akte**

Eine Sammlung von Betrachtungen über den Göttlichen Willen, übersetzt, zusammengestellt, bearbeitet und ergänzt von DI Irmengard Haslinger, 2019

Quellenangaben (Copyright bei):

- www.ladivina volonta.it/catechesi-nella-d-v/raccolta-di-catechesi-e-meditazioni/il-grande-dono-del-vivere-nella-divina-volontà
- Thomas Fahy, Center of the Divine Will, Florida (www.comingofthekingdom.org)
- www.luisapiccarretaofficial.org
- www.donleonardomariapompei.it (Webseite des Priesters Don Leonardo Maria Pompei, Pfarrer in Sermoneta, Italien)

Vorwort:

Diese Katechesen sind keine wissenschaftlich-theologischen Ausarbeitung über den Göttlichen Willen, sondern eher dazu gedacht, uns immer tiefer in das „intuitive“ Verständnis und die praktische Umsetzung des Lebens mit der Gabe des Göttlichen Willens zu leiten. Die Themen werden von mehreren Blickwinkeln beleuchtet.

Es kommen einige Priester und Laien über grundsätzliche Konzepte des Göttlichen Willens zu Wort, sowie über ihre Erfahrungen mit dem Leben in Ihm und bringen anschauliche Vergleiche. Wir erfahren auch, was Personen wie Adriana Pallotti, eine wahre „Zeitzeugin“ des Göttlichen Willens und geistliche Tochter des hl. Pater Pio über ihr praktisches Leben im Willen Gottes sagt. Eines vorweg: wir dürfen NIE glauben, diese Lebensweise ist nur für Heilige, für Helden oder Personen mit ganz starkem Willen. Jesus macht in den Schriften Luisas mehr als einmal klar, dass jede Seele unmittelbar in den Göttlichen Willen eintreten kann, wenn sie im Stand der Gnade ist, wenn sie ein festes, ernstes Verlangen nach dieser Gabe und eine aufrichtige Absicht hat. Wenn wir ganz klein sind, werden wir unser Nichts immer besser erkennen und somit dem Göttlichen Willen den ganzen Platz überlassen.

Diese Katechesen mögen Inspirationen sein, welche das Thema aber nie erschöpfend behandeln werden, da Jesus selbst sagt, dass die ganze Ewigkeit nicht ausreicht, über den Göttlichen Willen zu reden.

Inhaltsverzeichnis

Kurze Biografie der Dienerin Gottes, Luisa Piccarreta	1
1. MEDITATION: <i>Einführung in den Begriff des Göttlichen Willens</i>	2
2. MEDITATION: <i>Die Gabe des Göttlichen Willens</i>	12
3. MEDITATION: <i>Die Aktivität der Seele im Göttlichen Willen – Die Rundgänge</i>	19
4. MEDITATION: <i>Praktisches Leben im Göttlichen Willen: Auszüge aus einem Gespräch mit Adriana Pallotti u.a.</i>	24
5. MEDITATION: <i>Unterschied zwischen dem Tun des Göttlichen Willens und dem Leben in Ihm – die drei FIAT</i>	36
6. MEDITATION: <i>Wenn der Göttliche Wille in Fülle herrscht: Leben in Ihm, Runden im Göttlichen Willen</i>	46
7. MEDITATION: <i>Der Göttliche Wille und der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens</i>	51
8. MEDITATION: <i>Unterschied zwischen den im menschlichen Willen und den im Göttlichen Willen vollbrachten Akten, Vereinigung mit dem Göttlichen Willen</i>	53
9. MEDITATION: <i>Die Notwendigkeit, die Kenntnis über die Gabe des Göttlichen Willens zu verbreiten; praktische Hinweise aus dem Buch des Himmels</i>	59
10. MEDITATION: <i>Akte im Göttlichen Willen: Unsere Vereinigung mit der Menschheit Jesu, Wiederherstellung unserer Akte, praktische Anwendungen</i>	67
11. MEDITATION: <i>Die Glorie und Überlegenheit der Akte von Seelen, die im Göttlichen Willen leben</i>	82
12. MEDITATION: <i>Beispiel für den Rundgang in der Schöpfung: Die Akte des Windes</i>	92

Kurze Biografie der Dienerin Gottes, Luisa Piccarreta

Luisa Piccarreta (1865 bis 1947) lebte in äußerster Zurückgezogenheit und ganz verborgen in Corato/Süditalien. Als Sühne- und Opferseele war sie durch einen mysteriösen Zustand mehr als 60 Jahre an ihr Bett gefesselt.

Sie führte ein „mystisches“ Leben mit Jesus unter der direkten Führung mehrerer Priester der Kirche, die ihrerseits vom zuständigen Bischof ausgewählt und damit beauftragt waren,

ihr beizustehen und über ihr geistliches Leben zu wachen.

Luisa musste auf Geheiß ihrer Seelenführer alles aufschreiben, was Jesus sie im Geheimen lehrte, damit es nachfolgenden Generationen dienen könnte. Luisa schrieb 36 Bände über die Wahrheiten des Göttlichen Willens und wie man in Ihm leben kann, sowie auch andere Werke, wie die *„Stunden der Passion“* und *„Die Königin des Himmels im Reich des Göttlichen Willens“*. All diese Werke erhielten das *„Nihil obstat“* und *Imprimatur*.

Der Herr gab ihr diese wunderbaren Wahrheiten ein, damit sie als „Heroldin“ des Reiches, Hüterin und Sekretärin der Schätze des Göttlichen Willens, uns den ewigen Ratschluss der Ankunft seines Reiches in der Kirche und der ganzen Welt bekannt mache. Mit ihr begann Unser Herr in Stille und Verborgenheit die neue Ära der Gnade, die wahre Herrschaft des Göttlichen Willens auf Erden und die Erfüllung der Vater-Unser-Bitten: *Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden (Fiat Voluntas Tua, sicut in Coelo et in Terra)*.

Ihr außerordentlicher Seelenführer, der Heilige Hannibale Maria di Francia (1851 bis 1927), war mit der Zensur und Verlegung ihrer Schriften vom damaligen Bischof von Trani beauftragt. Alle damaligen Veröffentlichungen erhielten das Imprimatur ihres zuständigen Bischofs.

Luisa starb nach einer Lungenentzündung, der einzigen diagnostizierten Krankheit in ihrem Leben, im Ruf der Heiligkeit. Ihre Beerdigung glich einem Triumphzug. Ihr Leichnam ruht heute in der Pfarrkirche von Corato.

Seit 7. März 2006 wird der Prozess für die Seligsprechung Luisas in der „römischen Phase“ auf vatikanischer Ebene geführt.

1. MEDITATION: Einführung in den Begriff des Göttlichen Willens

Nach Thomas Fahy, Center of the Divine Will, Florida

Liebe Brüder und Schwestern, wir möchten Euch die wunderschöne Geschichte über Gott und Seinen Heiligsten Willen vorstellen, und wie dieser Göttliche Wille danach verlangt, auf Erden zu regieren, so wie Er im Himmel herrscht, denn die Zeit ist nun gekommen.



Der Heilige Papst Johannes Paul II hielt am 16. Mai 1997 eine Ansprache an die Patres des Rogationistenordens, dessen Gründer der Hl. Hannibale di Francia ist, der Beichtvater von Luisa Piccarreta. Darin bezeichnete der Papst die Lehren Luisas indirekt als „**neue und göttliche**“ **Heiligkeit**, mit welcher der Hl. Geist die Christen am Beginn des dritten Jahrtausends bereichern möchte, damit „Christus das Herz der Welt“ werde.

Am Anfang, bevor die gesamte Schöpfung ins Dasein trat, war Gott. Gott ist eine Dreieinheit von Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Ihre Personen sind verschieden, und doch sind Sie vollkommene Einheit der Übereinstimmung im Wesen, in der Substanz und im Willen. Das höchste und schönste, das von Ihnen ausgesagt werden kann, ist, dass sie untereinander nur einen einzigen Willen haben; deshalb herrscht die vollkommenste Einheit, Harmonie, Frieden und Seligkeit. Mit der unendlichen Macht dieses Göttlichen Willens bringen die Drei Göttlichen Personen unaufhörlich neue und stets anwachsende Freuden, Wonnen und Seligkeiten untereinander hervor.

Ihr Reich ist ihr Göttlicher Wille – dasselbe Reich, um dessen Ankunft wir im „Vater-Unser“ beten. Dieser Göttliche Wille ist ganz Geist. Er ist – *nicht wie beim Menschen, eine Fähigkeit, wie Intellekt und Gedächtnis* – sondern Er ist Licht, Leben, reines Leben, das Lebensprinzip der Heiligsten Dreifaltigkeit selbst, des Einen Gottes. Dieses Reich des Göttlichen Willens bringt alles für Gott hervor. Es bringt alle Eigenschaften, Vollkommenheiten, Freuden, Wonnen und Seligkeiten der Heiligsten Dreifaltigkeit hervor.

Diese Dreieinigkeit der drei Göttlichen Personen, die in einem Göttlichen Willen vereint sind, ist ganz Liebe. Der Wille des Vaters gibt der Liebe das Leben und zeugt von Ewigkeit her Seinen Eingeborenen Sohn, sodass der Vater sich selbst sehen und erkennen möge. Der Vater ist entzückt beim ewigen Anblick seines Sohnes; und der Sohn gibt alles, was Er ist, seinem Vater kund und teilt es Ihm mit. Diese gegenseitige Manifestation und Kommunikation von Gott zu Gott *ist* Gott, *ist* totale Liebe, *ist* der Heilige Geist. All diese ewige Aktivität der Liebe, des Entzückens, in vollkommener Einheit und Harmonie, findet in der Sphäre, im Wirkungskreis des Ewigen Lebens statt – des Göttlichen Willens, dem unerschaffenen Königreich Gottes!

Die Heiligste Dreifaltigkeit, überfließend und gleichsam berstend vor so viel Göttlicher Liebe, wollte ein „Ventil“ und einen Ort, wo Sie ihre Liebe quasi „deponieren“ könne. Aber wem sollte diese Göttliche Liebe übergeben werden? Um diesen Wunsch zu realisieren, musste Gott Aufnahmegefäße für sein Göttliches Leben und seine Liebe schaffen; so wurde die **Erschaffung des Menschen, seines Leibes und seiner Seele** beschlossen. Seine Seele sollte Gott ähnlich sein, geschaffen nach seinem Bild und Gleichnis, ausgestattet mit Intellekt und Willen. Dieser menschliche Wille sollte frei sein, um seinen Schöpfer anzuerkennen und zu lieben.

Gott, der ganz Liebe ist, göttliche Liebe, wollte Sich Selbst total dem Menschen schenken, wollte das Leben des Menschen sein, den Menschen adeln, seine Gottheit mit ihm teilen, indem Er so weit ging, den Menschen zu einem Teil der Göttlichen Familie zu machen und diesem geliebten Geschöpf die Macht zu verleihen, seinen eigenen Schöpfer zu entzücken und zu lieben, nicht mit bloß menschlicher, sondern mit Göttlicher Liebe!



Wie kann dies sein? Wie ist es möglich, dass Gott seine eigene Göttlichkeit mit einem Geschöpf teilen kann und es auf Seine eigene Stufe erheben kann? Um dies zu bewerkstelligen, beschloss Gott in seiner grenzenlosen Weisheit, Macht und Liebe, sein Geschöpf, den Menschen, mit seinem größten Geschenk zu krönen, **mit Seinem Göttlichen Willen**, dem Reich Gottes, der das Leben des Menschen sein sollte, so wie Er das Leben Gottes

Selbst ist! Der menschliche Wille des Menschen war aus sich allein heraus unzulänglich, er konnte seinen Schöpfer weder bezaubern, noch wäre er fähig, Ihn mit Göttlicher Liebe zu lieben.

Doch o Wunder, **der menschliche Wille von Adam und Eva sollte nun mit dem Göttlichen Willen auf solche Art und Weise geeint werden**, dass dieser Hl. Wille die Stärke, Stütze, Nahrung und das Leben des menschlichen Willens sei! Ohne diese vollkommene Vereinigung der zwei Willen – wie zwei Kerzenflammen, die sich zu einer einzigen Flamme vereinen – wäre der menschliche Wille, auf sich allein gestellt, schwach, schwankend, unbeständig, und ungeordnet, für Gott ein erbärmlicher Anblick. Nein! Der Mensch musste den Göttlichen Willen besitzen! Und so geschah es. Gott, d.h. die drei Personen in einem Willen, erschufen Adam und Eva, und krönten diese herrlichen Geschöpfe mit ihrem eigenen Göttlichen Willen. Adam und Eva wurden sofort in die Familie der Heiligsten Dreifaltigkeit eingegliedert. Sie lebten im Paradies und besaßen die höchste Fülle des Göttlichen Lebens, nämlich den Göttlichen Willen selbst, die Quelle aller Gnaden und den Urgrund alles dessen, was existiert. Adam und Eva besaßen das Reich unseres Vaters in sich selbst. Jede ihrer Bewegungen bezauberte den Herrn, da all ihre Aktivität vom Göttlichen Willen hervorgebracht wurde, der in ihnen regierte und alles beseelte, was sie taten. Ihre menschlichen Willen, in den Göttlichen Willen versenkt, gaben andauernd ihre Zustimmung zu dieser vollkommenen Freiheit, der Freiheit Gottes, Der frei in ihnen wirkte, weil

sie es wollten und Ihm erlaubten, so zu tun. So empfing der Herr von seinen Geschöpfen alles, was Er sich wünschte.

Sie hinwiederum empfingen alles von Ihm und hatten es nicht nötig, um mehr zu bitten. Der Mensch erwies Gott vollkommene Liebe und Ehre in jedem Atemzug und bei jedem Herzschlag, in jedem Gedanken und in jeder Tat. Wie schön: Geschöpfe, die mit ihrem Schöpfer ein gemeinsames Leben leben. Alles war vollkommene Harmonie, Wonne und Friede, Liebe und vollkommenes Leben. Jeder Akt von Adam und Eva war eine sprechende Sonne, die dem Herrn beteuerte: „Ich liebe Dich! Ich bete Dich an! Ich danke Dir! Ich preise Dich!“

Adam und Eva waren makellos. Sie waren unbefleckte Geschöpfe, nicht im Leib einer Mutter empfangen, denn sie waren direkt erschaffen worden. Sie waren die ersten menschlichen Wesen, und sie wurden vollkommen erschaffen, wie es ja dem persönlichen Werk eines vollkommenen Gottes auch angemessen war. Adam und Eva waren in der Lage, mit Herrschaftsgewalt über alles zu regieren. Alles war in Harmonie, und es herrschte kein Missklang. Da nun diese ersten beiden menschlichen Wesen einen Willen besaßen, der göttlich war, waren sie fähig, die ganze Schöpfung zu beseelen und allen Dingen eine Stimme zu verleihen, indem sie also dem Schöpfer in allen Dingen beständig ein Lied sangen: „Wir lieben Dich, wir beten Dich an, wir danken Dir, wir preisen Dich!“ Die ungeheuer große Weite des Raumes, die Gott für die Aufnahme des ganzen Universums gemacht hatte, war beständig von dieser bezaubernden Musik erfüllt. O, wie schön klang diese in den Ohren des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Adam und Eva, die ersten Menschenwesen, taten nichts, um ihre Existenz zu verdienen. Sie taten nichts Verdienstvolles, um mit dem Leben, der Freiheit, der Seligkeit, der Vollkommenheit beschenkt zu werden. Sie leisteten nichts zuvor, um mit dem Geschenk des Göttlichen Willens gekrönt zu werden, das sie von ihrem Schöpfer untrennbar machte. Alles war das Werk der unendlichen Liebe Gottes. Und wenn auch alles Lächeln und Festfreude zwischen diesen glücklichen Geschöpfen und ihrem Gott war, konnte es doch dieses vollkommene und angemessene Vertrauen zwischen den Kindern und ihrem Vater **nicht ohne eine Prüfung** seitens Adams und Evas geben. Die Prüfung ist die Fahne, die zum Sieg führt und sichert alle Güter ab, die Gott dem Menschen geben will. Sie lässt die Seele reifen und disponiert sie zum Gewinn großer Eroberungen. Wie schön ist es, zu sagen: „Du hast mich geliebt, und ich habe Dich geliebt!“ Aber ohne Prüfung kann man das nie behaupten.

Um sein glorreiches Werk der Liebe zu besiegeln, verlangte Gott von seinen geliebten Geschöpfen eine **Gehorsamsprüfung**. Es wurde ihnen befohlen, einen Baum in der Mitte des Paradieses nicht anzurühren und dessen Früchte nicht zu essen. Aus sich selbst waren Adam und Eva NICHTS. Sie konnten weder aus sich allein heraus existieren, noch irgendetwas aus sich selbst heraus besitzen. Alles war die Wirkung der Liebe, Güte und des Willens des einzigen Wesens, das aus Sich selbst heraus existiert: Gottes.

Als Satan, der gefallene Engel, unter der Erscheinung einer faszinierenden Schlange, Eva eine unmögliche Geschichte vorlog – dass sie nämlich wie Gott sein könne, un-

abhängig von dem *Einen Gott*, Gut und Böse erkennend, da bestand Eva ihre Prüfung nicht, wegen Hochmut des Geistes, Eitelkeit und Stolz, die ihre Klugheit verfinsterten und zu einem Missbrauch der edlen Gabe des freien Willens verführte, die Gott ihr geschenkt hatte. Sie hörte auf, Gott über alles zu lieben und verlor die klare Erkenntnis ihres Nichts durch den Stolz, der in ihr aufkam. Sie verlor gleichfalls ihre Krone – das Geschenk des Göttlichen Willens – der in einem Gefäß des Stolzes nicht herrschen kann. Arme Eva, ihr menschlicher Wille war jetzt allein auf sich gestellt. Es war nicht die Absicht des Schöpfers gewesen, dass der menschliche Wille vom Göttlichen Willen getrennt handle und wirke. Auf sich allein gestellt ist dieser menschliche Wille schwach, schwankend, unbeständig und ungeordnet.

So nahm Eva, mit einem armseligen, von Gott getrennten menschlichen Willen die Frucht von dem Baum, den Gott ihr zu berühren verboten hatte! Dies scheint unglaublich: ein Geschöpf, dem alles gegeben worden war, sogar die Fülle des göttlichen Lebens, wies den *Liebenden Geber* zurück. Es wäre jedoch noch nicht alles verloren gewesen, wenn Adam, der Ersterschaffene, Eva zurechtgewiesen und sie zur Reue geführt hätte. Aber leider unterlag auch Adam dem Stolz und menschlicher Rücksichtnahme und hörte ebenfalls auf, Gott über alles zu lieben. Er zog es eher vor, seiner Frau zu gefallen, als seinem Schöpfer zu gehorchen. So geschah der schreckliche Sturz unserer Stammeltern, von der Fülle des Göttlichen Lebens in die Tiefen des Elends! Welche Torheit! Welch unendlicher Verlust! Welch schmerzliche und höchst beklagenswerte Sache! Die ganze Natur weinte. Die ganze Schöpfung vergoss bittere Tränen. Ihr König und ihre Königin hatten ihre Herrschaft verloren. Unordnung und Disharmonie zogen in das Universum ein und eine Grabesstille senkte sich überall herab. Nicht länger füllte himmlische Musik das Universum wie zuvor. Das Ideal, der Wunsch des Schöpfers war vorerst gescheitert, hatte Schiffbruch erlitten – *aber nicht für immer!*

Hier setzen die zwei Verfügungen der Heiligsten Dreifaltigkeit ein, um alles wieder zum Rechten zu wenden: **Der Ratschluss der Erlösung und der Ratschluss der Heiligung**. Aber der Mensch sollte zuerst den gerechten Preis für seine Untreue bezahlen. Die Kinder des Adam waren nicht in der Lage, die übernatürlichen Gaben zu erben, die dem Menschengeschlecht in Adam und Eva verliehen worden waren, sondern sollten stattdessen den großen Verlust erben.

Die Barmherzigkeit Gottes ist unergründlich, und seine Ratschlüsse sind unabänderlich. Der Mensch sollte gerettet werden können, wenn er es aufrichtig wünschte, und Gott sollte schließlich auch alle Ehre erhalten, die Er von jedem Geschöpf zu erhalten verdient. So beschloss Gott die **Erlösung** und auch die vollständige **Heiligung** des Menschen. Die Erlösung sollte dem Menschen den Weg eröffnen, um in Gottes Gnade zu leben: der Erlöser tat für alle Menschen die Tore zum Himmel auf, es regierte jedoch im Menschen noch immer sein schwacher, unbeständiger Wille. Welche Heiligkeit er auch immer erreichen würde – es wäre doch nur ein Schatten der ursprünglichen Heiligkeit, die Adam und Eva verliehen wurden, und der Heiligkeit, die Jesus und Maria besaßen. Die Heiligkeit dieser vier (und hier sprechen wir von Adam und Eva *vor* ihrem Fall) war die Heiligkeit der Fülle des Göttlichen Lebens, welche die Heiligkeit des Göttlichen Willens ist – das Leben der Allerheiligsten Dreifaltigkeit

selbst. So sollte zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem sich die Früchte der Erlösung unter den Generationen entfaltet und die Menschen die nötigen Wahrheiten erkannt hätten, der *Ratschluss der Heiligung* in Kraft treten, genau zu der von der geheimnisvollen Weisheit Gottes festgesetzten Stunde. Hier ist es angebracht, darauf hinzuweisen, dass **der dogmatische Same dieser großen Wahrheit selbstverständlich in der Heiligen Schrift** enthalten ist, aber die klare Art und Weise der Entfaltung dieses ewigen Ratschlusses sollte den Menschen erst zum angemessenen Zeitpunkt enthüllt werden.



Da der Mensch etwas Göttliches verloren hatte, nämlich das Geschenk des Göttlichen Willens, den krönenden Ruhm des Menschen, so wäre kein bloßer Mensch, auch kein Engel fähig, Ihn wiederzuerlangen und der Menschheit zurückzuerstatten. So war es nötig, dass ein göttliches Wesen dieses Geschenk wiederherstelle. Es waren ja Menschen gewesen, die das Göttliche Geschenk zurückgewiesen und verloren hatten; daher war es recht und angemessen, dass menschliches Wirken in der Rückgewinnung der verlorenen Gabe mitbeteiligt war. O Wunder aller Wunder: Dieser Göttliche Jemand, der benötigt wurde, um das Göttliche Geschenk wiederherzustellen, sollte Mensch werden, während Er zugleich Gott blieb! In der Fülle der Zeit nahm Jesus, das Wort, von einer einzigartigen und auserlesenen Jungfrau Fleisch an. Aber niemals könnte der Ewige Sohn Gottes vom Königlichen Palast seines Reiches, des Reiches des Willens seines Vaters, in den Schoß dieser Jungfrau niedersteigen, wenn Er in ihr den menschlichen Willen an der Herrschaft vorfände. Er musste das Reich seines Vaters in ihr regieren sehen. In ihrer Unbefleckten Empfängnis wurde die Jungfrau Maria nicht nur vom Erbe der Ersten Sünde und ihrer Folgen bewahrt, sondern sie wurde mit dem Geschenk des Göttlichen Willens empfangen, der allein in ihrer Seele und ihrem Leib regierte, und sie so *eins* machte mit der Heiligsten Dreifaltigkeit. Maria besaß das Göttliche Leben im höchsten und erhabensten Grad, der für ein bloßes Geschöpf möglich ist. Sie, die Mutter Gottes, ist auch die Mutter und Königin des Göttlichen Willens!

So wurde der Gott-Mensch Jesus von Maria geboren. Er kam, um die Menschheit zu erlösen. Er kam, um den Menschen die Tore des Himmels wieder aufzutun. Und, was vielleicht am schönsten ist, **Er kam, um das verlorene Geschenk, die große Gabe des Göttlichen Willens wiederzugewinnen, die Adam und Eva für sich und all ihre Nachkommen verloren hatten.**

Jesus wurde durch die Kraft des Allerhöchsten im Schoße Mariens empfangen. Und wie wir, seine Menschen-Brüder und Schwestern, wuchs Er neun Monate lang im Schoß seiner Mutter heran. Er wurde geboren und wimmerte und weinte. Er war ganz Mensch, obwohl Er von Ewigkeit her Gott war; Er nahm menschliche Tätigkeiten auf sich, um sie zu veredeln und zu vergöttlichen, und machte sie dadurch höchst wohlgefällig in den Augen seines und unseres Vaters. Als Säugling trank Er an der Brust seiner Mutter und tat die Dinge eines Säuglings. Als Kind, als Heranwachsender, als Jugendlicher, als Erwachsener, tat Er gleicherweise die seinem jeweiligen Alter entsprechenden Dinge. Jesus tat alles, was Er tat, mit einem Göttlichen Willen,

der allein souverän in Ihm regierte. Niemals ließ Er auch nur für einen Augenblick seinen menschlichen Willen herrschen, sondern benutzte ihn nur zur Zustimmung und Mitwirkung mit dem herrschenden und wirkenden Göttlichen Willen, der alles, was Er tat, beseelte. Auf diese Weise gewann Jesus für das Menschengeschlecht das verlorene Reich des Göttlichen Willens zurück, das dem Menschen zum geeigneten Zeitpunkt in der Geschichte zurückgegeben werden sollte. Diese höchst glorreiche Stunde der Geschichte sollte sich in der Ära des *Dritten Fiat Gottes* entfalten; dies ist nichts anderes als das Reich des Göttlichen Willens auf Erden so wie im Himmel, und die Erfüllung des ewigen Ratschlusses der Heiligung. Wir werden weiter unten etwas ausführlicher darüber sprechen. Einstweilen lasst uns unseren Blick auf die Verherrlichung des Vaters richten und die entgangene Ehre, die Er von allen Menschen in allen Generationen zu jedem Augenblick ihrer Existenz empfangen hätte sollen. Es war unmöglich, dass dieser gute Gott nicht gebührend verherrlicht würde! Warum sollte es überhaupt die Schöpfung geben, wenn dieser Gott nicht in der möglichst vollkommensten Art und Weise verherrlicht werden sollte?!

Jesus, das Ewige Wort ist auch Mensch. Und da Er der Gott-Mensch mit einem regierenden und wirkenden Göttlichen Willen ist, war Er nicht auf die Zeit seiner sichtbaren Gegenwart auf Erden beschränkt. Er konnte in alle Zeiten und alle Orte eindringen, sowie in die menschliche Natur aller Menschen – der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen. Jesus war durch die Kraft dieses Göttlichen Willens, der die Quelle aller Gnaden und Segnungen ist, in der Lage, Seinem Vater die vollkommene Ehre zu erweisen, die die menschlichen Geschlechter Ihm darzubringen versäumt hatten. Jesus tat dies, indem Er in die Leben, die Gedanken, Handlungen und Augenblicke aller Menschen eintrat – der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen. ***Er tat diese Akte alle nochmals neu in der Göttlichen Ordnung*** und gab Seinem Vater all die verlorenen „Ich liebe Dich! Ich bete Dich an! Ich danke Dir! Ich preise Dich!“, die ein jeder Mensch Ihm beständig gegeben hätte, wenn Adam und Eva dem Herrn und ihrer höchst erhabenen Berufung treu geblieben wären, und wenn alle Generationen auf Erden im Göttlichen Willen gelebt hätten, so wie die Heiligste Dreifaltigkeit im Göttlichen Willen im Himmel lebt! Dies war Gottes Ideal am Anfang: Seine Abbilder sollten Ihm im höchstmöglichen Grad ähnlich sein, und es sollte eine Familie mit *einem einzigen Willen* in vollkommenem Frieden, in Einheit und Harmonie auf Erden und im Himmel geben. Aber, Gott sei es geklagt, leider gab es einen ständigen Krieg zwischen dem menschlichen und dem Göttlichen Willen – einen Krieg, der beendet werden muss!

Jesus hat gelitten und ist gestorben, um die Menschen von ihren Sünden zu erlösen und denen den Himmel zu öffnen, die Ihn lieben und den Willen seines Vaters tun. Jesus war vor allem vom Reich des Willens Seines Vaters in Anspruch genommen. Berichten uns nicht die Heiligen Schriften, dass es Jesu allererste Predigt war, zu verkündigen, dass das Reich Gottes nahe ist? Handelten nicht all seine Gleichnisse vom Himmelreich, dem Reich Gottes? Und doch musste Er in Gleichnissen sprechen und konnte nicht offen reden. Er enthüllte die Geheimnisse dieses Reiches nur seinen Aposteln vertraulich, und nach seiner Auferstehung erschien Er ihnen vierzig Tage lang und sprach vom Reich Gottes.

In der Weisheit des Vaters, vor der alle Menschen ihr Haupt in Demut beugen müssen, wurde beschlossen, dass das verlorene Reich des Göttlichen Willens, das von Jesus wiedererlangt wurde, als Er auf Erden weilte, den Menschen nicht sofort zurückgegeben werde, sondern erst die festgesetzte Stunde Gottes abwarten müsse. Gleich einem Baum, sollte die von Jesus eingesetzte Kirche einen Stamm haben, Zweige hervorbringen, Laub und Blüten ansetzen. Dann erst sollte die Frucht reifen, die in sich die Samen des Lebens trägt. Diese Frucht ist nichts anderes als die Söhne und Töchter des Göttlichen Willens, in denen Gott sein Ideal bei der Erschaffung des Menschen verwirklichen würde. Die Heiligkeit, die Er diesen Söhnen und Töchtern des Göttlichen Willens verleihen wird, ist seine eigene Heiligkeit, die Heiligkeit, die Er seinen ersten menschlichen Geschöpfen, Adam und Eva, verliehen hatte! Ihre Heiligkeit wird strahlen wie die Sonne, und im Vergleich zu ihr werden alle anderen Heiligkeiten wie ferne Sterne erscheinen! Diese hochbeglückten Söhne und Töchter des Göttlichen Willens werden in einer ganz wirklichen Art und Weise das verborgene, innere, göttliche Leben Jesu nachahmen! Beinahe unbekannt in der Welt, werden diese Seelen schon hier auf Erden in der Atmosphäre der Ewigkeit leben. Sie werden mit Gott wirken, in Gott, in allem, was Er tut. Sie werden ihrem Dreieinigen Schöpfer Göttliche Liebe geben und Ihn und den ganzen Himmel entzücken und die Erfüllung der verborgenen Ratschlüsse Gottes ermöglichen.

Aus dem Dargelegten erkennen wir die immense Bedeutung des **Gebetes Jesu an den Vater: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden!“** Was immer Jesus von seinem Vater erbittet, ist eine Wirklichkeit, die sich zur rechten Zeit erfüllt. So ist das Gebet Jesu eine höchst zuverlässige, sichere Prophezeiung und nichts kann sie aufhalten. Beim letzten Abendmahl verleiht der Herr dem Wunsch seines Heiligsten Herzens Ausdruck und betet zum Vater: „Alle sollen eins sein: *Wie du*, Vater, in Mir bist und Ich in Dir bin, *so* sollen auch sie in uns sein“ (Joh. 17, 20) - es ist genau die Art und Weise, wie Er unsere ersten Eltern, Adam und Eva, geschaffen hatte!

Wir sehen also ganz deutlich, dass die *Einheit* in Gott, die Jesus für die Menschheit erbittet, die *Einheit* ist, die nur durch Teilnahme am Willen Gottes selbst möglich ist. Die Gabe des Göttlichen Willens macht uns *eins* mit der Dreifaltigkeit, *eins* mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Auf keine andere Weise ist eine solch vollkommene *Einheit* möglich, noch ist irgendetwas geringeres der unendlichen Güte Gottes würdig.

Im „Dritten Fiat Gottes“ nun wird der Ratschluss der Heiligung verwirklicht, das Reich des Göttlichen Willens auf Erden wie im Himmel. Das lateinische Wort FIAT bedeutet „Es werde, es geschehe“. Im ewigen Plan Gottes ist Es sehr wichtig, da Es im Ursprung und das Leben der drei größten Werke Gottes ist, die wir hier betrachten: Schöpfung, Erlösung, Heiligung des Menschen.

Der Göttliche Wille wollte, um zu erschaffen, ein Wort aussprechen und zwar: „**FIAT LUX**“ (Es werde Licht). Das Werk der Erlösung ist ebenfalls die Frucht von Gottes Willen und geschah durch die Fleischwerdung des Wortes, seine Passion, seinen Tod und die Auferstehung. Um seinen Heilswillen auszuführen, hatte Gott aber beschlossen, dass ein anderes, weiteres FIAT ausgesprochen werde, diesmal aber von einem

Geschöpf. Es war Maria, die mit ihrem „**FIAT MIHI**“ („mir geschehe nach deinem Wort“) empfing und die Türe zu diesem großartigen Werk auftrat. Die Fülle der Erlösung, die die Heiligung des Menschen und die vollkommene Verherrlichung Gottes darstellt, wird mit der Erfüllung des dritten FIAT gänzlich entfaltet und realisiert, nämlich durch das „**FIAT VOLUNTAS TUA**“ (Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden).

Jeder Grashalm ist ein „Ich liebe dich!“ von Gott an uns. Jede Schneeflocke, die herabfällt, jeder Tautropfen, jedes Flimmern der Sterne ist ein „Ich liebe dich!“ vom Schöpfer an seine geliebten Geschöpfe. Jedes Trillern eines Vogels, jeder Schmetterling, der vorbeifliegt, und jeder Sonnenaufgang am Morgen, das Schnellen der Fische, das Rascheln der Blätter im Wind und das Spiel der Wolken am Himmel oben ist ein „Ich liebe dich!“ vom Ewigen. Es sind Ströme über Ströme von „Ich liebe dich!“ in jedem Augenblick. Man müsste beinahe seine Augen und Ohren verschließen, um die lauten Rufe der „Ich liebe dich!“ nicht zu hören, die von überallher auf uns eindringen. Muss Gott wirklich zum Bettler der Liebe werden, der um das kleinste „Danke“ als Vergeltung bittet?

Der erste Zeitabschnitt endete mit einer großen Reinigung, der Sintflut. Der Mensch verweigerte blind und willentlich seinem Schöpfer die Liebe. Es war angebracht, die Welt von den „schädlichen Pflanzen“ zu reinigen, sodass neue erstehen und gesund in der gegenseitigen Liebe Gottes heranwachsen könnten. Noah und noch wenige andere wurden aus den vielen auserwählt und begannen dann, geborgen in den Händen Gottes, die Regeneration des Menschengeschlechtes.

Die zweite Zeitperiode endete mit einer anderen Reinigung, mit dem überreichlichen Verströmen des Kostbaren Blutes des Gott-Menschen Jesus Christus. Die Welt, die wiederum äußerst böse und pervers geworden war, wurde in diesem Blut gebadet, um einen dritten Zeitabschnitt zu eröffnen, eine neue Ära, eine Zeit der Gnade, die überreiche Früchte hervorbrachte und große Gotteserkenntnis und Gottesliebe in vielen Seelen. Einige dieser Seelen, die Heiligen (wie wir sie kennen), erreichten eine solche Schönheit, dass sie die duftenden und strahlenden Blüten auf dem großen Baum der Kirche wurden, die der Erlöser gepflanzt hatte, als Er vor 2000 Jahren sichtbar unter den Menschen lebte.

Der dritte Zeitabschnitt erreicht nun bald sein Ende. Trotz der reichlichen Gnaden und der Liebe, die die Menschen vom Dreieinigen Gott erhalten haben, haben sich die Herzen in erschreckender Weise erneut einer solch großer Güte verschlossen und sind hart geworden. Die Liebe ist erkaltet, sehr erkaltet. Eine weitere Reinigung von universellem Ausmaß zeichnet sich ab – eine von Feuer, die alles wegbrennen wird, was nicht Gottes ist. Sodann wird eine höchst glorreiche Ära anbrechen. In der Tat, die Samen dieser neuen Ära der Göttlichen Heiligkeit sind *schon ausgesät* worden und sprießen unter uns. Dieser neue Zeitabschnitt entspricht der Periode Jesu auf Erden nach seinem Tod und seiner Auferstehung. In dieser neuen Ära wird eine auferstandene Kirche, erneuert, glänzend und ganz universal, das ursprüngliche Ideal unseres Schöpfers erfüllen. Gott wird dann seine größte Ehre von den Menschen empfangen. Der große Krieg des menschlichen Willens gegen den Göttlichen Willen wird aufhören.

Es soll klar betont werden, dass es bei diesem Werk der Heiligung nicht darum geht, bloß eine menschliche Heiligkeit in den Seelen der Menschen hervorzubringen, durch die sie befähigt werden, mit der Gnade gute Werke zu vollbringen, die Gott mehr oder weniger wohlgefällig sind. Nein! *Dieses Werk der Heiligung wird die Erfüllung des Zweckes der Schöpfung sein.* Die Menschen werden mit einer Göttlichen Heiligkeit beschenkt werden, mit der Fülle des Göttlichen Lebens, wie Adam und Eva im irdischen Paradies sie ursprünglich besessen haben. Über alles nachsichtig hinwegsehend, wird der Gute Gott mit unüberbietbarer Großzügigkeit den Menschen vergeben und ihnen noch einmal seinen Eigenen Göttlichen Willen zum Geschenk machen.

Der Herr wird zum größten Teil kleine und unbekannte Seelen erwählen. Diese verborgenen Seelen – unbekannt in der Welt, wie die Jungfrau von Nazareth – werden erstaunliche Wunder sein, die ihren Schöpfer selbst und den ganzen Himmel in Verzückung setzen mit ihren Akten, die sie *in einem und durch einen Göttlichen Willen* verrichten, der keine Schranken kennt. Das Wissen über dieses Reich wird uns in den 36 Bänden des „*Buches des Himmels*“ bereitgestellt, das in der Vorsehung Gottes so klar die Art und Weise des Lebens im Willen Gottes auf Erden so wie im Himmel enthüllt. So sei es! Danke, Herr!

Einige Stellen aus dem 36-bändigen Buch des Himmels von Luisa Piccarreta untermauern diese Verheißungen Jesu:

Aus **Band 23, 5.2.1928**: „Meine Tochter, als Adam sündigte, gab Gott ihm die Verheißung des zukünftigen Erlösers. Jahrhunderte vergingen, doch die Verheißung nahm nicht ab, und die Generationen empfangen die Wohltat der Erlösung...

Da Ich nun, vom Himmel auf die Erde herabgestiegen, das Reich meiner Erlösung gegründet hatte, gab ich, bevor ich von der Erde schied, um zum Himmel aufzusteigen, im „Vater-Unser-Gebet“ eine andere, noch feierlichere Verheißung über das Reich meines Willens auf Erden. Um ihr noch mehr Wert zu verleihen und sie eher zu erlangen, machte Ich diese formelle Verheißung in der feierlichen Form meines Gebetes, *worin Ich den Vater bat, dass Er sein Reich kommen lasse, und der Göttliche Wille wie im Himmel so auf Erden geschehe.*Eine sicherere und feierlichere Verheißung hätte Ich nicht geben können. Die Jahrhunderte sind für Uns nur ein Punkt, und unsere Worte sind Akte und vollbrachte Taten.... Dass Ich selbst zum Himmlischen Vater betete: „Es komme, es komme dein Reich, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“, bedeutete, dass mit meiner Ankunft auf Erden das Reich meines Willens unter den Menschen [noch] nicht errichtet wurde, sonst hätte Ich gesagt: „Mein Vater, unser Reich, das Ich schon auf der Erde aufgerichtet habe, möge bestätigt werden, und unser Wille soll herrschen und regieren“. Stattdessen sagte Ich: „*Es komme*“, d.h., dass es kommen muss und die Seelen es mit jener Sicherheit erwarten sollen, mit der das Volk der Juden den zukünftigen Erlöser erwartete. In jenen Worten des Vaterunsers hat sich mein Göttlicher Wille gebunden und festgelegt hat; und wenn Er sich bindet, ist das, was Er verheißt, mehr als sicher. Umso mehr, als alles von Mir vorbereitet wurde, und nichts anderes mehr nötig war als die Offenbarungen über mein Reich – was Ich jetzt gerade tue. ...Glaubst du, dass die vielen Wahrheiten, die Ich dir über mein FIAT kundtue, nur einfache Nachrichten für dich sind? Nein, nein – sondern Ich möchte, *dass alle wissen, dass sein Reich nahe ist und sie seine*

schönen Vorzüge kennenlernen, damit alle es lieben und sich danach sehnen einzutreten, um in einem so heiligen Reich voller Seligkeit und aller Schätze zu leben....“

Aus **Band 24, 26.5.1928**: Als Ich Selbst das Vaterunser formulierte, *setzte Ich Mich an die erste Stelle und verpflichtete Mich, dieses Reich zu gewähren*. Indem Ich es meine Apostel lehrte, brachte Ich die Ordnung in die Menschengeschlechter hinein, wie sie ein solches Gut erlangen könnten. So betet die ganze Kirche, und es gibt wohl keine Seele, die ihr angehört und die nicht das Vaterunser betet. Obwohl zwar viele es gedankenlos hersagen und gar kein Interesse haben, *ein so heiliges Reich zu erbitten – dass nämlich der Göttliche Wille wie im Himmel so auf Erden geschehe* – so hat Jener umso mehr Interesse daran, Der es gelehrt hat. Selbst dann, wenn der Mensch das Gebet des Herrn einfach hersagt, gewinnt er mein Interesse. Und Ich glaube, mein eigenes Gebet zu vernehmen, das um die Ankunft des Reiches Gottes und die Erfüllung des Göttlichen Willens wie im Himmel so auf Erden fleht. Wenn der Mensch aber beim Beten des Vaterunsers so viel Interesse bekundet, dass er mein Reich begehrt und es ersehnt, dann tritt er ganz in meine Interessenssphäre ein: sein Wille vereinigt sich mit dem Meinen zur Erreichung desselben Ziels. ...“

Aus diversen anderen Stellen des Buches des Himmels:



... Indem der erste Mensch sündigte, verlor er den Göttlichen Willen. Um diesen Göttlichen Willen wieder zu gewinnen und Ihn den Menschen zurückzugeben, war meine Menschheit nötig, - die, mit dem Ewigen Wort vereint, ihren menschlichen Willen in allem und in jeder Hinsicht opfern musste. Meine Menschheit gewährte ihrem menschlichen Willen nicht einen einzigen Funken von Leben, sondern besaß ihn nur, um ihn zu

opfern und für die Freiheit zu bezahlen, die den Menschen so gefesselt hatte, dass er diesen Höchsten Willen mit so großer Undankbarkeit zurückwies. Da er Ihn verloren hatte, war ihm alles genommen, all seine Güter, sein Glück, und seine Heiligkeit; alles missriet ihm...

*...Wenn Ich so viele Jahrhunderte lang gewartet habe, bevor Ich Meinen im Menschen wirkenden Willen und ihren Willen, der in Meinem wirkt, geoffenbart habe, so deshalb, weil Ich vor allem die Menschen *bereiten musste, von der geringeren zur größeren Erkenntnis voranzuschreiten... Wenn Ich dem Menschen eine Wahrheit offenbare, ist es ein Zeichen, dass Ich sie ihm zum Geschenk geben möchte...**

Ich könnte in diesen so bewegten Zeiten, in denen man sich kopfüber ins Böse stürzt, keine größere Gnade schenken, als zu offenbaren, *dass ICH DAS GROSSE GESCHENK DES HÖCHSTEN FIAT schenken will*; und als Bestätigung dafür, bereite Ich es in dir (d.h., in Luisa Piccarreta), indem Ich so viele Wahrheiten und Gaben enthülle, damit nichts fehle zum Triumph meines Willens. Sei daher aufmerksam auf dieses Reich, das Ich in dir hinterlege (Anm. in Luisa, als der ersten in Sünde empfangenen Seele).....

...In meinem Willen zu leben, bedeutet in Ihm und mit Ihm zu herrschen, während meinen Willen zu tun, bedeutet, Mir zu Befehlen zu sein... In meinem Willen zu leben bedeutet mit einem einzigen Willen – dem Willen Gottes - zu leben, einem ganz heili-

gen, reinen Willen, der ganz Friede ist. Und da *ein Wille allein regiert*, gibt es keine Konflikte; alles ist Frieden...

...Die Welt befindet sich in derselben Situation wie damals, als Ich auf die Erde kommen sollte. Alle waren in Erwartung eines großen Ereignisses, einer neuen Ära, die in der Tat kam. So ist es jetzt mit dem großen Ereignis, das kommen soll, der neuen Ära, in der der Wille Gottes wie im Himmel so auf Erden erfüllt wird; alle sind in Erwartung dieser neuen Ära, der Gegenwart überdrüssig, aber sie wissen nicht, was das Neue – diese Umwälzung – sein wird, so wie sie es damals nicht wussten, als Ich auf die Erde kam. Diese Erwartung ist ein sicheres Zeichen, dass die Stunde nahe ist. Das sicherste Zeichen ist, dass Ich jetzt dabei bin, zu offenbaren, was Ich tun will, und Mich einer Seele zuwende, so wie Ich mich damals Meiner Mutter zuwandte, als Ich vom Himmel auf die Erde herniederstieg. Überdies teile Ich meinen Willen und die Wirkungen, die Er enthält, dieser Seele mit, mit der Absicht, Ihn der ganzen Menschheit zum Geschenk zu machen...

...Mein Göttlicher Wille ist der Same, der Anfang, die Mitte, das Ende und die Krönung des Menschen, meines Evangeliums und meiner Kirche...

Mein Wille kommt vom Himmel, um in den Seelen zu wohnen. **Glückselig die Seele, die Ihn aufnimmt und Ihn herrschen lässt!**



2. MEDITATION: Die Gabe des Göttlichen Willens

von Pater Mike Adams, San Giovanni Rotondo (FG) – 6. Oktober 1997

Um in systematischer Weise über den GÖTTLICHEN WILLEN zu sprechen, müssen wir uns zuerst der Person von LUISA PICCARRETA (1865-1947) zuwenden. Wenn wir eine angemessene Vorstellung von Luisa haben, verstehen wir das Übrige leichter.

Wer ist also Luisa? Über diese einfache italienische Frau könnte man Unglaubliches berichten, außerhalb jeder Norm. Kaum irgendwo in der Geschichte sehen wir den Herrn derart machtvoll am Werk. So deutlich ist die Hand Gottes in Luisa gegenwärtig, als wollte Er in ihr Seine Unterschrift hinterlassen. Obwohl sie nichts äußerlich Aufsehenerregendes tat, zweifelte niemand am offensichtlichen Wirken Gottes in ihr und ihrem ganzen Leben, sodass man sie in Corato, ihrer Heimatstadt „Luisa, die Heilige“ nannte. Es wird von Pilgern berichtet, die Luisa in ihrem Haus besuchen

wollten und fragten: „Wo ist das Haus von Luisa Piccarreta?“. Man antwortete ihnen: „Wer? ...ach so, ... Sie meinen ‚Luisa, die Heilige‘! Gehen Sie in die Via Nazario Sauro Nr. 25, dort wohnt sie.“ So kennt man sie noch heute.

Jesus erklärte im Hinblick auf alles, was Luisa schrieb und wirkte: „Ich wünsche, dass ganz deutlich wird, dass *Ich* der Urheber bin... (*Luisa hatte ja nur eine zweijährige Grundschulausbildung genossen*). Alles was du, Luisa, geschrieben und getan hast, ist *Mein* Werk.“

Monsignore Resta, einer der zwei Theologen, die mit der vatikanischen Prüfung von Luisas Schriften befasst waren, bezeugte Folgendes: „Ich habe in ihnen *nichts gegen den Glauben oder die Moral* gefunden; es hat mich im Gegenteil sehr erbaut, wie sie irrtumsfrei von den erhabensten Begriffen der Theologie, wie z.B. der Heiligsten Dreifaltigkeit, sprach. Und dort, wo unsere lieben Heiligen ganze Räume mit erklärenden Büchern angefüllt haben, beschreibt Luisa mit der Einfachheit eines Kindes klar und fehlerlos diese Konzepte.“

Es ist auch wichtig zu wissen, dass diese Schriften keine Diktate waren, außer den „Stundenuhr der Passion unseres Herrn Jesus Christus“ und dem Werk „Die Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens“, das ihr die Gottesmutter diktiert hatte. Alle anderen Einträge schrieb sie Tag für Tag am darauffolgenden Abend in ihr Tagebuch, z.B. schrieb sie am 6. Oktober gegen 22 oder 23 Uhr das auf, was sie am vorherigen Tag, also am 5. Oktober, mit Jesus erlebt, gesehen, gehört und getan hatte.

Worüber spricht Jesus in diesen 36 Bänden? Jesus beginnt, in Form eines Tagebuches, mit einfachen Dingen und gelangt schließlich bis in Band 36 zu den erhabensten Konzepten und Begriffen über den GÖTTLICHEN WILLEN und über die große Sehnsucht Gottes, dass der Menschen von Neuem zur ursprünglichen Einheit mit Gott zurückkehre, die Adam und Eva vor dem Sündenfall besaßen: diese Einheit soll sich noch auf Erden verwirklichen. In diesem Satz steckt eigentlich die Zusammenfassung der zentralen Aussage ihrer Schriften: **DIE RÜCKKEHR DES MENSCHEN ZU JENER URSPRÜNGLICHEN EINHEIT MIT GOTT, DIE ADAM UND EVA VOR DEM SÜNDEFALL** besaßen. So brennend wünscht der Herr diese Rückkehr, dass man bei vielen Stellen von Luisas Tagebuch Tränen der Ergriffenheit vergießen möchte, wenn man die innige Besorgtheit des Herrn sieht, der uns der Verwirklichung dieses seines Wunsches näherbringen will.

Davon ist also in den Schriften Luisas die Rede. Es handelt sich natürlich um eine *innere Vereinigung*, gemäß dem Wort Jesu: „*Das Reich Gottes ist in euch.*“ Gewiss wird dann, wenn der Wille Gottes in jeder Seele auf Erden wie im Himmel herrscht, auch das Paradies auf Erden herrschen: das Reich Gottes wird dann in Fülle erscheinen, wenn das Reich im Herzen jedes Menschen errichtet ist.



Unterdessen ist aber die Zeit des Reiches Gottes in unseren Herzen angebrochen. Jesus gebraucht als wahrer Lehrer das Wort Gottes, um Luisa die verschiedenen Schritte ... zu erklären, denen auch wir uns als Kirche anschließen, um festzustellen, wo die Fundamente all dieser Schriften liegen. Echte Privatoffenbarungen sind eine Hilfe für die

öffentliche Offenbarung (d.h. die Hl. Schrift, das Wort Gottes). Sie verleihen ein stets stärker werdendes Licht, sodass wir die öffentliche Offenbarung wie „unter einer Lupe“ immer tiefer begreifen und gründlicher verstehen können. Bei jeder neuen Privatoffenbarung sucht die Kirche stets, wo diese in der Hl. Schrift ihren Ursprung haben könnte.

Wir wissen, dass nicht alles in der Bibel enthalten ist, und dass nicht alles, was über Gott ausgesagt werden kann, im Wort Gottes enthalten ist. Das Wort Gottes ist zusammen mit der Tradition und dem lebendigen Lehramt der Kath. Kirche das Fundament, auf dem alles Übrige aufgebaut ist. Wenn also Mons. Resta beim Studium der Schriften Luisas feststellte, dass er in ihnen nichts gefunden hätte, was diesem Fundament (d.h. dem Wort Gottes und dem Lehramt der Kirche) widerspricht, könnten wir sie beruhigt lesen und meditieren. Wir sollen uns jedoch vor der Gefahr hüten, sie individuell und privat auszulegen (*wie z.B. die irrige Annahme, die unter einigen Gläubigen kursierte, dass die Sakramente der Kirche nicht mehr nötig seien für jene, welche im Göttlichen Willen leben, usw.*), wie es manche Sekten auch mit dem Hl. Evangelium und der Hl. Schrift zuweilen taten. Bleiben wir daher demütig und klein und lassen wir uns von der Auslegung der Offiziellen Kirche leiten. Den „Kleinen“ enthüllt der Herr die Bedeutung jedes Wortes. Sonst könnte es sein, dass wir eines Tages zu Christus sagen: *„Herr, ich kenne die 36 Bände alle auswendig!“* und Er erwidert: *„Ich aber kenne dich nicht!“* Im Bewusstsein einer oftmaligen unrichtigen Interpretation der Worte Jesus ist es wesentlich, demütig unsere Kleinheit anzuerkennen.

„Zu diesem Zweck habe Ich die Kirche eingesetzt“ – sagt Jesus – *„um dieses mein Reich Tag für Tag vorzubereiten“*, mit den großen Heiligen, die den Weg dazu geebnet und in immer größerer Intensität dieses Verlangen Gottes veranschaulicht haben. In jenem Verlangen Jesu sehen wir klar die Einheit, von der oben die Rede war: *„Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden“*, d.h., der Wille Gottes muss zu unserem Leben werden und soll so getan werden, wie Er im Himmel getan wird. Wie aber „tut“ man den Willen Gottes im Himmel? Er wird nicht getan, sondern gelebt! An einer anderen Stelle sagt Jesus: *„Was das Wasser für den Fisch ist, sollte der Wille Gottes für die Menschen sein“*. Das Wasser ist *alles* für den Fisch, seine Wohnung, der Ort, wo er sich aufhält, seine Nahrung und den Sauerstoff findet, wo er schläft....“ so sollte der Göttliche Wille auch für uns ALLES sein.

Ein anderes Beispiel der Einheit finden wir im 17. Kapitel des Johannesevangeliums, wo Jesus beim letzten Abendmahl betet: *„Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“* Bis jetzt haben wir diese Worte Jesu meist so verstanden, dass Jesus die ganze Welt als einzige Familie sehen möchte, dass wir *eine* Familie in der Katholischen Kirche bilden. Er wollte aber laut den Schriften Luisas mit diesen Worten ganz klar ausdrücken, dass Er den Vater darum gebeten hat, dass die Menschen zu jener Einheit von früher zurückkehren, zu jener Einheit, die Gott am Anfang für die Menschheit vorgesehen hatte, d.h. dass wir eine Einheit mit Ihm bilden, so wie Er *eins* mit dem Vater ist.

Aber wie sind Jesus und der Vater eins? Sie sind *eins* von Natur aus, von Göttlicher Natur, ein einziger Gott. Wir müssen *eins* werden dem Verlangen nach, im Wirken, im Willen, im Leben, im Herzschlag.

In einer idealen Familie bilden alle Kinder eine Einheit. Der Vater sagt z.B.: „Nun stehen wir auf, um...“ und alle ergänzen: „um das Geschirr abzuwaschen“. Wenn sie wirklich so handelten, könnte man sagen, dass jene Familie einen einzigen Willen hat: es genügt, dass einer anfängt, und alle anderen beenden dann den Satz. Jesus betonte, dass dies die von Ihm gewünschte Einheit ist, die wir jetzt von neuem mit Ihm, mit Gott haben können, wie dies bei der Menschheit vor der Ursünde der Fall war.

Mit der Hilfe Gottes will ich das jetzt näher erklären: Das Schlüsselwort in diesen Schriften ist „*Die Gabe des Göttlichen Willens*“; der Wille spielt also eine unerlässliche Rolle in all diesen Schriften.

Der Wille ist das Wichtigste in uns, wie auch in Gott. Die Kirche hat stets die Bedeutung des Willens hervorgehoben, vor allem bei der moralischen Bewertung der menschlichen Akte: ohne Willen gibt es keine Sünde (was jetzt das Sakrament der Beichte betrifft). Auch Pater Pio fragte seine Beichtkinder immer, ob sie die vorgebrachten Taten willentlich oder nicht begangen haben, denn nur so kann man unterscheiden, ob die vollbrachte Handlung verdienstvoll oder sündhaft ist.

Zum Beispiel kann ein schöner Gedanke, den man nachts im Traum hatte, nicht verdienstvoll sein, weil er nicht den Willen der Person miteinbezieht; ebenso wie ein schlechter Gedanke im Traum nicht negativ bewertet werden kann. Erst wenn ich aufwache, kann der Wille in Aktion treten und den Akten einen positiven oder negativen Wert verleihen. *Der Wille ist es, der zählt*. So ist es auch bei Gott. Aber während unser Wille beschränkt ist, ist er in Gott unbegrenzt und allmächtig. Würde Gott sagen: „Ich will einen Becher Wasser“, dann hätte Er ihn sofort in der Hand, wie damals als Er sagte „Fiat Lux“, und es wurde Licht. Jedes FIAT Gottes ist kreativ, ist ein Faktum; alles was Gott will, wird eine Schöpfung, eine Wirklichkeit. Wenn ich einen Becher Wasser wünsche, und er mir hier nicht erscheint, so einfach deshalb, weil mein Wille nicht unendlich, nicht allmächtig ist.

Wenn der hl. Johannes in der Hl. Schrift sagt, dass Gott die Liebe ist, sagt er eine Wirklichkeit aus; denn wenn wir alles betrachten, was uns umgibt, können wir feststellen, dass Gott die Liebe ist; alles ist Werk Gottes, und es ist ein Werk, das uns sagt: „Ich liebe dich“.



Der hl. Thomas von Aquin spricht vom „unbewegten Beweger“, wenn er die fünf Beweisgründe für die Existenz Gottes anführt. Auch Jesus wiederholt diese Wahrheit, wenn Er (in den Schriften Luisas) von Seinem Willen spricht und bestätigt, dass Sein Wille die erste Bewegung ist, der Beweger von allem; alles was existiert, entnimmt die Bewegung



vom Göttlichen Willen. Jesus erklärt diese Wahrheit so: „Mein Wille ist das Rad, das allen anderen Rädchen, allen anderen Dingen, die Ich geschaffen habe, Bewegung verleiht.“ Die ganze Schöpfung, die Sterne, Pflanzen, Tiere, sind wie Rädchen, die am Rad des Göttlichen Willens „aufsitzen“. Der Göttliche Wille, der sich wie ein Rad dreht, bewirkt, dass alles andere, das auf Ihn aufgestützt ist, umher kreist. Mit diesem ganz einfachen Beispiel machte Jesus Luisa diesen schwierigen Begriff klar: Gott ist die ewige Bewegung, und alles was Er gemacht hat (was daher auf Ihn gestützt ist, auf Ihn fußt) bewegt sich mit Ihm, entnimmt seine Bewegung von Ihm. Mit der Bewegung des ersten Rades also, das Gott ist, leuchten die Sterne, wachsen und duften die Pflanzen, bellt und springt der Hund: alles bezieht die Bewegung von jenem großen Rad, das Gott ist.

Wenden wir dies nun auf den Menschen an: auch er bekommt die Bewegung vom großen Rad (von Gott) übertragen, aber zwischen dem großen Rad (Gott) und dem Rädchen (Mensch) befindet sich ein anderer Mechanismus, nämlich unser freier Wille, das Geschenk das uns Gott gegeben hat, damit wir Ihm ähnlich seien, nach seinem Abbild. Wie Gott ganz frei tun kann, was Er will, so können auch wir frei handeln, weil wir nach seinem Bild und Gleichnis erschaffen wurden. Das Rädchen unseres freien Willens entnimmt vom großen Rad (auf dem es sich aufstützt, nämlich auf Gott) die Bewegung und überträgt die Bewegung an den Menschen, aber diese Bewegung kann auf verschiedene Weise benutzt werden, für gute, neutrale oder schlechte Dinge. Ein Beispiel: ich bin zu Hause und wache um 7 Uhr morgens auf; ich könnte um 8 Uhr zur Hl. Messe gehen, wenn kein Hindernis vorliegt, aber ich könnte auch hierbleiben und Fernsehen schauen; mit der mir von Gott gegebenen Bewegung kann ich dies oder jenes tun, aber was ist besser? Sicherlich, wenn ich zur Messe gehe!

Dann gibt es Handlungen von indifferentem Wert, z.B. könnte ich eine Tasse Kaffee oder eine Tasse Tee trinken (wenn ich weiß, dass mir der Kaffee schadet, soll ich natürlich den Tee wählen, weil Gott auch durch meine Gesundheit zu mir spricht). Der Mensch, der von Gott die Bewegung erhält, könnte damit auch hässliche Akte ausführen. Mit der „Gabe des Göttlichen Willens“ bietet uns Gott nun die Möglichkeit an, dass unser Rädchen und das Seine zu einem Einzigem werden. Unser Wille selbst wird nie verschwinden, zugrunde gehen oder sich auflösen, sonst wären wir keine Menschen mehr: es ist Teil unserer Natur, einen menschlichen Willen zu haben. Jesus besaß einen menschlichen Willen, aber sein menschlicher Wille „kreiste“ von Anfang an, seit seiner Empfängnis im Schoß der Heiligen Jungfrau Maria, mit der „Umdrehung“ seines Göttlichen Willens. Auch die Muttergottes ist groß, weil sie sich vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an stets mit der ewigen Bewegung Gottes „bewegt“ hat.

Jesus fragte einmal (bei Luisa): „Was geschähe, wenn jemand auf meine Einladung, in die Vereinigung mit Mir einzutreten, wie sie für Adam und Eva der Fall war, sagen würde: „Ich werde dies nie verdienen können, nie dessen würdig sein; (Jesus und die Muttergottes lebten in dieser Einheit, weil der Eine Gott von Natur aus, und die An-

dere die Unbefleckte ist; und auch Adam und Eva, die direkt von Gott erschaffen wurden, waren ebenfalls ganz unbefleckt) wie könnte ich je daran zu denken wagen, in diese ursprüngliche Einheit einzutreten!..“?“. Dann sagt Jesus zu Luisa: „Darum habe Ich in der ganzen Welt gesucht, habe Jahrhunderte lang gewartet, bis Ich schließlich die kleinste Seele gefunden habe, (Kleinheit und Demut sind also sehr wichtig), Ich habe die Kleinste gesucht, und als Ich sie (Luisa) gefunden habe, begann Ich dich zu bereiten und aus dir eine Kopie Meiner selbst zu machen, d.h. einen zweiten Jesus“. Luisa sollte so sein, wie wir nie sein werden: es war ihre *Mission*, die Pforte zu werden, durch die auch uns der Eintritt gestattet würde, der Ring, in den wir eingeklinkt, eingehakt werden sollten; sie ist uns in dieser Hinsicht am nächsten. Sie sollte das von Jesus gestaltete Original und wir die Kopien davon sein. Die Kopien sind, auch wenn sie Arbeit erfordern, im Vergleich zum Original jedoch immer weniger schwierig herzustellen. Darum besitzt Luisa für uns eine große Bedeutung, weil sie der Verbindungsring und unser Andockpunkt, die Kupplungsstelle, zum Göttlichen Willen ist.

Ich bringe jetzt ein Beispiel, das uns helfen soll zu verstehen, wie sehr Gott vor Liebe brennt, in uns sein Verlangen zu verwirklichen.

Stellen wir uns ein kleines Kind vor, das zum Papa sagt: „Papa, ich möchte dein Auto lenken.“ „O, ... Pech gehabt!“ sagt der Vater, aber dann kommt ihm eine Idee. „Setzen wir uns ins Auto“ – sagt er – „und du setzt dich auf meinen Schoß hinter das Lenkrad und legst deine Händchen aufs Volant“. Natürlich legt der Vater seine Hände fest auf die Händchen des Kindes. Der Bub versteht nichts vom Autofahren und kommt mit dem Fuß auch nicht zum Pedal hinunter; aber der Vater sagt ihm: „Wo willst du hinfahren, mein Sohn? Willst du nach rechts? ... zurück?... vorwärts? fährst du hier im Kreis?... bleibst du dort stehen? ... parken wir!“. Alles was der Kleine machen will, stellt für den Papa das größte Vergnügen dar, und er ist froh, mit dem Sohn zusammen sein und mit ihm Spaß haben zu können. Natürlich ist es klar, dass der Sohn nicht das Auto gelenkt hat, weil er zu klein und daher unfähig ist, es zu tun; von Natur aus ist nur der Vater dazu fähig, weil nur er mit den Füßen zum Pedal hinunterreicht, nur er hat die physische Kraft, das Rad zu drehen und nur er hat das nötige Wissen, um das Auto zu lenken. Zugleich können wir aber nicht leugnen, dass der Sohn das Auto gelenkt hat. Wir können sagen, dass der Sohn das Auto nicht von Natur aus, sondern aus Teilhabe gelenkt hat; denn es war der Wille des Vaters, dass sich der Sohn nicht unfähig zum Autofahren vorkommen sollte, sondern dass auch er sich als Lenker fühlt, ja sogar, als hätte alles er gemacht. So geht der Kleine, sobald er aus dem Wagen ausgestiegen ist, zur Mama und ruft aus: „Mama, ich habe das Auto gelenkt!“; er sagt nicht „wir haben“, sondern „ich habe gelenkt“! – Sie haben also zusammen das Auto gelenkt, weil es der Wille des Vaters war, dass sich der Sohn als nicht weniger als ein vollwertiger Autofahrer vorkommt, sodass er dem Sohn sogar die Entscheidung über die Fahrtrichtung des Autos überlassen hat; und wenn der Sohn nicht alle Anweisungen gegeben hätte, wären sie nirgends hingefahren.

Dieses Beispiel veranschaulicht, was Gott liebend gern an uns tun möchte. Wenn wir doch den großartigen Plan Gottes begreifen könnten, den Er mit uns hat!

In einem Textabschnitt aus einem der letzten Bände (die Luisa auf Geheiß Jesu und des Beichtvaters geschrieben hat), erklärt Jesus Luisa, *warum uns Gott erschaffen hat*: um dies zu verstehen, müssen wir die Hl. Dreifaltigkeit betrachten und in den inneren Vorgang, das innere Hervorgehen der drei Göttlichen Personen eintreten. Wir wissen ja, dass Gott die Liebe und Er allmächtig in seinem Willen ist (wenn Er z.B. ein Glas Wasser will, steht es sogleich vor Ihm).

Nun werde ich versuchen, dies besser zu erklären, auch wenn wir, die wir unvollkommen und begrenzt sind, uns bewusst sind, dass unser Sprechen über Gott stets irgendwelche Fehler und unvollständige Vergleiche enthält, weil Gott ein Einziger, Ewiger Akt ist, ohne Aufeinanderfolge von Akten, allmächtig, allgegenwärtig, allwissend. Wir sind daher unfähig, Gott und alles was Er ist, mit einem einzigen Blick zu begreifen; und wir sollen auch bedenken, dass die wahre Liebe die innere Notwendigkeit verspürt, sich der geliebten Person ganz zu schenken, ohne etwas für sich zurückzubehalten. Jesus hat Luisa erklärt, dass es so ist, als hätte der Vater seit aller Ewigkeit, sich selbst ganz als Liebe betrachtend, gesagt: „*Ich will lieben!*“ Mit dieser Feststellung geht alles von Ihm aus, was Er ist: dies ist die Zweite Person der Heiligsten Dreifaltigkeit (im Glaubensbekenntnis sagen wir, dass „der Sohn aus dem Vater hervorgeht“). Der Sohn, der sich ganz als Liebe erkennt und der auch den gleichen allmächtigen Göttlichen Willen besitzt, sagt: „*Ich will lieben!*“, und dann ergießt sich alles, was Er ist, aus Ihm heraustretend, in den Vater (hinein); so vervollständigt sich der Kreis. Die Liebe, die vom Vater zum Sohn übergeht und vom Sohn zum Vater zurückkehrt, ist der Heilige Geist. Dieser Vorgang in den Drei Göttlichen Personen findet seit aller Ewigkeit statt; aber in Gott ist alles immer neu, in Gott wiederholen sich nicht die immer gleichen Dinge, es gibt nicht so etwas wie „die gewohnten Dinge“ (im Gegensatz zu uns, die wir überdrüssig werden, wenn wir stets dasselbe tun). Jesus erklärt Luisa: „Es ist so, als hätten Wir in Unserer überfließenden Liebe gesprochen: ‚Wir wollen weitere Personen erschaffen, denen Wir alles mitteilen wollen, was Wir sind.‘“, „*Alles, was Wir sind!*“ Es ist sicher nur eine besondere Gnade Gottes, die uns daran hindert, die ganze Tragweite dieser Worte zu verstehen, sonst würden wir im selben Augenblick vor Staunen, Freude und Dankbarkeit sterben! Gott hat uns also nicht geschaffen, dass wir in erster Linie Priester oder Eheleute seien, oder studieren oder andere Tätigkeiten ausüben, sondern Er hat uns geschaffen, dass wir schon auf Erden und dann für alle Ewigkeit am inneren Leben der Heiligsten Dreifaltigkeit teilnehmen.

Man könnte vielleicht einwenden: „Wie kann der Unendliche im Endlichen eingeschlossen werden?“ Bedenken wir, was jeden Tag bei der Hl. Messe geschieht, wenn der Priester die Wandlungsworte spricht: der „ganze Gott“ steigt in die Hl. Hostie herab (denn wo der Sohn ist, dort ist auch der Vater und der Hl. Geist); sei es im kleinen Partikel wie in der großen Hostie, ist Er, der Unermessliche immer begrenzt und verbirgt sich hinter diesem Schleier! Für Gott gibt es keine unlösbaren Probleme.

Bitten wir daher Jesus, dass Er uns helfe, diese wunderbaren Schriften Luisas tiefer zu ergründen.

3. MEDITATION: *Die Aktivität der Seele im Göttlichen Willen – Die Rundgänge*

nach Pater Mike Adams, San Giovanni Rotondo (FG) – 7. Oktober 1997



Wir haben also festgestellt, dass der Herr uns für einen ganz bestimmten Zweck erschaffen hat, nämlich seinen Plan mit uns zu verwirklichen, *in aktiver und vertrauter Weise an der Heiligsten Dreifaltigkeit Anteil zu haben*. Er hat uns nicht dafür geschaffen, dass wir bloß den Himmel schmücken, wie jene Blumen hier, die den Altar zieren, sondern wir sollen zusammen mit Ihm leben, wie die Kinder in einem Haus sich freuen und Freude für die ganze Familie sind.



Die Teilhabe am inneren Leben der Heiligsten Dreifaltigkeit bedeutet also, alles zu empfangen, was Gott ist – aus Mitteilung, Teilhabe, und nicht von Natur aus, wie es bei Jesus der Fall ist, der gesagt hat: *„Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“* Eins mit Christus zu sein, wie Er Eins mit dem Vater ist, heißt daher nicht, dass wir es von Natur aus, sondern aus Teilhabe sind.

Wir haben auch erwähnt, dass es ein Erfordernis der Liebe ist, sich der geliebten Person GANZ zu schenken, wie sich der Vater total dem Wort schenkt, und sich das Wort ganz dem Vater zurückschenkt, was der Hl. Geist ist.

Die wahre Liebe zeigt sich in Taten. Wenn uns jemand vom Morgen bis zum Abend dauernd beteuern würde: *„Ich liebe dich, ich liebe dich...“*, dann würden wir diese Liebe gern in Werken bestätigt sehen. *So ist alles, was uns umgibt, ein greifbares Zeichen dieser Liebe Gottes zu uns.*

Adam und Eva besaßen die Gabe der eingegossenen Wissenschaft, d.h. sie erkannten die Dinge in ihrem tiefen Wesen, sodass sie ihnen den Namen geben konnten, der sie bezeichnete (z.B. kann der Hund von Natur aus, seinem Wesen nach, keine Katze sein). Unsere Stammeltern besaßen diese innerste Kenntnis der Dinge, aber sie besaßen nicht nur diese Art von Wissen und wussten nicht nur, wie viele Sterne, wie viele Tier- und Pflanzenarten es gab, sondern sie konnten darüber hinaus z.B. im Flimmern jedes einzelnen Sterns ganz bewusst das einzigartige und unwiederholbare, d.h. stets neue *„Ich liebe dich“* von Gott an sie empfangen. In allen Dingen konnten sie die Liebe, die Gott in jedem Augenblick durch die ganze Schöpfung hindurch auf sie ergoss, erblicken und umfassen.

In jedem Sonnenstrahl, in jedem Vogelgesang, im Wasserfall, in allem, was existierte, waren Adam und Eva fähig, den einzigartigen und unwiederholbaren Akt Gottes an sie zu erblicken, und zwar dank der großen Gabe, die Gott ihnen, nachdem Er sie

vollkommen erschaffen hatte, gemacht hatte: der Gabe des Göttlichen Willens, der sie durch Teilhabe zu dem befähigte, wozu sie von Natur aus unfähig gewesen wären.

Erinnern wir uns an das Beispiel des Kindes, welches das Auto lenkt (s. 2. Meditation). Von Natur aus hätte der Junge dies unmöglich tun können, aber er wurde so *eins* mit dem Papa, dass man die Arme des Vaters gleichsam Ausdehnungen seiner eigenen kleinen Arme nennen könnte, die Füße waren Verlängerung der Füße des Kindes, und so kann der Sohn durch Teilnahme, aus Gnade und Geschenk das tun, was er von Natur aus nicht könnte. *So waren die Arme von Adam und Eva, ihre Fassungskraft, sozusagen unermesslich groß geworden, und sie konnten den Unfassbaren umfassen, d.h. Gott Selbst, der in jedem Augenblick und in allem auf sie herabströmte und ihnen dabei alles schenkte, was Er Selbst ist* – denn die wahre Liebe gibt immer sich selbst.

Adam und Eva konnten jedoch nicht nur empfangen, sondern empfangen dank ihrer großen Fassungskraft das Alles, machten es sich zu eigen und gaben es Gott als persönliche Gabe wieder zurück.



Die Gottesmutter selbst erklärt in dem Buch, das Sie Luisa diktiert hatte „*Die Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens*“, wie zwischen Ihr selbst und dem Vater, dem Sohn und dem Hl. Geist eine Art Wettstreit herrschte: sie wetteiferten darin, wer mehr lieben könne. Sicherlich ist hier stets Gott der Sieger! Die Muttergottes jedoch empfing diese ganze Liebe, die Gott auf Sie wie unermessliche Meere herabströmen ließ; Sie nahm diese Liebesmeere an, eignete sie sich an und wollte sie mit ihrer persönlichen eigenen Liebe noch erweitern, um sie dem Herrn als noch größere Meere zurückzusenden, als Er Ihr gegeben hatte. Dieses Liebesspiel brachte Gott in Ekstase! Es war auch für Ihn stets eine Überraschung zu sehen, wie Sein Göttlicher Wille im Geschöpf wirkte, und wie Maria der von Ihm erhaltenen Liebe eine persönliche Note verlieh und sie Ihm verschieden und stets neu zurückschenkte! Der Herr aber wollte sich nicht an Liebe besiegen lassen und schenkte daraufhin noch mehr. Maria empfing diese neue Liebe, machte sie in sich neu und gab sie von neuem dem Herrn zurück. So tat es die Heiligste Jungfrau seit ihrer Empfängnis, und dies wünscht der Herr auch von uns.

Wir sehen nun, wie wir Gott lieben können. Wir können Ihn mit allem lieben, was Er uns gibt: mit jedem Herzschlag, mit jedem Atemzug... Wir geben Gott jedoch alles, was Er selbst uns gegeben hat, selbst unser Gebet ist von Ihm inspiriert. Was also können wir Ihm *von uns* geben? Wir machen an einem Beispiel klar, wie wir unser Geschenk an Ihn persönlich gestalten können.

Wenn Papa oder Mama Geburtstag feiern, dann gratuliert auch die Kleinste des Hauses voller Freude: „Mama, ... Papa, alles Gute zum Geburtstag!“ und reicht ihnen eine Glückwunschkarte, auf der in großen Lettern geschrieben steht: Ich liebe dich, Papa... ich liebe Dich, Mama.“ Gerade diese persönliche Note an diesem Geschenk erfreut den Jubilar; diese Karte hat das Kind vielleicht vom anderen Elternteil bekommen,

der sie gekauft und dem Kind gegeben hat. Dann hat die Kleine ihre eigenen Wünsche darauf gemalt und sie voller Freude verschenkt: es ist dieser Schwung der Liebe, der Mama oder Papa rührt und zum Lächeln bringt, dieser Wunsch des Kindes, sich das Geschenk zu eigen zu machen und zu sagen: ‚Dies kommt von mir‘. Genau das möchte der Herr auch von uns!

Wir werden sehen, wie man das in der Praxis verwirklicht...

Jesus erklärte Luisa, was die Seele tun soll: Um ihren Weg im Göttlichen Willen zu beginnen, soll sie den *Göttlichen Willen in alle ihre Handlungen einladen*.

„Komm, Göttlicher Wille, in mir zu sprechen, komm, in mir zu hören, komm, in meinem Herzen zu vertrauen; komm, stehe Du auf in mir, komm in mir das Frühstück einzunehmen, komm mit mir zur Schule, zur Arbeit...“ – alles sagen wir mit Ruhe, ohne Hast oder Sorge. Zuerst sollen wir es in den großen, in den einfachen Dingen tun und nicht vergessen, dass Gott ein Gott des Friedens ist. Im Lauf der Zeit merken wir, dass wir gleichsam, ohne dass wir dessen gewahr werden, den Göttlichen Willen ohne Mühe auch in die kleinsten Dinge einladen, z.B.: „Komm und öffne das Auto in mir, komm und setz dich in mir ins Auto...“ wir werden den Göttlichen Willen in die verschiedenen Dinge hereinrufen, die wir tun, z.B. wenn wir das Mittagessen bereiten, abwaschen, usw. Wenn wir das üben, können wir alles viel bewusster machen.

Wenn wir auf diesem Weg fortschreiten, werden wir wieder so leben können, wie Gott es von uns wünscht und aus unserem ganzen Tag in allem, was uns widerfährt, einen ununterbrochenen Akt des Empfangens und Geben machen.

Jesus hilft uns dabei mit seinen Ratschlägen aus dem Buch des Himmels. Er erklärte Luisa z.B. den Wert des zuvorkommenden oder vorausgehenden Aktes am Morgen und des gegenwärtigen oder aktuellen Aktes. *Im vorausgehenden Akt umfasse ich in einem einzigen (Gebets)Akt oder Moment all das, was ich nach dem Plan Gottes in Seinem Willen heute tun soll*. Ich spreche z.B. gleich bei Tagesanbruch, noch bevor ich aus dem Bett steige:

„Komm, Göttlicher Wille, und umfasse in mir alles, was Du willst, dass ich heute tun soll. Alles möge in Deinem Göttlichen Willen sein, damit ich Dir die Vergeltung der Liebe, der Anbetung, der Glorie geben kann, so als hätten alle Menschen, wenn sie die Augen am Morgen öffnen, Dir diese vollständige Erwidernng dargebracht.“

Dieses Eintauchen in den Göttlichen Willen wird jeden Tag neu sein, auch weil es im Göttlichen Willen keine fixen Formulierungen gibt. Selbst die Gebete, die Luisa aufgeschrieben hat, wollen nur Beispiele sein, die uns helfen, uns auf diesen Weg zu machen, aber gewiss hat Luisa sie nicht immer auf die gleiche Art gebetet. Wenn sich die Umstände änderten, änderte sich auch ihre Art zu beten. Als ihr Beichtvater ihr im *Gehorsam* auftrag, ein *Weihegebet an den Göttlichen Willen* zu schreiben, musste sie in diesem Fall eine schriftliche Formulierung festlegen, aber wer weiß, wie oft sie sich dem Göttlichen Willen mit ganz anderen Worten geweiht hat! So können wir den vorausgehenden Akt heute so, morgen vielleicht auf andere Weise beten.... je mehr wir uns darin einüben, umso verschiedenartiger und vielfältiger wird unser Gebet sein.

Jesus betont jedoch: „*Dieser zuvorkommende Akt reicht nicht aus* (d.h. der einmal am Tag vollzogene Akt, der erste Akt, der alles umfasst, was ich an diesem Tag tun werde). *Ich möchte, dass du ihn Augenblick um Augenblick, im aktuellen Moment vollziehst, und so den Göttlichen Willen praktisch Akt für Akt in dein Handeln einlädst.*“

Wie ich im ersten Akt den Göttlichen Willen in *alles, was ich tun werde*, eingeladen habe, d.h. wann immer ich gehen, essen, wenn ich studieren oder arbeiten werde..., so rufe ich im *aktuellen Akt* den Göttlichen Willen: „Komm, Göttlicher Wille und gehe in mir... studiere in mir... arbeite in mir...“, d.h. der *aktuelle Akt* geschieht im realen, gegenwärtigen Augenblick.

In den Schriften Luisas finden wir oft Sätze wie diesen: „Ich machte gerade *meine Runden* im Höchsten Willen... ich tat meine Runde in der Schöpfung, in der Erlösung und in der Heiligung...“ oder Jesus sagt zu ihr: „Komm und folge Mir im *Rundgang*...“

Jesus wünscht also, dass wir alle Seine Werke in Betracht ziehen, sie uns zu eigen machen und Ihm dafür eine Vergeltung darbringen. Wie jedes Ding für einen jeden von uns ein einzigartiges und unwiederholbares „*Ich liebe dich*“ Gottes ist, (der Gesang eines Vogels ist z.B., obwohl alle ihn als gleiche Musik wahrnehmen, ein besonderes „*Ich liebe dich*“ an jeden einzelnen, ein persönliches „*Ich liebe dich*“ an jeden Menschen, der es vernimmt), so möchte der Herr, dass wir diese seine Liebe *annehmen*, die durch seine Werke zu uns kommt, dass wir sie uns *aneignen* und Ihm mit unserer persönlichen Note *zurückschenken*.

Wenn wir Runden machen, dann nützt es sowohl uns, als auch den „*besuchten*“ Geschöpfen (also der Sonne, dem Mond,...), damit die Schöpfung bald aus der Sklaverei der Sünde befreit werde.

Wir können dies in den drei großen Werken Gottes verwirklichen: in der *Schöpfung*, der *Erlösung* und der *Heiligung* der Seelen.

In der Schöpfung können wir z.B. das „*Ich liebe dich*“ Gottes in den Gegenständen sehen, welche die Sonne bescheint; wir können das „*Ich liebe dich*“ Gottes im Gesang des Vogels hören, im Duft der Blume riechen, im Aroma der Speisen und Früchte schmecken, die wir essen. Wir können das „*Ich liebe dich*“ im Wind fühlen, in der Brise die uns liebkost... Einen ähnlichen Lobgesang Gottes durch seine Werke finden wir schon im 3. Kapitel des Buches Daniel. Im Unterschied zu Daniel nimmt aber dieses Gebet, wenn es mit der Gabe des Göttlichen Willen gebetet wird, eine zeitlose Dimension an, und die Seele kann durch ihre Akte auf alle Geschöpfe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einwirken.

Das zweite große Werk Gottes ist die *Erlösung*. Beim Rundgang in den Werken der Erlösung sehen wir alles, was Jesus und Maria getan haben, ihr Leben, das Wort Gottes, das Evangelium, das Wirken Jesu, die Einsetzung der Kirche und der Sakramente.

In der „*Stundenuhr der Passion Unseres Herrn Jesus Christus*“ erfahren wir das innere Wirken Jesu. Diese Schrift betrachtend zu lesen, ist einer der besten Wege, um die letzten Stunden des Lebens Jesu tiefer kennenzulernen. Hier erklärt der Herr Luisa z.B. die Bedeutung der dreimaligen Dornenkrönung; jedes Detail in diesen letzten 24 Stunden seines Lebens hat eine spezielle Bedeutung. Je mehr wir uns also mit diesem Buch vertraut machen, um reichhaltiger wird unser Rundgang in der Erlösung sein.

Um das Konzept der Runden besser zu verstehen, können wir uns die Werke Gottes auf einer Mauer aufgereiht vorstellen: die Schöpfung, Erlösung und die Heiligung.

Wenn wir den Blick über die Mauer schweifen lassen, sehen wir die Sterne, die Planeten, die Sonne, den Mond, die Erde, sodann die Dinge auf der Erde, in der Luft, auf dem Boden und im Wasser; dann die Welt des Menschen: Wir selbst sind ja eine ganz eigene Welt in unseren geistlichen und körperlichen Aktivitäten, Gedanken und Handlungen.

Wir lassen also den Blick über die Mauer gleiten und sagen zum Vater gewandt: „Für die Sterne *liebe ich Dich*, Vater... für die Erde *liebe ich Dich*, Vater.... Für....“ Danach erweisen wir Gott die Liebe in den Werken der Erlösung, in allem, was Jesus getan hat, von seiner Empfängnis an bis zum letzten Atemzug am Kreuz, sowie in den Werken Mariens.

Das dritte Werk ist das Werk der Heiligung im Heiligen Geist, das *FIAT Voluntas Tua*, wie im Himmel so auf Erden. Dies umfasst das gesamte Wirken des Hl. Geistes; denken wir an die vielen Inspirationen, die Er uns gegeben hat. Viele davon wurden angenommen, aber bloß im menschlichen Willen und daher auf unvollkommene Weise gelebt, wie viele Inspirationen des Hl. Geistes wurden gar verworfen! In Band 18 spricht Jesus vom Weinen des Hl. Geistes. Er weint z.B. in den Sakramenten, wo sein Wirken oftmals blockiert oder ungenügend verwirklicht wird (wie viele schlecht oder eilig gefeierte oder empfangene Sakramente, wie viele Zerstreungen...). Im ganzen Wirken und den Belehrungen der Kirche in der Leitung und Heiligung der Seelen, können wir das Werk des Hl. Geistes sehen.



Heute, am 7. Oktober, dem Rosenkranzfest, erinnern wir uns, dass Luisa auf ihren Fotos stets mit dem Rosenkranz in ihren Händen abgebildet ist: Wenn sie nicht arbeitete, hatte Luisa stets den Rosenkranz in der Hand, und wir wagen zu behaupten, dass niemand ihn so wie sie zu betrachten verstand. Die Runden, die wir besprochen haben, können gut in den Hl. Rosenkranz eingebaut werden, und es werden lange und schönen

Betrachtungen daraus. Wenn wir die Runden in den freudreichen, (lichtreichen), schmerzhaften und glorreichen Geheimnissen machen, können sich viele Ideen und

Gedanken entfalten, die alle das Wirken Gottes darstellen, der in diesen Geheimnissen anwesend ist.

Bitten wir den Herrn um einen besonderen Segen an diesem Rosenkranzfest, hier an diesem Ort, wo der Hl. Pater Pio gelebt hat. Pater Pio kannte Luisa, und sie korrespondierten miteinander. Sie schickten sich gegenseitig Seelen zu. Wer einen guten Beichtvater brauchte, den sandte Luisa zu Pater Pio. Zugleich schickte Pater Pio jene Gläubigen zu Luisa, die ihm für diese Offenbarungen über den Willen Gottes aufnahmebereit schienen. Auch fanden die ersten Konferenzen außerhalb von Corato hier in San Giovanni Rotondo statt, wobei Pater Pio selbst bestimmte, wer daran teilnehmen konnte und wer nicht, weil er sah, wer für dieses neue Licht offen und bereit war.

Bitten wir den Herrn um seinen Segen und seine Hilfe, im Göttlichen Willen zu leben und Ihn den anderen zu bezeugen.

4. MEDITATION: *Praktisches Leben im Göttlichen Willen:*



Auszüge aus einem Gespräch mit Adriana Pallotti u.a.

San Giovanni Rotondo (FG) – 24. Oktober 1997

Anmerkung: Adriana Pallotti leitete in San Giovanni Rotondo, in der Provinz Foggia, Italien, das „Haus des Gebetes um das Reich des Göttlichen Willens“, dessen Besitzerin sie war. Außerdem diente ihr Doppelhaus zur gastlichen Aufnahme der Angehörigen der Patienten des großen, von Pater Pio erbauten Krankenhauses, dem „Haus zur Linderung der Leiden“.

nahme der Angehörigen der Patienten des großen, von Pater Pio erbauten Krankenhauses, dem „Haus zur Linderung der Leiden“.

Adriana stammte aus Modena und war nach S Giovanni Rotondo gekommen, um bei Pater Pio zu beichten. Auf den Rat von Pater Pio hin baute der Vater Adrianas ein großes Haus, das wirklich zu einem Haus des Empfangs und der Verbreitung dieser großen Gabe Gottes an die Menschheit werden sollte: *seines Göttlichen Willens!*

Sie war eine geistliche Tochter des hl. Pater Pio und nahm gut 20 Jahre lang an den Vorträgen über den Göttlichen Willen teil, die Federico Abresch in San Giovanni Rotondo hielt. Abresch, ein gebürtiger Deutscher, war ebenfalls ein geistlicher Sohn von Pater Pio, der jahrzehntelang in San Giovanni Rotondo Vorträge und Konferenzen über den Göttlichen Willen veranstaltete. Auf Geheiß von Pater Pio hin verbreitete Adriana die Schriften Luisas und die Spiritualität des Göttlichen Willens, ja wurde sogar dessen Missionarin. Sie war mit ihrem Wort und ihrem ganzen Leben eine demütige, aber brennende Apostolin und Zeugin des Lebens im Göttlichen Willen. Es gibt viele Interviews mit ihr, die z.T. auf Youtube zu finden sind. Am 22. Dezember 2016 kehrte sie als fast 100-jährige ins Haus des Vaters zurück.

Es ist nun die Zeit gekommen, allen die große *Gabe des Göttlichen Willens* zu bezeugen. Wer entdeckt hat, welche große Dinge der Herr der Menschheit schenken möchte, kann nicht umhin, mit den anderen darüber zu sprechen und fühlt sich innerlich gedrängt, Ihn den anderen bekannt zu machen

Frage: Adriana, erkläre uns, wie wir den Göttlichen Willen in alle unsere Akte einladen können...

Adriana Pallotti: Wir dürfen unseren menschlichen Willen nicht mehr gebrauchen. Jesus sagt zu Luisa: „Lasse dir keinen Akt in meinem Akt entgehen; verliere auch nicht einen Lidschlag, der nicht in meinem Willen getan wäre“. Bedenken wir... einen Lidschlag! Wenn wir also wissen, dass unsere im Göttlichen Willen getanen Akte einen so großen Wert haben, sollten wir uns freuen, wenn wir möglichst viele davon machen können und versuchen, das ganze Leben auf diese Weise zu leben! Nicht bloß eine Abfolge von Akten, sondern fortwährende (kontinuierliche) Akte: so wird es ein „göttliches Leben“ sein und nicht mehr nur eine Abfolge von Akten. Dadurch wird unser Leben vom Menschlichen ins Göttliche umgewandelt werden, wie Jesus gesagt hat: „Bis jetzt habt ihr stets euren menschlichen Willen benützt, quasi die elenden Lumpen eures Willens, die euch bloß hinfallen und nicht mehr aufstehen ließen“... Mit diesem Göttlichen Willen jedoch landen wir sofort in Gott.

Wenn auch noch kleine Fehler passieren mögen, weil sich der alte Adam stets durchsetzen möchte, müssen wir immer sagen: „Herr, mehr als zuvor in deinem Göttlichen Willen! Verzeih mir! Jetzt mehr als zuvor!“ Diese kleinen Demütigungen wegen unserer Erbärmlichkeit machen uns noch demütiger, und wir werfen uns mit noch mehr Hingabe in die Arme Jesu, um wirklich in diesem Göttlichen Willen zu leben.

FRAGE: Aber wie lebst Du ganz praktisch dieses Leben ?!

A.P.: Wir müssen sagen: „Herr, hier bin ich! Nimm meinen Willen, und komm Du und lebe deinen Göttlichen Willen in mir: komm und denke in meinem Geist... Jesus, ich liebe Dich; Göttlicher Wille komm, in meinen Augen zu schauen... Jesus, ich liebe Dich; komm Göttlicher Wille, in meinem Herzen zu schlagen... komm Göttlicher Wille, in meinem Atem zu atmen“, usw. „*Jesus, ich liebe Dich, komm, Göttlicher Wille, in meinem Leiden zu leiden*“: dies ist besonders wichtig, weil Jesus verheißt hat, nicht das kleinste Leiden verloren gehen zu lassen. Wenn wir das Leiden auf menschliche Weise leiden, hat es menschlichen Wert, wenn wir es aber mit seinem Leiden und seiner Passion vereinen, wird es Teil seiner eigenen Passion. Selbst ein geringer Zahnschmerz, ein leichtes Kopfweh... kann Teil seiner Passion werden. So können wir behaupten, dass auch wir „stigmatisiert“ sind, weil wir an seiner Passion teilhaben.

Das ist ganz wichtig: selbst ein Atemzug, der total unbedeutend scheint, und doch sagen wir... „Jesus ich liebe Dich, komm und atme in meinem Atemzug“.

Jesus hat in seinen Atemzügen, in seinen Seufzern alle Seelen zur Gnade gerufen und sich an den Vater gewandt: „Vater gib, dass alle Seelen *eins* seien mit Uns“. Stets er-

hob Jesus die Augen zum Vater. Und wenn wir seufzen und diese Seufzer mit den Intentionen Jesu selbst vereinigen, werden sie Teil seiner eigenen Gebetsabsicht.

Wenn wir in der Nacht ausruhen, sagen wir: „Jesus, komm und ruhe in meiner Ruhe aus, und ich mache dieselbe Meinung, die Du hattest, als Du Dich ausruhtest...“

FRAGE: Was bedeutet genau „*eutreten in die Menschheit Jesu*“?

A.P.: Wir müssen dem Herrn unseren Leib leihen, damit Er das Leben seiner Menschheit in unserem Menschsein fortsetzen kann. Wir leihen Jesus unseren Leib, damit Er noch einmal seine Akte in uns leben kann. Jesus sagt, dass es „auf diese Weise viele Jesus gibt, die über die Erde wandeln.“

FRAGE: Ich als Priester sage z.B. zum Herrn: „Herr, komm und predige Du, wenn ich predige; komm und sprich Du zu den Seelen, wenn ich zu den Seelen spreche...“

A.P.: Ja genau, so ist es! Dann spürt man in diesen Akten eine neue Stärke, eine neue, göttliche Kraft, keine bloß menschliche Kraft mehr. Manchmal soll man etwas tun und fragt sich: „Wie soll ich es anstellen, um diese Sache anzugehen? Nur Du, Jesus in mir, kannst dies in Angriff nehmen. Komm Du in mich...“ Man soll Ihn auch in die größten Probleme hereinrufen, bei Dingen, die menschlich gesehen nicht einmal auszuhalten wären und betet dann: „Komm Du, Jesus, jetzt in mich, um diese Überwindung zu machen... dieses zu sagen... jene Person um Verzeihung zu bitten, der ich nicht begegnen möchte... komm Du, Jesus, in mich...“ Und Er wird uns die Kraft dafür geben!

FRAGE: Komm Du, Jesus, in mich und begegne in mir diesem Sünder... Komm Du, Jesus und begegne dieser Seele, zu der ich keinerlei Zugang finde...

A.P.: Jesus sagt, dass die Akte, die wir im Göttlichen Willen tun, kreative Akte sind. Sie sind nicht begrenzt wie die menschlichen, wenn wir die Akte auf bloß menschliche Weise tun. Tun wir sie im Göttlichen Willen, dann werden sie zu kreativen Akten. „Diese Akte können schönere Dinge erschaffen, als jene, die Ich gemacht habe“ – sagt der Herr – „noch schönere Welten als jene, die Ich geschaffen habe.“ Wenn wir also einen Akt im Göttlichen Willen tun, wird dieser Akt universell und umfasst Himmel und Erde: zunächst vermehrt dieser Akt die Glorie der Engel und Heiligen im Himmel, sodann kehrt er – da er so mächtig ist, weil er nicht von uns, sondern von Gott getan wurde – auf die Erde zurück und hilft diesem Sünder,... jenem Kranken... diesem Sterbenden; er geht auch ins Fegefeuer, um die Armen Seelen zu befreien... ohne dass ich davon etwas weiß, weil Jesus bekräftigt: „Ich habe das Recht zu wissen, wohin sie gehen, weil es *meine* Akte sind!“ Wir denken vielleicht, es sind unsere Akte, aber das stimmt nicht, denn sobald wir sagen: „Jesus, komm Du in mich“... gehören diese Akte nicht mehr uns, sondern sind Akte Jesu.

Diese im Göttlichen Willen getanen Akte haben die Macht, Wunder und Bekehrungen zu wirken, Seelen zu retten – ganz egal, ob wir das sehen oder nicht. Dieser Akt bleibt in Ewigkeit bestehen. Er ist nicht etwas Menschliches, das wir nach kurzer Zeit mit einem Akt des Stolzes auch wieder verlieren könnten, wenn wir auf menschliche Weise arbeiten. Wenn wir hingegen Jesus in unsere Akte eingeladen haben, vergeht jeder

Stolz, weil ja Jesus diesen Akt getan hat; und wir sagen uns: „Es ist Jesus, der in mir arbeitet, der sich in mir abmüht, der in mir leidet.“ Auf diese Weise wird dem Stolz die Grundlage entzogen.

FRAGE: Hier handelt es sich nicht mehr um bloße Demut...?!

A.P.: Wir haben es hier nicht mehr mit Tugendübungen zu tun. Im Göttlichen Willen existiert (nur) das reine Nichts. Es ist das Alles, das in jenes Nichts kommt und seine Werke vollbringt. Es ist die Heiligkeit aller Heiligkeiten und übertrifft alle anderen Tugenden.

FRAGE: Im Göttlichen Willen erreichen die Tugenden einen heroischem Grad, weil es Jesus selbst ist, der sie in uns tun will...



A.P.: Im Göttlichen Willen geht es um den *Einen Einzigen Akt Gottes*, es gibt keine Abfolge von Akten, sondern der Göttliche Wille ist ein einziger Akt. Und wenn wir bei Jesus sind und mit Ihm diese Akte tun, haben wir Teil an seinem *einzigem, ewigen Akt*.

Wenn Gott Mensch wird, dann geschieht folgendes zugleich im selben Akt: Er kommt, um uns zu erlösen, Er steht wieder von den Toten auf, Gott erschafft, Gott macht alles, weil im Akt Gottes alles gegenwärtig ist. Seine Passion ist ununterbrochen im Akt, seine Geburt ist ständig im Akt. Daher ist es immer Weihnachten für uns, immer Ostern, ist immer ein Fest, immer, immer... eben weil es in Gott keine Abfolge von Akten gibt: Er ist ein Einziger Akt. Das ist doch

schön, nicht wahr?

FRAGE: Und dann beginnen unsere Akte, wie die von Luisa, im Göttlichen Willen schön langsam jene Sonne zu bilden, die aufgehen soll, diese spezielle Sonne des Göttlichen Willens, welche die künftigen Generationen erleuchten wird.

A.P.: Die anderen Tugenden sind kleine *Lichtlein*, während die Akte im Göttlichen Willen *Sonnen* sind.

FRAGE: Die anderen Heiligen sind wie die Sterne, die von der *Sonne* des Göttlichen Willens überstrahlt werden.

A.P.: Es geht nicht mehr um heroische Akte, wie z.B. von jenen, die in einer bestimmten Tugend einen heroischen Grad erreichen möchten, oder die sich geißeln, oder wer weiß welche schwere Buße verrichten ... und dann sagen: „O, das habe ich geleistet, *ich, ich*; ...ich habe das und jenes geschafft!“ Das war *unser* Anteil. Im Akt Gottes hingegen darf nichts von *uns* mehr existieren, denn wir sind nichts, es ist ganz *sein*

Werk. Wenn also Gott von mir möchte, dass ich Buße übe, dann wird Er mir einen Leib geben, der mir erlaubt, Buße zu tun. Alles ist sein Werk.

Don L.: Und überdies hat die Gottesmutter gesagt: „Das Martyrium aller Martyrien war es für mich, darauf zu verzichten, auch den geringsten Akt meines Willens zu tun.“ Die Heiligkeit aller Tugenden ist die Heiligkeit der Königin im Göttlichen Willen, in Maria. Viele Heilige haben Großes getan. Warum aber ist Maria noch größer? Der heilige Ludwig Maria Grignion von Montfort sagt: „Maria hat dem Herr mit einem ihrer geringsten Akte, wie das Drehen der Spindel, mehr Glorie erwiesen, als der hl. Märtyrer Laurentius auf dem Rost.“ Warum? Weil Maria dem Herrn erlaubte, Großes in ihr zu tun: „Großes hat an mir getan der Mächtige.“ Auch bei der Bewegung der Spindel war es nicht Maria, die es tat, sondern der Göttliche Wille in ihr hat diesen Akt vollbracht, der somit zu einem kreativen und besonderen Akt wurde, der sogar das Martyrium des hl. Laurentius übertraf.

Aus Luisas Schriften können wir jetzt begreifen, warum Maria die Größte, die Königin aller Heiligen ist: weil nämlich ihr Akt ein „göttlicher Akt“ ist. Und jetzt haben *auch wir* die Möglichkeit, uns dieser großen Gabe zu nähern, dieser großen Heiligkeit von Jesus und Maria und Adam und Eva vor dem Sündenfall...

A.P.: Der Herr sagt: „Wenn diese Akte nicht von Mir ausgehen, beachte Ich sie nicht einmal, selbst wenn es außerordentliche Dinge wären!“

Daher sollen wir stets sagen: „Jesus, sei Du in mir und tue dies, sei Du in mir und arbeite und tue alles. Ich selbst möchte mich in nichts einbringen. Jesus, nimm meinen Willen, der bloß ein Lumpengewand ist... (In ihren Briefen bezeichnete Luisa ihren menschlichen Willen als *Fetzen der Hölle*).

Don L.: „Fetzen des Teufels!“ In der Tat ist eines der Symbole für den Göttlichen Willen gerade die Bekleidung: „Sich mit dem Göttlichen Willen neu bekleiden“, „der Gürtel des Göttlichen Willens“. Andere Symbole für den Göttlichen Willen sind die Sonne und das Meer.

FRAGE: Können Sie uns die Runden ein wenig näher erklären?

Don L.: ...Luisa bilokierte sich, sie begab sich mit ihrem Geist und ihrem Herzen in die Werke, die der Göttliche Wille getan hatte, z.B. in die Werke der Schöpfung. Sie begab sich z.B. in jenen Augenblick, da Gott die Welt erschaffen hatte und dankte Ihm und lobpries Ihn im Namen aller Geschöpfe; sie nahm an diesem Akt teil und erwies Ihm die Ehre und den Ruhm im Namen aller und für alle Geschöpfe, und sie bat Gott in diesem Akt um die Ankunft des Reiches des Göttlichen Willens *wie im Himmel so auf Erden*. Dies tat sie im gesamten Wirken Gottes.

In einer kleinen Schrift von Don Benedetto Calvi, dem letzten Beichtvater Luisas, *Frommer Rundgang der Seele* (Il Pio Pellegrinaggio) können wir alle diese Akte nachlesen, die Gott, der Göttliche Wille, in der Schöpfung und Erlösung und dann auch in der Heiligung vollbracht hat.

Wir bilokieren uns im Geist in diese Akte Gottes, ein Beispiel:

Wir versetzen uns, bilokieren uns in jenen Augenblick, als Gott Adam erschuf, und wir beten Gott in diesem so feierlichen Akt der Erschaffung des Menschen nach seinem Bild und Gleichnis an. Nachdem Er ihn erschaffen hatte, überströmte der Herr den Adam mit überaus hohen Wellen von Liebesmeeren, worauf Adam wiederum die Liebe gegen Gott aus sich hervorquellen fühlt: es ist ein Spiel, eine Unterhaltung der Liebe zwischen Mensch und Gott, wobei der Mensch in die Liebe zwischen Vater, Sohn und Hl. Geist miteinbezogen wird. Und Luisa begibt sich dann selbst in dieses Spiel zwischen Adam und Gott, bei dem sie sich gegenseitig die höchsten Liebeswellen sandten und zurücksandten: Gott überströmte den Menschen mit diesen Wellen, und der Mensch, der keine anderen Wellen besaß, als jene, die der Herr ihm gesandt hatte, schickt diese neuen Wellen wieder zu Ihm zurück, und darin bestand dieses erhabene Liebesspiel...

Die Seele muss sich daher in diesen Augenblick der Harmonie zwischen Schöpfer und Geschöpf versetzen. Denken wir auch an den Augenblick, als Gott Eva schuf und auch sie in dieses Liebesspiel miteinbezogen wurde... und die Seele betet zum Herrn: „Es komme bald dein Reich, und dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden!“ In diesem Schöpfungsakt, in dieser Liebe zwischen Gott und dem Menschen wird dem Herrn die ganze Ehre und Glorie zurückerstattet, die Ihm alle Geschöpfe schulden.

Danach macht sich die Seele in ihrem Geist den Augenblick gegenwärtig, da der Mensch seinen eigenen Willen tun wollte und aus dem Göttlichen Willen hinaustrat; alle Geschöpfe zitterten vor Schreck, weil diese alle im Göttlichen Willen blieben, nur der Mensch jetzt aus dem Göttlichen Willen hinaustrat.

„O Göttliche Majestät“ – sagt Luisa – „Du warst gezwungen, dich mit Gerechtigkeit zu bekleiden: ich möchte zu Dir kommen, in deinen Schmerz eintreten, um Wiedergutmachung zu leisten, Dir meinen Kuss, mein „ich liebe Dich“, meine ständige Sühne für jenen Abfall der Menschen vom Schöpfer zu schenken, und ich möchte Dir den Mantel der Gerechtigkeit abnehmen und den Mantel des Friedens und der Liebe umlegen...“ So bitten wir mit Luisa den Herrn: „Um dieses deines Schmerzes willen, komme dein Reich; dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“

A.P.: Wir rufen die Akte der Schöpfung, in denen wir die Liebe Gottes erblicken. Wir betrachten die Sonne und sagen: Danke Herr, dass Du mir diese Sonne geschenkt hast, diese Luft zum Atmen, dieses klare Meer, diese schönen von Dir geschaffenen Dinge, diese duftenden Blumen...“ Leider ist es oft so, dass wir die Blume sehen und sagen: „O, wie schön“, oder „Wie schön scheint heute die Sonne, gehen wir spazieren“, aber wir erheben uns nicht zum Schöpfer! Jesus beklagt sich darüber.

Don L.: Der Göttliche Wille, der kreativ ist, fährt fort, die Sonne, die Sterne, die Blumen in der Existenz zu behalten...

Wir sollen Gott ständig in allem Geschaffenen Ehre erweisen und danken, in der Sonne usw., sowie auch in der Erlösung, als Jesus ans Kreuz steigt, um für uns zu sterben...

Es ist die Aufgabe der Kinder des Göttlichen Willens, all das wieder neu zu tun (wiederherzustellen), was die anderen – vielleicht sogar heiligmäßig, aber doch in bloß menschlicher Ordnung – getan haben.

Jesus sagte einmal zu Luisa: „Die Söhne und Töchter des Göttlichen Willens werden im mystischen Leib Christi den Platz der äußeren und inneren Haut einnehmen.“ Als *äußere Haut* sollen sie nämlich das Bild Gottes und vor allem die Ähnlichkeit der Kirche (mit Gott) wiederherstellen, und als *innere Haut* (quasi als Kreislaufsystem) müssen sie das tun, was die anderen nicht getan haben, oder das neu tun, was die anderen schlecht, oder sogar heiligmäßig, aber in bloß menschlicher und nicht göttlicher Weise verrichtet haben. Die Söhne und Töchter des Göttlichen Willens danken also Gott und beten Ihn im Namen aller und für alle an.

Ihre Aufgabe ist es, das zu tun, was die anderen nicht getan haben und so die göttliche Ordnung über all dem wiederaufzurichten, was auf menschliche Weise getan wurde.

Nehmen wir ein Beispiel aus dem Büchlein „Frommer Rundgang der Seele“. „Die Seele erhebt sich bis zu ihrem Ursprung, um ihren Anfang zu finden; sie vergegenwärtigt sich den Augenblick, in dem Gott alle Dinge schuf, empfängt von Ihm, gleichsam zur Aufbewahrung all die göttliche Liebe, die Er durch sein Allmächtiges Fiat aus seinem Innersten ausströmte, und bringt Ihm als Entgelt dieselbe Liebe, Ehre und Anbetung dar. Dann begibt sie sich in das Paradies, um den ersten Atem zu empfangen, den Gott dem Adam einflößte, diesen wiederherstellenden Atem, der immer zeugt: sodann durchläuft sie alle Jahrhunderte, um alle Menschen zu umfassen und für jeden von ihnen Ersatz zu leisten. Darauf lässt sie alle Akte der Mutter und Königin vor ihrem Auge vorbeiziehen, eignet sie sich an und schenkt sie ihrem Gott, als würden sie ihr, der Seele, gehören.“

A.P.: Auch die Akte der Gottesmutter, der Königin Mutter! Sie setzte nie einen Akt des Menschlichen Willens, sondern immer des Göttlichen!



Don L.: Hier sind wir schon beim Fiat der Erlösung: Die Seele betrachtet hier die Empfängnis des Wortes, alle Akte, die der Herr in seinem Leben vollbrachte, und lässt jedem von ihnen einen eigenen – wenn auch kleinen – Akt der Liebe, des Dankes, als Vergeltung entsprechen mit der Bitte um die Ankunft seines Reiches. Sie folgt Ihm dann Schritt für Schritt bis zu seinem Tod, begleitet Ihn in das Reich des To-

des, wartet auf Ihn beim Grab, um Ihn in der Kraft seiner Auferstehung, um den Triumph des Reiches des Göttlichen Willens zu bitten und begleitet Ihn schließlich in seiner Himmelfahrt, um Ihn anzuflehen, bald das Reich des Göttlichen Fiat auf die Erde zu senden.

A.P.: Gott möchte die große Gabe des Göttlichen Willens allen schenken, aber nicht alle werden bereit sein, sie zu empfangen. In den Schriften sagt der Herr an einer Stelle zu Luisa: „Es werden wenige sein, die nachfolgen werden, aber es würde Mir genügen, wenn Ich auch nur dich allein hätte!“ An anderer Stelle lesen wir: „Die ganze Erde wird sich mit diesem Göttlichen Willen anfüllen... In der Kirche wird es wie

ein Feuersbrand sein, wenn die Kirche erst einmal zu dieser Kenntnis gelangt ist; es wird wie ein Feuer sein, jenes Feuer, ...“das Ich auf die Erde zu bringen gekommen bin, und wie sehr wünschte ich, es würde schon brennen!“...

Jesus berief Luisa als zweite Maria. Die Hl. Gottesmutter war die erste, die das Wort des Vaters für das Reich der Erlösung auf die Erde brachte, und Luisa benützte der Herr als zweite Maria, für die Verwirklichung des *FIAT Voluntas Tua wie im Himmel so auf Erden*, für das Reich des Göttlichen Willens. Am Ölberg, als Jesus von Todesangst und Traurigkeit bedrängt war und so stark Schauer und Schrecken fühlte, war es für Ihn ein Trost, zur Rechten seine Mutter, und zur Linken Luisa zu sehen, *die zweite Stütze...*

Don L.: Das erste FIAT war jenes von Gott, das zweite FIAT jenes von Maria, und das dritte war jenes von Luisa: Jesus ließ sie das Fiat aussprechen.

A.P.: Jesus verlangte von ihr, was Er noch nie von einem Heiligen verlangt hatte: „Willst du Mir deinen Willen schenken als Austausch für meinen Göttlichen Willen?“ Er tat Großes, Außerordentliches an ihr. Wie Er Maria fragte: „Willst du die Mutter Gottes sein?“, so fragte Er auch Luisa: „Willst du Mir deinen Willen geben, damit Ich dich ganz vom Göttlichen Willen leben lassen?“ Luisa bestand diese Prüfung und sprach: „Ich binde meinen Willen zu Füßen des Thrones des Ewigen und will ihn nicht mehr zurück, selbst wenn es mich tausend Martern kosten würde!“

Der in Sünde gefallene Mensch ist weit weg vom Vaterhaus. Jetzt aber möchte der Herr, dass wir zum Vaterhaus heimkehren und lädt uns ein: „Tretet ein in das Haus Gottes, in den Göttlichen Willen... und bleibt nicht außen stehen, an der Schwelle, sondern tretet ein in den Palast.“



Don L.: Es gibt das Fiat der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung. Das größte ist das Fiat der Heiligung, weil es die Vollen- dung und Erfüllung des ganzen Zweckes der Schöpfung ist. Warum hat uns Gott erschaffen? Damit wir bei Ihm in seiner Freude leben. Luisa fragt Jesus: „Wie ist es möglich, dass das Fiat der Heiligung noch größer ist, als dein Fiat und das Fiat deiner

Mama?“ „Ja“, antwortet Jesus – „weil Wir zuvor die Erlösung bewerkstelligen mussten. Und während unsere *äußeren Akte* für die Mission der Erlösung und Rettung des Menschen hingeeordnet waren, waren die *inneren Akte* lauter Akte im Göttlichen Willen.

Treten wir in die Runden ein. Wenn Gott sein Geschöpf betrachtet, ruft Er aus: „O, wie schön ist meine Kreatur! Das Echo ihrer Liebe lockt mich an, verwundet Mich, ihre Stimme klingt süß und melodios an mein Ohr, zärtlich und stark sind ihre Umarmungen. Wie freut es mich, ihr das Leben gegeben zu haben! Sie wird meine Freude, meine Wonne, mein Vergnügen darstellen...“

Luisa spricht: „Mein Leben, auch ich möchte deinen schöpferischen Hauch empfangen, auch ich brenne vor Verlangen, Dich mit jener Vollkommenheit und Heiligkeit

zu lieben und anzubeten, mit der Dich mein erster Vater Adam geliebt und angebetet hat. Obwohl ich ein unwürdiges Geschöpf bin, möchte auch ich deine Meere der Liebe und des Lichtes empfangen, damit ich meinerseits so hohe Wellen bis zu dir bilden kann, die mich in Wettstreit mit meinem Schöpfer setzen. Ja, ich gebe Dir Liebe, um weitere Liebesmeere zu empfangen und mit meinen Wellen bitte ich Dich, dass dein Reich komme und dein Fiat erkannt werde!“

A.P.: Ja, wir müssen das Reich Gottes in die Schöpfung und in alle unsere Akte einladen! Wir müssen es ständig herbeirufen, dann wird der Göttliche Wille die Zeiten beschleunigen. Wir sollen auch Gebetsgruppen bilden, damit sein Reich eher kommt, sonst verzögern wir das Reich; Er kommt nämlich nicht, wenn seine Diener Ihn nicht erwarten.

Es ist auch wichtig, dass wir in uns den Willen und das Verlangen tragen, den Willen Gottes zu tun „Es ist das Verlangen, das zählt“, sagt Jesus, denn wenn wir mit aller Kraft etwas wollen und ersehnen, ist es so, als täten wir es.

Don L.: Es gibt verschiedene Grade, sich immer mehr dieser Gabe des Lebens im Göttlichen Willen anzunähern, um sie schließlich total in Besitz zu nehmen. Zuerst wird Jesus uns diese Gabe leihweise und kleinweise geben, da die Seele zunächst den Wert dieser Gabe und ihre Schönheit begreifen soll, weil es etwas vom Gewaltigsten ist, im Göttlichen Willen zu reden, zu schreiben, zu denken und zu leben: es ist eine überaus große Freude, eine ununterbrochene Schöpfung! Wenn man dann begreift, dass es nicht bloß eine Haltung der Ergebenheit ist, sondern so etwas Wichtiges, Schönes und Erhabenes, ist es eine ständige Freude; es ist eine Teilhabe am wahren Leben, ein schrittweises Höhersteigen, ein edles Sein, dessen Adel wir mit dem Fall in die Erbsünde verloren haben... Dann versteht die Seele, dass dies die einzige Freude ist und bittet den Herrn immer mehr darum... Schon mit dem Wunsch, die Gabe zu verstehen, schon indem man sie ersehnt, tritt man in das Leben im Göttlichen Willen ein...

A.P.: Und wenn dieser große Wunsch in der Seele herrscht, die Gabe zu begreifen, wenn der gute Wille da ist, dann ersetzt der Herr Selbst alles, was fehlt, und Er gibt sie dann...

Don L.: Auf dem Weg zur Gabe sind einige Etappen zu durchlaufen, und es gibt verschiedene Grade des Besitzes dieser Gabe. Jesus vergleicht den Göttlichen Willen meist mit der Sonne oder dem Meer, und Er gibt folgendes aufschlussreiches Beispiel (aus Band 19, 26. Juli 1926). Angenommen, eine Person bleibt nur in ihrem Haus drinnen, so kann auch sie schon durch die Fenster hindurch in gewissem Ausmaß die Wirkungen des Sonnenlichtes erfahren. Dann gibt es jene, die aus dem Haus hinaus-treten und in stärkerem Maß vom Sonnenlicht profitieren. Weiter gibt es jene, die sich an eine exponierte Stelle begeben, wo die Strahlen senkrecht auftreffen, und sich gänzlich vom Licht umfluten lassen, und schließlich gibt es den vierten Grad: das sind jene, die diese Erde verlassen, sich aufschwingen und schließlich zur Sonne werden, *eins* werden mit der Sonne.

Auf die Frage Luisas, welchen Platz die Söhne und Töchter des Göttlichen Willens im Neuen Jerusalem haben werden, antwortet Jesus: „Den Platz in der Sonne“. Wer die-

se Gabe besitzt, empfängt die Fülle der Gnade, die Fülle der Heiligkeit, die Ähnlichkeit mit Gott im höchstmöglichen Maß, ja die Gnade, dass Gott selbst in ihm wirkt.

Im Buch der „*Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens*“ sagt die Madonna: „Handle so, dass der Göttliche Wille in dir sein wirkendes Leben formen kann“. Dann muss dieses *wirkende Leben* in uns zum *herrschenden Leben* werden und darf sich keinen einzigen Akt entgehen lassen... Es wird schrittweise, allmählich ausgeformt... Und denken wir daran, dass Maria die Erste ist, welche die Kinder des Höchsten FI-AT heranbildet.

A.P.: Luisa war in ständiger Einheit mit dem Herrn und betete vor der Hl. Kommunion: „Komm in mich Jesus, damit ich Dich empfangen kann. Nur ein Gott kann einen anderen Gott empfangen, nur ein Gott ist würdig, einen zweiten Gott zu empfangen (Anm.: *Dies ist aber in dieser Weise nur möglich, wenn die Seele im Göttlichen Willen lebt!*). Komm mit deiner Verfassung, als Du Dich selbst im Leib und im Blut angesehen, betrachtet und wesensverwandelt hast. Ich komme mit eben diesen deinen Dispositionen.“

Wenn die Seele auf diese Weise kommuniziert, ist es nicht mehr sie, sondern es ist Jesus, der sich Selbst empfängt. Beim letzten Abendmahl hat Jesus, bevor Er den Aposteln die Kommunion reichte – so sagte Jesus zu Luisa – Sich Selbst kommuniziert, um alle Sakrilegien wiedergutzumachen, die geschehen würden. Es brauchte die Wiedergutmachung eines Gottes. Hätte Er die Sühne bloß uns überlassen, wäre es keine ausreichende Wiedergutmachung gewesen!...

Er sah alle Kommunionen, alle Hostien: Er betrachtete sie, transsubstanzierte (wesensverwandelte) sie und nahm sie in sich auf, um dem Vater die Ehre zu geben, als hätten alle in würdiger Weise kommuniziert. Wenn auch wir diesen Akt vollziehen, dann machen wir alle Sakrilegien wieder gut, alle Schmähungen gegen Jesus in der Hl. Eucharistie.



Zudem ist es wichtig, in Einheit mit dem Unbefleckten Herzen Mariens zu kommunizieren. Im Buch mit den gesammelten Zeugnissen aus dem Mund von **Federico Abresch** lesen wir von seiner inneren Disposition beim Kommunionempfang: „Liebste Mutter, komm du selbst mit deinem Herzen, mit deiner eigenen Liebe, mit deiner Muttersorge, damit du selbst Jesus in meinem Herzen empfangen kannst, wie du Ihn damals als Kind an dein Herz gedrückt hast.

Empfange du selbst, o Mutter, deinen Jesus.“ Ein Priester, der gewisse Charismen besaß, sagte eines Tages zu Federico Abresch: „Ich möchte Ihnen etwas Schönes sagen. Sie müssen mir erklären, wie Sie heute Morgen die Kommunion empfangen haben.“ Und er: „Ich habe gesagt: „Sei du, o Maria da, mit deinem eigenen Herzen, mit deiner Liebe, mit deinem Eifer, deiner Liebenswürdigkeit und Muttersorge, wie du einst Jesus im Arm hieltst“.. Darauf der Priester: „Ach, deswegen...Wenn Jesus zu Seelen kommt, die in der Sünde sind, sehe ich, wie Er sich zurückziehen möchte... Manchmal erblicke ich Jesus als Erwachsenen in die Herzen eingehen, aber als Sie kommuniziert haben, sah ich Ihn als ganz kleines Kind, mit gefalteten Händchen, auf dem Arm der Mama!...“

Mir ist dies einmal passiert (bezeugt Adriana Pallotti demütig): Wenn ich kommuni-ziere, lade ich gewöhnlich Jesus und danach die Gottesmutter ein. Bevor ich den Herrn empfangen, bereite ich mich so vor: „Jesus, empfangen Dich jetzt selbst, weil nur ein Gott würdig ist, einen anderen Gott zu empfangen. Komm mit deiner Verfassung, als Du Dich Selbst empfangen hast, um dem Vater die Ehre zu erweisen, als hätten alle würdig kommuniziert.“ Beim Kommunionempfang selbst bete ich zu Maria: „Liebe Mama, umarme Jesus und nimm Ihn auf – mit deinem eigenen Herzen!“ Und der Priester, der mir die Kommunion spendete (und zur Zeit von Pater Pio kamen viele erleuchtete Personen zu ihm) sagte „Jesus und Maria“, anstatt der gewohnten Worte „Leib Christi“ und dann reicht er mir die Hostie in den Mund. Ich war erstaunt, (fährt Adriana fort), dies war für mich ein Zeugnis, wie der Göttliche Wille gegenwärtig ist und wirkt, wenn wir Ihn anrufen.

Und nach der Kommunion können wir dann sagen: „Liebe Mutter, fahre fort, mit deiner mütterlichen Sorgfalt, Jesus für mich zu danken, Ihn zu loben, zu lieben. Lieb-ko-se Ihn mit deinen eigenen Händen, bedecke Ihn mit deinen Küssen, damit du die Freude erfährst, als sei Jesus noch einmal bei seiner Mama! Komm und tröste, um-arme und liebe Jesus, wie du Ihn in deinen Armen hieltst, als du auf Erden warst, damit Er sich wieder von seiner Mutter, von ihren Küssen, Liebkosungen und Liebenswürdigkeiten getröstet fühlt. So fühlst Du, o Jesus, die Sünden der Menschheit und das Elend vieler Seelen nicht mehr, sondern spürst nur deine Mama, die Dich ans Herz drückt, Dich liebt, Dich anbetet, Dich benedict, Dir dankt – für mich und für alle. Danke Jesus, für dieses Geschenk der Eucharistie. Setze dein göttliches Le-ben in mir mit deiner Mutter fort, jetzt da Du schon in meinem Herzen bist, damit ich Dich in Ewigkeit umarmen kann. Danke Jesus, ich möchte alle Menschengeschlech-ter rufen, vom ersten bis zum letzten, alle Geschöpfe der Erde, die hier vor Dir knien, um Dir allein zu danken, Jesus, der Du in meinem Herzen bist... Ich lobe, preise Dich und danke Dir für mich und für alle....“

Jeder Schritt, jeder Atemzug, jeder Herzschlag, jede Bewegung von mir sollen in dein-er anbetungswürdigen und Göttlichen Willen getan werden, damit alle Dich loben, preisen und Dir danksagen mögen, o Jesus: denn Du wünschst den Dank, die Anbe-tung und das Lob für alles und für alle. Danke Jesus, für mich und für alle. Ich bete Dich an, Jesus, mit der tiefen Anbetung deiner Heiligsten Mutter...“

FRAGE: Und was tut man, wenn in der Kirche nach der Kommunion unbedingt ge-sungen werden soll?

A.P.: Jesus muss in die Mitte, dann ändert sich alles ganz schnell! Wir haben einen Geist: Intellekt, Gedächtnis und Wille, Symbol der Heiligsten Dreifaltigkeit. Der Herr hat uns Gedächtnis und Wille verliehen, mit denen wir die Dinge vom Menschlichen ins Göttliche verwandeln können; er hat uns Verstand und Intelligenz geschenkt, mit der wir sagen können: „Komm zu mir, Jesus!... Komm, ich liebe Dich, Göttlicher Wil-le!“ Mit dieser Liebe und dieser mir vom Herrn verliehenen Intelligenz kann ich so-fort die Intention ändern! Auch wenn ich sehe, dass etwas schlecht getan wird, kann ich sagen: „Jesus, komm Du in mich! Komm und mache diese Handlung wieder gut.“

Du kannst natürlich auch singen, aber singe im Göttlichen Willen, zur Ehre Gottes. Alles soll zur Ehre Gottes sein: „Singe Du in mir, Herr, lobe Du in mir...“

Wir müssen alles vergöttlichen, sofort die Handlung transformieren, indem wir sie vergöttlichen.

Anm.: Auf diese Weise können wir auch alle Situationen von Sünde, Unglück, Katastrophen, usw. aktiv „transformieren“, indem wir z.B. beten: „Göttlicher Wille, komm in diese Situation, verändere sie und mache alles wieder gut, damit alles zu deiner Ehre und zum Wohl aller Geschöpfe sei!“ Ich kann auch in die schlechten Gedanken der anderen eintreten und sie mit meinen mit dem Göttlichen Willen vereinten Gedanken ersetzen zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen!

Der Herr verhiess, in der Neuen Ära große Wundertaten zu vollbringen. Da Er uns wieder in den Paradieses-Zustand zurückführen möchte, soll auch die Natur „wiederhergestellt“ werden, wie sie vor dem Sündenfall war. Als Söhne und Töchter des Göttlichen Willens werden wir vermutlich viel zu tun haben, um die Folgen der Erbsünde wieder zu beseitigen, also z.B. die Raubtiere wieder friedlich zu machen („der Wolf wird beim Lamm liegen, usw. (Jes.65,25)), die Giftpflanzen zu neutralisieren, die Auswirkungen der Unordnung und Disharmonie im Universum, die sich in Erdbeben, Vulkanen usw. äußern, zu beheben – indem wir den Göttlichen Willen in diese Situationen einladen und Ihn bitten, sie zu transformieren! Die ganze Schöpfung seufzt und wartet auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter des Göttlichen Willens. Vielleicht wird es einmal eigene Gruppen und Gemeinschaften geben, die sich damit befassen, alle Folgen der Erbsünde vom Göttlichen Willen wiedergutmachen zu lassen, dies wäre ein wahrhaftiger Umwelt- und Tierschutz!)



Ich möchte euch auch noch über die letzten Augenblicke des irdischen Lebens Luisas erzählen. Sie hatte die Augen geschlossen und schien schon tot zu sein, und neben ihr war ihr Beichtvater, Don Benedetto Calvi.

Nach einer kurzen Weile aber öffnete Luisa die Augen und sprach: „O, was sehe ich!... Pater, was sehe ich! Eine Sonne, ein überaus leuchtendes Gestirn mit vielen

Sonnen, eine schöner als die andere! Ah, ich erkenne diese Sonnen: es sind meine im Göttlichen Willen getanen Akte, die mir den Weg bereitet haben! Auch Ihnen, Pater, wird dasselbe widerfahren. Sagen Sie es allen, die im Göttlichen Willen leben werden: auch sie werden das erleben, auch sie werden in diesen leuchtenden Pfad eingehen!“

Lesen wir in Band 22 (17. Juni 1927), was der hl. Hannibale Di Francia getan hat...

Luisa erzählt: „... ich befand mich außerhalb meines Leibes, und während ich meinen süßen Jesus suchte, begegnete ich Pater Di Francia (Anm.: der vor kurzem gestorben war). Er war ganz heiter und sagte zu mir: „Weißt du, wie viele schöne Überraschungen ich angetroffen habe? Ich glaubte das nicht, als ich auf Erden war, obwohl ich dachte, ich hätte etwas Gutes getan, als ich die *Stundenuhr der Passion* veröffentlichte, doch die Überraschungen, die ich vorgefunden habe, sind wunderbar, bezaubernd

und von einer nie gesehenen Seltenheit. Alle Worte, welche die Passion Unseres Herrn betreffen, sind in Licht umgewandelt, eines schöner als das andere, alle miteinander verflochten, und diese Lichter wachsen ständig, wenn die Seelen die Stundenuhr des Leidens halten, und so fügen sich andere Lichter den ersten hinzu. Doch was mich am meisten überraschte, waren die wenigen von mir veröffentlichten Aussagen über den Göttlichen Willen. Jede Aussage verwandelte sich in eine Sonne, die mit ihren Strahlen alle Lichter erfüllt und eine so überraschende Schönheit bilden, dass man hingerissen und bezaubert ist. Du kannst dir nicht ausmalen, wie überrascht ich war, mich inmitten dieser Lichter und dieser Sonnen zu sehen. Wie glücklich war ich und dankte Jesus, unserem höchsten Gut, Der mir die Gelegenheit und die Gnade dafür verliehen hatte. Danke auch du Ihm meinetwegen.“

Ich spreche immer und zu allen vom Göttlichen Willen (fährt Adriana fort). Als ich mit Don Dolindo Ruotolo lange Zeit über den Göttlichen Willen sprach, neigte er das Haupt und es schien mir, als wäre er eingeschlafen, er aber sagte zu mir: „Ah,... wie gut ruhe ich! Wie sanft ist meine Ruhe!“ Sicher hat er wohl im Göttlichen Willen geruht!...

Ich habe einmal Giulietta besucht, eine schöne Seele, die auch die Stigmen trägt. Alle anderen Freundinnen gingen zu ihr, damit Giulietta für sie Gnaden zu ihren Gunsten erflehe, ich hingegen erzählte ihr über den Göttlichen Willen. Als es schon spät war, klopfen die anderen an die Tür, aber Giulietta schien sie nicht zu hören und seufzte nur: „Ah, Luisa, Luisa! Die ist hoch oben! Luisa ist in der Höhe!“ Und als hätten die anderen nicht geklopft, forderte sie mich auf: „Sprich noch, sprich, erzähle mir weiter über den Göttlichen Willen!“

Heilig ist der Göttliche Wille, dreimal heilig! Ehre und Ruhm dem Willen unseres Höchsten Herrn. Und Ehre sei auch Maria, und dreimal heilig ist Sie, die diesen Höchsten Willen in sich wirken ließ.

5. MEDITATION: Unterschied zwischen dem Tun des Göttlichen Willens und dem Leben in Ihm – die drei FIAT



Aus einem Referat von Antonietta Abbattista, San Giovanni Rotondo (FG) - 5 Oktober 1997

Ich werde in diesem Vortrag über zwei Themen sprechen, über den Unterschied zwischen dem Tun des Göttlichen Willens und dem Leben in Ihm, sowie über die drei FIAT der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung.

Zu Beginn möchte ich einige Worte Jesu an Luisa aus Band 16 in Erinnerung rufen (10. Nov. 1923): „Es werden Jahrhunderte um Jahrhunderte vergehen, wie bei der Erlösung, so auch hier bei diesem Werk, doch der Mensch wird schließlich in meine Arme zurückkehren, wie er von Mir erschaffen wurde.“

Wir fragen uns vielleicht, was den ersten Menschen von all seinen Nachkommen unterscheidet. Um dies zu verstehen, müssen wir uns im Geist ins irdische Paradies, an unseren Ursprung, begeben, wo das Höchste Wesen am Anfang den Menschen schuf und ihn als Herrscher über den Kosmos einsetzte. Das Zepter, die Herrschaft dieses Reiches hing jedoch vom „Seelengrund“ dieses ersten Menschen ab, weil dieser im Innersten seines Wesens den Göttlichen Willen, das Göttliche Fiat besaß. Und da er eben diesen Göttlichen Willen, dieses Fiat besaß, war er auch der Besitzer des Universums, das Gott gerade für ihn erschaffen hatte. So war seine Kleidung königlich, seine Akte waren adelig, und der Herr nannte ihn am Anfang gewöhnlich: „*Mein kleiner König und Sohn*“. Bei der Erschaffung des ersten Menschen war alles Harmonie, Schönheit und Ordnung.

Nach einiger Zeit jedoch missachtete unser erster Vater den Göttlichen Willen und tat seinen eigenen, was den Schöpfer zutiefst verletzte. Der Herr nahm ihm das Reich wieder weg, das Er ihm anvertraut hatte und verschloss die Pforten des Paradieses. Er sagte allerdings nicht, dass Er es dem Menschen nicht wieder schenken würde, sondern Er hielt es für die künftigen Generationen in Verwahrung, in Reserve.

Der Herr plante nämlich, künftige Geschlechter mit großen Wundertaten, überraschenden Gnaden und wunderbaren Kenntnissen über seinen Göttlichen Willen zu bestürmen, und sein Verlangen ging dahin, dass die Menschen in der Zukunft zur Einsicht kämen, dass sie ihren eigenen menschlichen Willen beiseitestellen mussten, um den Willen Gottes zu tun.

Gerade dazu ruft Luisa in ihrem *Appell* an ihre Zeitgenossen auf und an jene, die nach ihr kommen sollten: „*Stellen wir unseren Eigenwillen zur Seite, lassen wir die armseligen Lumpen unseres Willens zurück, das Trauergewand unserer Sklaverei, und kleiden wir uns als Könige, schmücken wir uns mit göttlichem Geschmeide*“. Den Göttlichen Willen zu besitzen, bedeutet ja gerade Könige und Königinnen zu werden, das Universum und all das zu besitzen, was Gott für uns geschaffen hat. Den Göttlichen Willen *nicht* zu besitzen, bedeutet dagegen, dass wir Sklaven sind.

Wir können uns jetzt fragen: „Wie kann ich den Göttlichen Willen *tun* und wie in Ihm *leben*? Wie geht das?“

Es gibt verschiedene Weisen den Göttlichen Willen zu tun. Jesus vergleicht den Göttlichen Willen sehr oft mit der Sonne und stellt fest: „Wie man sich das Sonnenlicht auf verschiedene Weisen zunutze machen kann, so ist es auch mit dem Göttlichen Willen.“ Wie schon in Meditation Nr. 4 erwähnt, gibt es verschiedene Grade des Eindringens in den Göttlichen Willen (Band 19, 26. Juli 1926): Angenommen, eine Person bleibt nur in ihrem Haus drinnen, so kann auch sie schon (durch die Fenster hindurch) in gewissem Ausmaß die Wirkungen des Sonnenlichtes erfahren. Dann gibt es jene, die aus dem Haus hinaustreten und in stärkerem Maß vom Sonnenlicht sowie auch von der Wärme profitieren. Noch mehr profitieren jene, die sich an eine exponierte Stelle der Erde begeben, wo die Strahlen senkrecht auftreffen, und sich gänzlich – neben dem Licht und der Wärme – vom Licht umfluten lassen, und schließlich gibt es den vierten Grad: das sind jene, die sich von der Erde zum Mittelpunkt der

Sonne aufschwingen und vom Sonnenlicht total überstrahlt, quasi „ausgelöscht“ werden.

So könnten wir von der Person, die nur im Zimmer wohnt, sagen, dass sie das Reich des Göttlichen Willens noch nicht besitzt, sondern bloß im Licht dieses Reiches lebt. Die zweite Person begibt sich schon nahe an die Grenzen des Reiches. Die dritte, die vom Licht und der Wärme umhüllt wird, ist jene, die die Grenzen des Reiches schon überschritten hat, und die vierte ist die glücklichste, weil sie sich total vom Göttlichen Willen hat ausblenden, überstrahlen lassen und somit die Gabe des Göttlichen Willens in Besitz genommen hat, in der sie beständig mit dem einen, ewigen Akt Gottes mitwirkt und somit auf das Leben aller Geschöpfe in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einwirkt.

Den Göttlichen Willen also auf die erste oder zweite Art zu tun, d.h. nur aus den Wirkungen des Göttlichen Willens zu leben und Ihn nicht total zu besitzen, bedeutet, das Reich zu kennen, in seinem Licht zu leben und vielleicht auch eine tugendhafte Seele zu sein. Aber die auf der Erde geübten Tugenden sind kaum je frei von menschlichen Zielen oder vom Wunsch, anderen zu gefallen, daher bringen uns diese Tugenden nie zur wahren und eigentlichen Heiligkeit, sondern schenken uns vielleicht eine menschliche Heiligkeit, die uns immer irgendwelchen menschlichen Profit verschafft.

Der Göttliche Wille hingegen „schmettert den menschlichen Willen nieder“ und lässt das eigene Ich „ohne Befriedigung“ in jenem, der den Göttlichen Willen vollbringt. Die Seele, die den Göttlichen Willen tut, sagt: *„Ich bin unfähig... ich kann nichts tun; nur Gott ist es, der in mir wirkt.“*

Die Sonne wird in den Schriften Luisas zu einem Symbol des Göttlichen Willens. Jesus sagt: *„...wenn der Göttliche Wille in der Seele aufgeht, dann zielt Er sie mit Gnaden und verleiht ihr die schönsten Nuancen und göttlichen Eigenschaften“,* weil *„der Göttliche Wille in sich die große Fähigkeit hat, der Seele, die Ihn besitzt, Kraft und Gnade zu verleihen.“* Und die Seele, die jene Kraft und Gnade empfängt, weiß, dass sie fähig wird, das Gute zu tun, dass sie tun soll und die Kraft, jedes Opfer anzunehmen, das von ihr verlangt wird.

Die Seele, die den Göttlichen Willen tut, ist beharrlich und keiner Unbeständigkeit unterworfen; der menschliche Wille ist hingegen nie ganz beständig, sondern kennt seine Störungen und ‚Unterbrechungen‘. Jesus sagt zu Luisa, dass in der Seele, die den Willen Gottes tut, *„der Schöpfer auf das Geschöpf überströmt“* – dies legt die Vorstellung nahe, dass sich der Schöpfer über die Seele ergießt und ihr alle seine göttlichen Eigenschaften mitteilt; man könnte sagen, die Seele, die den Willen Gottes tut, formt sich gleichsam in Gott um.

In Band 12 (aus dem Jahr 1917) unterstreicht der Herr nochmals die Tatsache, dass man den Göttlichen Willen *kennen und im Licht des Göttlichen Willens leben kann, ohne dass man schon in inniger Vereinigung mit Ihm lebt*, wie es im oben genannten Beispiel der Fall ist bei denen, die außerhalb ihres Hauses vom Licht und der Glut der Sonne eingehüllt, aber noch nicht ganz von ihr überstrahlt sind. Im selben Band 12 betont und bekräftigt der Herr auch noch einmal auf verschiedene Weise dieses Konzept und streicht den großen Unterschied heraus zwischen einem **„Leben in Erge-**

benheit“ und dem „**Leben im Göttlichen Willen**“. Wer dem Göttlichen Willen *ergeben* ist, wird Ihm in allem, in Günstigem und Widrigem, ergeben sein und wird in allem von Gott Geschaffenem und Zugelassenem die Ordnung und Verfügungen Gottes anzuerkennen wissen, im Bewusstsein, dass nicht ein einziges Haar ohne das Wissen des Herrn von unserem Haupt fällt.

Wer dem Göttlichen Willen jedoch bloß *unterworfen* und *ergeben* ist, steht nicht in ständiger Verbindung mit Ihm, weil es Augenblicke und Intervalle geben kann, wo der „Strom des Willens des Vaters nicht in ununterbrochener Verbindung mit dem Willen des Sohnes“ ist. In diesen Momenten könnte sich der Sohn daran gewöhnen, den eigenen menschlichen Willen zu tun. Dessen ungeachtet ist dies jedoch ein erster Schritt, eine erste Stufe zur Heiligkeit.

Jesus sagt im Buch des Himmels, Band 17, 28.9.1924: „*Meine Tochter, ... das **Leben in meinem Willen** bedeutet in Ihm und mit Ihm zu herrschen, das **Tun meines Willens** bedeutet, meinen Befehlen unterworfen zu bleiben. Der erste Zustand bedeutet, zu besitzen, der zweite, Anordnungen zu empfangen und Befehle auszuführen. Das Leben in meinem Willen heißt, sich meinen Willen wie eine eigene Sache anzueignen und über Ihn zu verfügen. Meinen Willen zu tun heißt, ihn als Willen Gottes in Betracht zu ziehen, nicht wie etwas Eigenes, noch über Ihn verfügen zu können, wie man möchte. Das Leben in meinem Willen ist ein Leben mit einem einzigen Willen, nämlich dem Willen Gottes, und da dieser ein ganz heiliger, ganz reiner, ganz friedvoller Wille ist, und nur dieser einzige Wille regiert, gibt es keine Widersprüche, sondern alles ist im Frieden. Die menschlichen Leidenschaften zittern vor diesem Höchsten Willen; sie würden gerne vor Ihm fliehen und wagen weder sich zu rühren noch Widerstand zu leisten, da sie sehen, dass vor diesem Heiligen Willen Himmel und Erde erzittern... Das Tun meines Willens hingegen bedeutet ein Leben mit zwei Willen, und wenn Ich der Seele anordne, meinen Willen auszuführen, spürt sie das Gewicht ihres eigenen widerspenstigen Willens. Obwohl sie die Befehle meines Willens treu befolgt, empfindet sie die Last ihrer rebellischen Natur, der Leidenschaften und Neigungen. Wie viele Heilige fühlen, obschon sie zur höchsten Vollkommenheit gelangten, diesen ihren Willen, der Krieg gegen sie führt und sie unterdrückt, sodass sie gezwungen sind, auszurufen: ‚Wer befreit mich von diesem Leib des Todes, d.h., von diesem meinen Willen, der dem Guten, das ich tun möchte, den Tod geben will?‘*“

Das Leben in meinem Willen ist das Leben wie ein Sohn, das (bloße) Tun meines Willens ist im Vergleich dazu wie das Leben als Diener. Im ersten Fall gehört das, was dem Vater gehört, auch dem Sohn, und wie jeder weiß, müssen die Diener oft größere Opfer bringen als die Kinder. Sie müssen schwerere Dienste und anstrengendere Arbeiten verrichten.... Tatsächlich, was haben meine Heiligen, obwohl meine liebsten Freunde, nicht alles getan, um die Befehle meines Willens auszuführen? Der Sohn jedoch bleibt bei seinem Vater, sorgt für ihn, erfreut ihn mit seinen Küssen und Zärtlichkeiten... Und während der Sohn alles besitzt, was dem Vater gehört, wird den Dienern nur der Sold für die Arbeit gegeben, die sie getan haben... Meine Tochter, das Leben in meinem Willen ist ein Leben, das dem der Seligen im Himmel am nächsten kommt, und es ist so weit entfernt von dem, der sich einfach nur mei-

nem Willen angleicht und treu meine Befehle ausführt, wie der Himmel von der Erde entfernt ist.....“

Ganz *im Göttlichen Willen* zu leben bedeutet, in inniger Vereinigung mit Ihm zu leben. Die Seele fühlt sich unfähig, alleine zu handeln, daher wendet sie sich an den Herrn und spricht zu Ihm: „Mein Gott und Herr, wenn ich arbeiten soll, dann arbeiten wir gemeinsam.“ Die Seele macht sich alle Gedanken des Vaters zu eigen; sie leidet, liebt, schaut, geht, und tut alles, was der Vater tut. Sie ist das vollkommene Bild des Vaters. Es gibt praktisch keinen Unterschied mehr, weil eben Gott in der Seele handelt. Man kann sagen, dass diese Seele die „Wiederholerin“ des Lebens Jesu ist (vgl. auch Band 12, 14.8.1917).

Darin besteht die wahre, die schönste Heiligkeit, die Heiligkeit aller Heiligkeiten. Sie senkt ihre Wurzeln so tief in die Erde, dass keine Gefahr besteht, dass sie schwanke. Sie füllt Himmel und Erde, und die Blüten dieser Heiligkeit erblühen nur im Himmel. Bei dieser Art der Heiligkeit gibt es keine äußeren Taten und aufsehenerregenden Wunder. Die Heiligkeit dieser Seele ist zuweilen nur Gott allein bekannt, eine Heiligkeit, die im Himmel erblüht und verborgen in Gott lebt. Manchmal ist diese Seele der Welt fast ganz unbekannt. Ihre Leidenschaft ist der Göttliche Wille, und das Fiat wird zu ihrem ständigen Motto. Der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort schrieb: **„Dies ist die Heiligkeit, welche alle anderen Heiligkeiten der früheren Generationen in den Schatten stellen wird.“** Auch die schönsten Sterne der Vergangenheit, die größten Heiligen, die sich durch Wunder und Bekehrungen ausgezeichnet haben, werden angesichts dieser Heiligkeit gleichsam in den Schatten gestellt, weil *es die Heiligkeit schlechthin* ist.

In einem anderen Band aus dem Jahr 1926 spricht der Herr noch einmal von diesen Begriffen und benützt sehr schöne, einleuchtende Gleichnisse, damit es auch die einfachsten Seelen verstehen können.



Hier erklärt der Herr noch einmal den Unterschied zwischen der Seele, die bloß von den Wirkungen des Göttlichen Willens lebt, und jener, die Ihn in Fülle lebt. Er fordert Luisa auf, die Sonne und die Erde zu betrachten: die Sonne befindet sich am Firmament und sendet ihre Strahlen zu Erde, die Erde aber empfängt die Wirkungen des Sonnenlichts – es ist gleichsam wie ein Pakt, ein Übereinkommen. Die Wirkungen der Sonneneinstrahlung sind jedoch nicht dauerhaft, nicht unverlierbar, halten nicht immer an.

Wegen der Erdumdrehung gibt es den Tag, wo die Erde die Sonnenstrahlen in wirksamer Weise aufnehmen kann, und die Nacht, wo sie es nicht kann. Es gibt also Augenblicke, wo die Erde in üppigem Grün und Blumenschmuck erscheint, und Zeiten, wo sie entblößt scheint, und zwar deshalb, weil die Erde nicht feststehend ist, sondern sich dreht. Die Seele hingegen, die ständig fest und stabil an den Göttlichen Willen gebunden ist, ist feststehend wie die Sonne. Würde die Erde in Fülle die Wirkungen besitzen, welche die Sonne hervorbringt, dann müsste die Erde diese Wirkungen

nicht länger von der Sonne „erbetteln“, sondern würde selbst zu einer Sonne, was natürlich in Wirklichkeit nicht sein kann. Die veränderliche Erde ist Symbol einer Seele, die sich bald dem Willen Gottes unterwirft und bald den eigenen Willen tut. Ganz zu schweigen von der Erde, die sich hingegen überhaupt weigert, vom Sonnenlicht beschienen zu werden und so stets düster und ohne jegliches Grün erscheint! So, sagt Jesus, ist die Seele, die ganz ferne vom Willen Gottes lebt. In diesem Zustand befand sich Adam nach der ersten Sünde. Er verlor die Fülle des Lichtes, die ihm bei seiner Erschaffung geschenkt worden war. Jetzt herrschte leider eine Note der Unstimmigkeit zwischen dem Himmel und der Erde.

Damit der Mensch den Göttlichen Willen wieder erobern könne, musste ein „Wiederhersteller“ auf die Erde kommen, das WORT GOTTES muss Mensch werden, damit die Fülle des Lichtes des Göttlichen Willens von neuem zurückkehre.

Diese Fülle hatte auch die Himmlische Mutter erlangt, die in ihrem Leben den Göttlichen Willen vollendet getan und in Ihm gelebt hat und daher mit der Sonne verglichen werden kann, und als Sonne allen Licht spenden kann.

Die tiefste Einheit mit dem Göttlichen Willen ist dann gegeben, wenn die Seele sich das Leben des Göttlichen Willens zu eigen macht, jeden Schatten ihres menschlichen Willens gleichsam „ausradiert“ und alles akzeptiert, was Gott für sie und die anderen verfügt. Sie nimmt die Armut, nimmt den Tod an, ja selbst „hässliche Dinge“ weil sie weiß, dass Gott es so zulässt. Sogar die Züchtigungen und Strafgerichte kann sie annehmen, die Gott zuweilen schickt, weil sie weiß, dass der Herr auf diese Weise die Gewissen der Menschen aufrütteln kann.

Der Herr sehnt sich – noch über ein ergebenes Leben hinaus – nach dieser unseren engen, vertrauten Vereinigung in vollkommener Einheit mit unserem Schöpfer.

FIAT DER SCHÖPFUNG FIAT DER ERLÖSUNG FIAT DER HEILIGUNG



Kommen wir nun zum Thema des FIAT.

Das Wort FIAT bedeutet, es geschehe, es möge so sein, und wir beten es stets im Vaterunser, wenn wir sagen: *Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden*. Was bedeutet nun der Ausdruck „wie im Himmel so auf Erden“? Es heißt, dass wir den Willen Gottes so *tun* sollen, wie er von den Seligen im Himmel *gelebt* wird.

Es scheint vielleicht schwierig, aber wenn wir wahrhaft anfangen, unseren Willen zu annullieren und alles zu akzeptieren, was Gott uns schickt, weil Gott es so will, wird es uns nicht mehr schwierig scheinen. Es genügt, wenn wir am Morgen die Tagesauf-

opferung machen und den Göttlichen Willen in jedem Augenblick anrufen, und Ihn in jede, auch die geringste Handlung unseres Tagesablaufes einladen: Göttlicher Wille, komm und arbeite in mir, gehe in mir, mache das Mittagessen in mir.... Damit sind nicht mehr *wir* es, die handeln, sondern *Gott wird in uns wirken*.

Jesus erklärt Luisa auch die Bedeutung der Vater-Unser Bitte: „*Gib uns heute unser tägliches Brot*“.

Wir meinen vielleicht, dass mit dem täglichen Brot nur jenes materielle Brot gemeint ist. Es gibt aber drei Arten von Brot: Wir müssen vom Herrn das Brot des Göttlichen Willens, das Eucharistische Brot und schließlich, und erst danach, das materielle Brot erbitten, das wir zudem nicht mit absoluter Notwendigkeit benötigen, weil wir auch ohne dieses Brot leben könnten. Jesus selbst sagte, dass wir nicht von Brot allein leben, sondern auch von allem, was spirituell ist und unsere Seele bereichert.

Wenden wir uns nun dem FIAT zu:

Das ERSTE FIAT wurde von Gott im Augenblick der Schöpfung ausgesprochen. Als der Herr ohne Dazwischentreten eines Geschöpfes das FIAT aussprach, entsprangen aus jenem FIAT Milliarden und Milliarden von Sternen.

Das ZWEITE FIAT wurde von Maria im Augenblick ausgesprochen, als Sie ihr Einverständnis zur Menschwerdung des Wortes in ihrem Schoß gab, und dieses von Maria gesprochene Fiat mihi (mir geschehe...) war der Ursprung der Erlösung.

Und wie das erste FIAT viele Milliarden Sterne hervorgehen ließ, so hat das FIAT der Erlösung *viele Milliarden Akte der Gnade hervorquellen lassen, Gnadenakte, welche alle Geschöpfe erfüllt haben und noch immer erfüllen*. In allem, was nach der Erlösung hervorgegangen ist, sehen wir das FIAT MIHI Mariens eingeprägt. Wir sehen es in der Sakramentalen Hostie eingeprägt – ohne das FIAT MIHI Mariens hätten wir nicht einmal die Eucharistie, die uns so teuer ist! – und wir sehen das FIAT MIHI im Täufling, im Beichtenden, usw. eingeprägt. Ohne Mariens FIAT hätten wir auch keine Sakramente. Wir sehen dieses FIAT auch jedes Mal, wenn wir überzeugt sind, dass uns die Pforten des Paradieses aufgetan wurden, die uns nach der Erbsünde versperrt worden waren.

Man könnte behaupten, dass die Früchte der Erlösung vielleicht noch wichtiger als die Früchte des Ersten FIAT sind: während nämlich die vom Ersten FIAT geschaffenen Sterne fix sind, so vermehren sich die Akte, die dem von Maria ausgesprochenen Fiat entspringen, bis ins Unendliche, ja bis zum Ende der Zeiten

Es endet aber nicht hier. Laut Unserem Herrn ist das dritte FIAT, jenes, von dem Er wollte, dass es Luisa – und mit ihr gemeinsam hoffentlich viele Seelen! – aussprechen, jenes dritte FIAT, das eine noch schönere, großartigere Epoche herbeiführen wird, voller Gnade und noch größerer Überraschungen. Dieses dritte FIAT wird bewirken, dass die Menschen zu ihrem Ursprung zurückkehren, wie sie von Gott erschaffen wurden, frei von Makeln, ***als der kleine König und Sohn Gottes, die kleine Königin und Tochter Gottes***.

Jesus bezeichnet das dritte FIAT als den Regenbogen, der nach der universellen Flut erscheinen wird. Er wird wie ein Friedensbote den Überlebenden zusichern, dass die

Flut zurückgegangen und die neue Ära, die Ära des dritten FIAT jetzt angebrochen ist. Alle Seelen, die sich dem Göttlichen Willen weihen, werden wie Regenbögen und Bögen des Friedens sein, und ihre Seelen werden in göttlichen Farben funkeln, die da sind: Güte, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Liebe und all die schönsten Werte. Diese werden jene Seelen charakterisieren, die den Göttlichen Willen tun.

Der Herr sagte zu Luisa, dass Er bei seinen größten Werken immer nur *ein* Geschöpf vor sich hatte. Als Er bei der Schöpfung das FIAT aussprach und den Menschen schuf, hatte Er nur Adam vor sich, dann erst später kam Eva dazu und im Lauf der Zeit zahlreiche Völker.

Als Gott das zweite FIAT aussprach, hatte Er nur Maria vor Sich. Die Hl. Jungfrau fühlte, dass der Herr Großes, Gewaltiges an ihr getan hatte und wagte nicht einmal, dem Hl. Josef mitzuteilen, was sich ereignet hatte. Erst der Herr Selbst gab dies Josef später zu erkennen. Und erst nach der Menschwerdung, erst nachdem die Menschheit Jesu aus ihrer Verborgenheit getreten war, wuchs der Kreis der Personen, welche die Großtat der Erlösung kennenlernten.

So wird es auch beim Dritten FIAT sein: am Anfang ist es nur Gott und der Seele bekannt, die als erste dieses FIAT, dieses JA im Göttlichen Willen ausspricht; sodann werden es ganz wenige Seele sein, aber schließlich werden viele Völker kommen, denn nach dem Wunsch und Plan Gottes sollen alle Menschen wieder zum Urzustand zurückkehren.

Der Herr bezeichnet diese drei FIAT als das FIAT der Schöpfung, das FIAT der Erlösung und das FIAT der Heiligung.

Bei der Erschaffung des Menschen beschenkte Er ihn mit drei Fähigkeiten, mit *Verstand*, *Gedächtnis* und *Willen*, wie Er Luisa in Band 19 erklärte. Angesichts des FIAT der *Schöpfung* bleibt die erste Fähigkeit des Menschen, der Intellekt, wie entzückt. Der *Verstand* ist bezaubert, wenn er begreift, was Gott alles für ihn geschaffen hat, weil er in jedem geschaffenen Ding, selbst im kleinsten Grashalm, das „Ich liebe dich“ Gottes zu den Menschen wahrnimmt. Dieses „Ich liebe dich“ des Schöpfers wartet aber auf die Erwiderung seitens der Menschen.

Beim FIAT der *Erlösung* kommt die zweite Kraft ins Spiel, das *Gedächtnis*. Die Erinnerung ist gleichsam bezaubert angesichts des großen Opfers, des Kreuzestodes Jesu, das der Herr auf Sich nahm, um den Menschen aus Schuld und Sünde zu retten.

Beim dritten FIAT, sagt der Herr, möchte Er seine große *Liebe* offenbar machen, die sich vom FIAT der Schöpfung über das FIAT der Erlösung noch gesteigert hat. Daher haben wir zu Beginn dieses Wort Jesu an Luisa präsentiert: „*Jahrhunderte um Jahrhunderte werden vergehen, wie bei der Erlösung, so auch hier bei diesem Werk, doch der Mensch wird schließlich in meine Arme zurückkehren, wie er von Mir erschaffen wurde.*“ Das bedeutet, dass der Mensch wieder so sein wird wie der erste Mensch, ohne Makel und Sünde, in inniger Vereinigung mit Gott. „*Erst dann, wenn der Mensch zum Urzustand zurückkehrt*“, setzt der Herr fort, „*werde Ich schließlich meine ewige Ruhe verkosten können und Mich ewiglich im Dritten FIAT ausruhen!*“

Ja, Gott leidet, wenn Er sieht, dass wir unseren eigenen Willen tun, weil Er uns in Harmonie mit allem Geschaffenem gemacht hat. Wenn wir aber den eigenen Willen tun, leben wir in Zwietracht mit der Schöpfung. So wird erst dann, wenn das Dritte FIAT kommt und das Werk des Herrn vollendet ist, das „Schluchzen Gottes“ aufhören, das Himmel und Erde erfüllt, und stattdessen seinem ewigen Lächeln Platz machen.

Luisa selbst ist angesichts all dieser erhabenen Offenbarungen verwirrt und gedemütigt. Sie kann sich das alles nicht erklären und fragt: „Aber mein Herr, warum hast Du gerade mir so Großes enthüllt, die ich so klein bin?!“ Jesus erwidert: *„Meine Tochter, gewöhnlich wähle Ich die am meisten verachteten, unfähigsten und ärmsten Seelen für meine größten Werke aus. Meine Mutter befand sich in einer ähnlichen Lage wie du, als der Engel ihr die Botschaft brachte. An ihr war äußerlich nichts Außergewöhnliches zu sehen, es gab keine Wunder, keine Zeichen, ... wie bei den anderen Heiligen, welchen Gott als Besonderheit die Wundergabe oder die Stigmen verleiht. Meine Mutter wies nichts Besonderes in ihrem Äußeren auf, ihre ganze Herrlichkeit war in ihrem Inneren, in den Tugenden und in ihrem JA zu Gott.“* So war auch Maria bestürzt, wie Luisa angesichts dieser Offenbarungen.

Der Herr gebraucht bei Luisa neue Vergleiche, um seine Begriffe besser zu erklären. Um uns klar zu machen, dass Er sich bei seinen großen Werken immer der kleinsten Seelen bedient, gibt Er ein anderes Gleichnis (Band 12, 17.1.1921): *„Stelle dir einen Herrn vor, der zwei Diener hat: der eine gleicht einem Riesen, ist kräftig und fähig zu allem; der andere ist klein, niedrig, untüchtig. Als nun der Herr einmal eine große Summe in eine andere Stadt schicken soll, ruft er den kleinen, unfähigen herbei, und vertraut ihm die große Summe an, weil er sich sagt: ‚Wenn ich sie dem fähigen, starken Diener anvertraue, so werden alle auf ihn aufmerksam, Diebe werden ihn überfallen, können ihn ausrauben, und wenn er sich zur Wehr setzt, könnte er verletzt werden und die Mission möglicherweise nicht zu Ende führen, die ich ihm anvertraue. Niemand wird hingegen auf diesen Kleinen achten, weil mich niemand für so „töricht“ halten und glauben wird, dass ich diesem Unfähigen eine so bedeutende Summe anvertrauen könnte. So wird dieser den Auftrag ausführen können und unbehelligt, heil und gesund zurückkehren.“* „So habe ich an dir getan!“, sagt Jesus zu Luisa.

Lesen wir einige zeugnishaftige Worte Jesu an Luisa (aus Band 12, 23.3.1921): *„Ich ging – wieder und wieder – auf der Erde umher. Ich schaute alle Geschöpfe eines um das andere an, um das kleinste unter allen zu finden. Unter so vielen fand Ich dich, die kleinste von allen. Deine Kleinheit gefiel Mir, und Ich erwählte dich und vertraute dich meinen Engeln an, damit sie dich beschützen, nicht um dich groß werden zu lassen, sondern damit sie deine Kleinheit behüten. **Und nun möchte Ich das große Werk der Erfüllung meines Willens beginnen; du wirst dich deswegen nicht größer fühlen, sondern mein Wille wird dich vielmehr noch kleiner machen, und du wirst weiterhin stets die kleine Tochter** deines Jesus, die **kleine Tochter meines Willens** bleiben.“* Daher hat auch unsere Vereinigung den Namen gewählt: Associazione Luisa Piccarreta – Piccoli Figli della Divina Volontà – Vereinigung Luisa Piccarreta – Kleine Söhne und Töchter des Göttlichen Willens‘.

Auch in Band 16 (aus dem Jahr 1923) berühren wir wieder den Kern der Worte des Herrn: Er wünscht, dass der Mensch zum ursprünglichen, sündenlosen Stand zurückkehre, daher wendet Er sich an Luisa und sagt zu ihr: *„Luisa, komm mit Mir und sieh den großen freien Raum zwischen Himmel und Erde. Ehe mein FIAT ausgesprochen wurde, war diese große Leere schrecklich anzusehen, alles war Unordnung, weder Erde, noch Wasser, noch Berge waren voneinander abgetrennt, sondern es war eine angehäuften Masse, die Schrecken einjagte. Sobald Ich mein FIAT aussprach, setzten sich alle Dinge in Bewegung, nahmen ihren Platz ein, und es stellte sich Ordnung und Harmonie ein. Alle von Mir geschaffenen Dinge sind an ihrem Platz und stellen unsere Ehre und Glorie dar; nur der Mensch ist schrecklich anzusehen; denn indem er seinen eigenen Willen tut, gleicht er einem Menschen, der mit seinem Kopf nach unten geht und seine Füße in der Luft hat.... Der Mensch, der auf diese Weise geht, erregt Abscheu, weil er nur dahinkriechen kann. Normalerweise haben die Füße die Aufgabe zu gehen, aber hier ist alles verkehrt. Da er sich so kriechend bewegt, kann er auch nicht klar seine Umgebung sehen; seine Sicht ist beeinträchtigt, und er kann sich auch nicht gegen den höllischen Feind und seine Versuchungen verteidigen. Du siehst daher, warum es nötig ist, dass der Mensch an seinen Platz zurückkehrt.“*

So muss der Mensch an seinen ihm von Gott zugewiesenen Platz zurückkehren, und dieser sein Platz ist im Göttlichen Willen. Jesus selbst gab Luisa auch den Titel ihrer Schriften: **„Das Reich des FIAT inmitten der Geschöpfe – Das Buch des Himmels – Der Aufruf an das Geschöpf, zurück in die Ordnung, auf seinen Platz und in den Zweck, für den es von Gott geschaffen wurde.“**

Die Ära des dritten FIAT wird die Ära unendlicher Gnaden sein, da wir jetzt wissen, dass jeder Akt, den wir im Göttlichen Willen tun, sich ins Unendliche vermehrt, und die Auswirkungen dieser im Göttlichen Willen verrichteten Akte sich auf alle Geschöpfe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erstrecken und auf alle einwirken (natürlich gemäß der Disposition jeder Seele).

6. MEDITATION: Wenn der Göttliche Wille in Fülle herrscht: Leben in Ihm, Runden im Göttlichen Willen

Auszüge aus Interviews mit Sr. Assunta Marigliano (Präsidentin des Vereinigung Luisa Piccarreta – Kleine Kinder des Göttlichen Willens in Corato, * 18.12.1928)



Das Neue an der Botschaft von Luisa Piccarreta ist dies, dass der Göttliche Wille im Geschöpf wirkt und das Geschöpf auf göttliche Weise in Ihm wirkt.

Dies ist die Gnade aller Gnaden, die „Gabe aller Gaben“, dass die Seele nicht nur tut, was Gott will, sondern dass sein Wille dem Geschöpf gehört und im Menschen „Sein Leben“ herantreibt, damit er mit Ihm und in Ihm leben und herrschen kann, in einem ständigen Austausch zwischen Göttlichem und menschlichem Willen, was dem Menschen die mit der Sünde verloren gegangene göttliche Ähnlichkeit wiederschenkt.

len, was dem Menschen die mit der Sünde verloren gegangene göttliche Ähnlichkeit wiederschenkt.

Gott hat das Universum, hat uns alle geschaffen, und wir *hängen vollkommen vom Göttlichen Willen ab*. Unsere Bekleidung z.B. hängt vom Göttlichen Willen ab, unser Herzschlag hängt vom Göttlichen Willen ab, ob ich mich auf den Füßen halten kann, hängt vom Göttlichen Willen ab...

Aber als uns der Herr den Göttlichen Willen schenkte, gab Er uns auch den freien Willen und befähigte uns, frei zu handeln, damit wir freiwillig zu Ihm zu kommen und Ihm in Liebe zu vergelten mögen.

Daher sollen wir unseren Willen nach der Absicht Gottes gebrauchen, mit der Er ihn uns geschenkt hat... und uns zugleich stets bewusst sein, dass in mir ständig der Göttliche Wille am Werk ist: Er fließt in meinem Blut, ist in meinen Gedanken, schaut in meinen Augen. Wenn ich nun ganz bewusst den Göttlichen Willen einlade, in meinen Augen zu schauen, empfangen ich den Akt (von) dieser seiner wirkenden Präsenz und vereinige mich somit bewusst mit dem EINEN Akt Gottes; wenn ich den Göttlichen Willen nicht einlade, bin ich passiv: d.h. ich schaue, aber weiß es nicht, dass ein Anderer in mir schaut. – Das gilt für alle Handlungen, weil wir total vom Göttlichen Willen abhängen. Gott möchte aber nicht, dass wir wie Diener, sondern mit der Disposition von Söhnen und Töchtern, vom Göttlichen Willen abhängen.



Im Bewusstsein dieses Schatzes in mir drinnen, nehme ich den Schlüssel und öffne ich – und der Schatz gehört mir; so sagen wir stets ganz bewusst: Komm, Göttlicher Wille, bleib *in* mir, handeln wir gemeinsam, arbeiten, sprechen, leben wir gemeinsam... Das Verlangen, dass dieser Göttliche Wille in uns, in jeder äußeren und innerlichen Bewegung sei, bedeutet, dass wir schon unser

Fiat aussprechen. Jesus sagte im Jahr 1925 einmal zu Luisa: *„Ich habe dich in meinen Willen hineingerufen, damit du dich mit Uns (der Hlgst. Dreifaltigkeit) vereinst und unsere eigenen Akte wiederholst.“*

Als gelehrige Schülerin ihres Lehrers sagte Luisa einmal zu Jesus: *„Verschmähe nicht meine Gebete; es sind deine eigenen Worte, die ich wiederhole, dieselben Intentionen, die Seelen will ich, wie Du sie willst und mit deinem eigenen Willen.“* Und Jesus sprach zu mir: *„Meine Tochter, wenn Ich dich meine Worte, meine Gebete wiederholen höre, dass du willst, wie Ich will, fühle Ich Mich wie mit so vielen Magneten zu dir hingezogen, und wenn Ich dich meine Worte wiederholen höre, so empfindet mein Herz ebenso viele verschiedene Freuden, ... dass es ein Fest für mich ist. Während Ich Mich daran erfreue, fühle Ich Mich von der Liebe deiner Seele überwunden und habe keine Kraft mehr, die Geschöpfe zu strafen; Ich nehme in dir dieselben Ketten wahr, die Ich dem Vater anlegte, um das Menschengeschlecht zu versöhnen. Ach, ja, wiederhole das, was Ich tat, wiederhole es stets, wenn du willst, dass dein Jesus inmitten so vieler Bitternis von Seiten der Geschöpfe eine Freude erfahre.“* (Band 12, 4.6.1918).

Der Herr sagt auch noch zu Luisa: *„Meine Liebe ist wirksam und kann nicht müßig bleiben. So habe Ich für alle und für jeden einzelnen alles Nötige bereitet, um sie wieder heil und schön zu machen“.*

Luisas Mission ist es also zu bewirken, dass der Mensch wieder in den ursprünglichen Zustand zurückkehre, wie er von Gott erschaffen wurde. Die Erlösung mit der Gnade aller von Jesus eingesetzten Sakramente ermöglicht es dem Menschen, wieder den Weg zum Ursprung zurück zu gehen.

Alle Werke und religiösen Institutionen in der Kirche, haben, wenngleich mit ihrem besonderen Charisma, das einzige Ziel, nämlich die Liebe.

Alle drei FIAT bilden zusammen eine Einheit, wie die Drei Göttlichen Personen *eins* sind. Das FIAT der Schöpfung wird dem Vater zugeschrieben, das FIAT der Erlösung dem Sohn, das FIAT der Heiligung dem Hl. Geist. Der Hl. Geist möchte in uns das FIAT der Heiligung verwirklichen, aber wir müssen mit Ihm mitwirken, zusammenarbeiten, weil das Leben in diesem Dritten FIAT, dem FIAT *Voluntas Tua*, nicht passiv, sondern aktiv ist. Luisa war höchst aktiv. ***So sollen wir nach ihrem Vorbild, unsere Runden in der ganzen Schöpfung machen und alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Generationen durchwandern, um alles aufzusammeln, was der Mensch verloren hatte und es ihm zurückbringen.*** Alles sollen wir im Namen der ganzen Menschheit zu Gott zurückbringen.

Das FIAT Gottes in der Schöpfung ist ein ewiges FIAT, da Gott ewig ist und daher der Akt Gottes ein ewiger Akt ist. So treten auch wir, wenn wir einen Akt im Göttlichen Willen tun, in den Umkreis, die Sphäre der Ewigkeit ein. (Es ist so ähnlich, wie wenn ein Wassertropfen in den Ozean fällt: er bleibt zwar weiterbestehen, aber wird vom Ozean absorbiert und umgewandelt.) Gerade dies war die Sendung Luisas. Durch unsere innere Tätigkeit im Göttlichen Willen können wir Gott, der uns ja zu seinem Ruhm erschaffen hat, die Ehre zurückgeben, die Ihm Adam und seine Nachkommen verweigert haben.



Der Hl. Vater Papst Johannes Paul II hat aus Anlass des 150. Jahrestages im Jahr 1996 der Erscheinungen in La Salette in einem Schreiben betont: *„Die Jungfrau Maria, die sich mit dem Bild ihres gekreuzigten Sohnes auf ihrer Brust zeigte, gibt uns zu verstehen, dass auch Sie mit dem Erlösungswerk ihres Sohnes verbunden und mit ihren Kindern, die in der Prüfung stehen, solidarisch ist.“* Jesus ist mit dem Willen des Vaters vereint; Maria ist mit dem Willen des Vaters vereint sowie auch mit dem Erlösungswerk des Sohnes verbunden, um Miterlöserin der Menschheit zu werden.

Mit dem Erlöser wurde uns das Heil geschenkt, aber dies ist noch zu wenig: Gott, der Vater, möchte uns wieder heilig machen und jenes Gewand der Heiligung zurückgeben, das wir im irdischen Paradies verloren hatten. In der Kirche, in den Sakramenten und der Hl. Messe besitzen wir die Bank, von der wir schöpfen können. Auf dem Altar, wo sich Christus für mich opfert, verbinde ich mich mit dem Heilswillen Christi – ich verbinde und opfere mich zusammen mit Ihm.

Jesus sprach einst zu Luisa: *„Mit dir wird die Kette beginnen und nie mehr unterbrochen werden.“* Die Ringe in dieser Kette sind all jene Seelen, die Luisa nachfolgend, Jesus ihren Willen schenken.

Nach dem Plan Gottes soll das Reich, das Adam, der König des ganzen Kosmos verloren hatte, im Menschen wiederhergestellt werden. Es fehlte also noch das Dritte FIAT, das FIAT der Heiligung. Dieses stützt sich in besonderer Weise auf das FIAT der Schöpfung, weil wir uns in den Runden des Dritten FIAT mit allen Werken der Schöpfung verbinden. *Und in den Werken der Schöpfung ist die schöpferische und bewahrende Kraft des Göttlichen Willens enthalten:* Gott hat mich und alles geschaffen und bewahrt es im Sein. Das geschaffene Universum kann jedoch zu Gott nicht sagen: „Ich liebe Dich“, ich aber kann es sagen. Mir hat Gott den *Intellekt* geschenkt, dass ich verstehen kann, das *Gedächtnis*, um mich zu erinnern und den *Willen*, um es tun zu können. Daher vereinige ich mich mit allem Geschaffenen und anerkenne, dass Er alles für mich gemacht hat, indem ich bete: *„Ich verbinde mich mit diesem deinen Plan der Liebe, der Barmherzigkeit und des Wohlwollens; Du hast alles für mich gemacht, daher tue auch ich alles für Dich; auch ich möchte Dir all diese deine Gaben, diese deine Liebe zurückschenken!“* Die Pflanze kann nicht sagen, „Ich liebe Dich“, aber ich kann es tun. So mache ich mir den in die Pflanze gelegten *Akt Gottes* zu eigen und antworte dem Herrn: „Ich erwidere Dir die Liebe, ich gebe Dir die Liebe zurück, die du für mich in diese Pflanze gelegt hast.“

Luisas Aufgabe war es, den Menschen wieder zu seinem ursprünglichen Zustand zurückzuführen, und dazu musste sie sich alle Güter aneignen, die sich auf der Erde befinden. Sie machte daher eine „Pilgerfahrt“, die im Büchlein *„Frommer Rundgang der Seele im Göttlichen Willen“* zusammengefasst ist, der aus 24 Stunden besteht. In der ersten Stunde z.B. begann sie die Sonne zu betrachten und rief aus: „Welche Größe“... Welche Schönheit! Herr, ich betrachte Dich durch die Sonne... durch die Wärme... durch das Licht... durch die Fruchtbarkeit...“ so betrachtete und machte sie eine

lange Meditation. Dann ging sie zum Meer, zum Mond, zu den Sternen. Sie bilokierte sich im Gedanken ins irdische Paradies, als Adam noch nicht gesündigt hatte, und nach dem Sündenfall wollte sie Wiedergutmachung leisten... Sie ging alle Momente der Heils- und Erlösungsgeschichte durch bis zur Himmelfahrt Jesu. Auch wir sollen, zusammen mit Luisa, die ganze Schöpfung, alle Werke der Erlösung und der Heiligung durchgehen.

Wenn wir im Göttlichen Willen leben lernen wollen, müssen wir Runden machen, so wie Luisa es tat. Oft lesen wir in ihren Schriften: „Als ich im Göttlichen Willen umherging, hielt ich an bei der Geburt der Himmlischen Mutter... als ich im Göttlichen Willen Runden machte, hielt ich im Garten Eden an, als Adam sündigte und opferte meine Wiedergutmachung auf... Als ich im Göttlichen Willen meine Rundgänge machte, blieb ich dort stehen, als der Mensch noch unschuldig war und machte mir all das zu eigen, was er seinem Gott aufopferte und brachte es Ihm ebenfalls dar... ich hielt an beim Gekreuzigten... als die Gottesmutter zum Tempel ging...“

Für den Eintritt in den Göttlichen Willen gibt es also nicht eine Haupteingangstür, sondern wir können dort beginnen, wo es sich gerade ergibt, und dann beginnen, umherzugehen. Das Wesentliche sind diese Runden.

Ich hätte auch einen Vorschlag für uns, die wir uns jetzt kennen (Anm.: *Sr. Assunta spricht zu den Teilnehmern des Kongresses zum 50. Todestag Luisas*). Machen wir doch die Runden auch einmal so: ich mache eine Runde und erinnere mich an Ida, ich gehe umher und denke an Rosa, ich mache Runden und entsinne mich der Adriana... dann nehmen *wir alle Gedanken, alle Herzschläge, Gebete, Opfer, Tränen all dieser Seele, die an dieser Konferenz teilgenommen haben und sagen zum Herrn*: „Herr, ich bringe sie Dir dar und opfere sie Dir auf“, und dann machen wir dies mit allen Generationen. Auf diese Weise sind wir immer vereint und bleiben stets zusammen, weil der eine die Akte des anderen macht; die Danksagungen und Lobpreisungen an den Herrn, die der eine darbringt, werden auch den anderen gehören, und so werden wir uns in geistlicher Weise austauschen. Und es ist viel wichtiger, den Menschen in spiritueller als in körperlicher Weise nahe zu sein. Wir sollten diese Verbindungskette untereinander stärken und festigen. Dies ist das Erbe, das uns Luisa zurückgelassen hat. Wenn ein Glied dieser Kette nicht so stark ist, dann nehmen wir es fest in unsere Mitte und helfen uns gegenseitig. Dann kann es sein, dass im Augenblick, wo ich für eine Schwester bete, diese eine Erleuchtung empfängt, und sicher bekomme auch ich dieses Licht, ohne dass ich weiß, von woher. Wenn sie z.B. leidet, dann wird dieses Leiden auch mir mitgeteilt, auch ohne dass ich den Anlass für dieses Leiden kenne. Ohne nach dem Warum zu fragen, opfern wir es auch und schicken alles in den Himmel, wobei wir auch den Hl. Schutzengel dafür „in die Pflicht nehmen“. Wenn wir Runden machen, dann gehen wir im Geist auch in diese kleine Kapelle, wo Jesus sakramental zur Anbetung für uns alle ausgesetzt ist, die wir hier im Gebet versammelt sind und stellen alle dem Herrn vor: „O Jesus, wir bringen Dir die Herzschläge aller dieser Herzen, alle Gedanken und die ganze Liebe, die jeder in sich trägt; stärke ihre Liebe, o Jesus und nimm uns immer fester in deine Arme.“ So setzen wir diese unsere Verbindung fort, bis hinein ins Paradies.

Ich mache mir das „Ich liebe dich“ Jesu an mich zu eigen, das „Ich liebe dich“, das Gott in alles Geschaffene gelegt hat; dieses „Ich liebe dich“ gehört mir, weil dieser Liebesakt, den Er in die ganze Schöpfung, in das kleinste Blatt gelegt hat, ein Liebesakt an mich ist, weil Gott alles für mich geschaffen hat. Wenn ich im Göttlichen Willen sage: „Ich liebe Dich“, dann mache ich mir das „Ich liebe dich“ Jesu zu eigen.

Luisa wiederholte ständig dieses „Ich liebe Dich“ im Göttlichen Willen. Einmal fragte sie Jesus, ob Er ihrer ständigen Liebesakte nicht überdrüssig sei. „*Nein*“, sagte Er, „*weil mein Akt ein einziger und kontinuierlicher Akt ist; meine Liebe ist kontinuierlich. Mein „Ich liebe dich“ ist in jedem Augenblick in der Schöpfung, und auch du sollst jeden Augenblick sagen: Ich liebe Dich.*“ Wenn wir auf diese Weise geistlich aktiv werden, dann leben wir den Göttlichen Willen, weil wir uns das „Ich liebe dich“ Jesu, seinen Willen und seine Werke aneignen. Jesus hat auf Erden alles in diesem „Ich liebe Dich“ im Göttlichen Willen getan.

Der Weg dorthin führt über das Kleinsein. Jesus sprach zu Luisa: „*Wer glaubt, vor Gott und den Menschen, etwas zu sein, der ist nichts! Vor Mir zählt er nichts!*“ Die Kleinheit läutert den Geist, befreit ihn und führt ihn ins Herz des Vaters ein, weil es nur den Kleinen gegeben ist, ins Himmelreich einzugehen. Die Tür zum Reich ist eng, daher setzt sie eine Heiligkeit voraus, die mit der persönlichen Läuterung verknüpft ist, um Gott Raum zu geben, damit Er in uns herrschen kann.

Wem dieser gewaltige Plan Gottes zu erhaben und dieser Weg unmöglich zu gehen scheint, dem sagt Jesus in Band 30, am 30. April 1932: „*Menschlich gesprochen ist das Leben in meinem Willen und die Errichtung seines Reiches unter ihnen für den von Übeln umgebenen Menschen zwar so, als wollte er mit seinem Finger den Himmel anrühren, was unmöglich ist: doch was für die Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich!*“

Wir müssen unsererseits den guten Willen mitbringen, die Türen unseres Herzens auf tun und sagen: „Ja! Fiat!“ Zuerst sollen wir diese Spiritualität selbst leben und dann den anderen weitergeben.

Wir sollen bereit sein, jedes Opfer zu bringen, von einem Ort zum anderen zu gehen, um den Menschen das *Brot des Göttlichen Fiat* zu brechen, immer jedoch im Bewusstsein, dass es ein Werk Gottes ist und nicht *wir* das Reich aufbauen, sondern Er allein.

Komm, o Höchster Wille, komm, um auf der Erde zu herrschen!

7. MEDITATION: *Der Göttliche Wille und der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens*

Auszüge aus Interviews mit Pater Mike Adams, Corato (BA), 22. Okt. 1997



Mit einem einzigen Satz könnte man den Inhalt der Bände Luisas so zusammenfassen: **„Es ist die Zeit angebrochen, da uns Jesus von neuem ermöglicht, zur ursprünglichen Einheit mit Gott zurückzukehren, deren sich Adam und Eva vor dem Sündenfall erfreuten.“**

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“

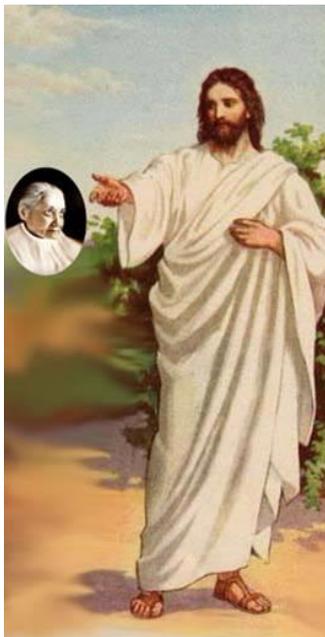
Jesus wünscht, dass wir mit Ihm *so Eins werden, wie Er mit dem Vater ist*, offensichtlich nicht von Natur aus, sondern als Gabe, aus Teilhabe. Diese Einheit soll sich jedoch schon auf Erden verwirklichen, wie Er den Vater darum gebeten hat. Zu diesem Zweck hat Er uns geschaffen, damit wir dieses Leben zusammen mit Ihm leben.

... es ist meine feste persönliche Überzeugung, dass dieser Ort hier (das Haus in Corato, in dem Luisa gelebt hat) an der zweiten Stelle der *heiligen Orte* steht. An der ersten Stelle ist natürlich das Heilige Land mit Loreto (die sind nur ein einziges, weil das Haus von Loreto ja in Palästina stand), da Jesus persönlich sich an diesem Ort aufgehalten hat. Hier, in Corato, hat sich Jesus mit Luisa unterhalten, war bei ihrem Bett... wie viele Erscheinungen gab es, wie viele Priester haben hier die hl. Messe gefeiert... und es geschahen die außergewöhnlichsten Dinge!

Bezüglich der Bedeutung Luisas in jenem Plan Gottes bezeugt Jesus: „Wenn nur Wir, das Menschgewordene Wort und die Unbefleckte, die einzigen Vorbilder *für das Leben im Göttlichen Willen* wären, dann hätten viele gesagt: Das vermögen wir nicht!“ Auch wir hätten sofort gesagt: „Das ist ein unerreichbarer Traum für uns!“ Aber Jesus bekräftigte auch: „*Ich durchsuchte die ganze Welt, bis Ich dich, die kleinste, gefunden habe...*“ und an anderen Stellen sagt Er: „*Ich mache aus dir eine zweite Kopie von Mir Selbst*“, und „*Wer dich berührt, der berührt Mich!*“ Daher ist für mich dieses Haus nach Jerusalem und Loreto ein ganz besonderer Ort. Jesus sicherte Luisa einmal zu: „Aus Liebe zu dir werde Ich Corato niemals verlassen“. Natürlich ist Gott überall, aber hier ist seine ganze besondere Gegenwart, eine besondere Gnade... Und hier ist der Altar, die Möbel Luisas, auf diesem Laken hat sie gesessen... Und viele Personen, welche die Bedeutung begriffen haben, haben die Gegenstände Luisas aufbewahrt und dann der Kirche anvertraut, Dinge, die sie hergestellt hat, Gegenstände, die sie benutzt hat, der kleine Wagen, mit dem man sie umhergeführt hat in der Zeit, als sie bei den Schwestern vom Göttlichen Eifer wohnte (und sie war nicht deshalb

unbeweglich, weil sie krank gewesen wäre, wie viele Ärzte bezeugten – sie litt auch nie an Dekubitus – sondern weil sie eine Sühneseele war... Zudem übte sie viel Verzicht und Abtötung; aus Liebe zu Jesus hat sie sich nie angelehnt, nicht einmal auf die Kissen! Und doch war sie so viele Jahre lang unbeweglich im Bett!...)

Diese Spiritualität des Göttlichen Willens verbreitet sich jetzt (Anm.: es ist das Jahr 1997 !) in der ganzen Welt. In Amerika (USA, Kanada, Südamerika) breitet es sich seit ca. 1973 aus, sodann in Frankreich, Irland, England, Schottland, Italien...



Die *Priester des Göttlichen Willens* sind vor allem marianische Priester, zum Großteil Weltpriester; sobald sie davon erzählen hören, begreifen sie, dass sie einen großen Schatz entdeckt haben! Mir ist einmal ein Priester begegnet, ein nationaler Verantwortlicher der Marianischen Priesterbewegung, und hat mir verraten: „Pater, das ganze Leben lang habe ich auf das hier gewartet!“... Und am 15. August 1991 sagte die Gottesmutter ganz klar zu Don Stefani Gobbi: „*Der Triumph meines Unbefleckten Herzens wird dann stattfinden, wenn der Wille Gottes auf Erden so wie im Himmel gelebt wird!*“

So klar ist das! ...Daher *verstehen wir jetzt, worin dieser Triumph besteht: es wird die Verwirklichung des Vater-Unser-Gebetes sein...* So beginnt der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens schon jeden Tag mit der Ankunft des Reiches des Göttlichen Willens auf der Erde.

Wann immer wir den Willen Gottes in unsere Handlungen einladen und immer beharrlicher mit diesen inneren Dispositionen leben, tun wir einen weiteren Schritt auf dieses Reich zu. Wenn dann alle in ihrer Seele dieses Reich des Göttlichen Willens leben, wird dieses Reich auch im Äußeren sichtbar werden. Die neue Schöpfung, d.h. alle Veränderungen, die wir erwarten und ersehnen, werden dann kommen, wenn Gott im Herzen der Menschen herrschen wird.

... Jesus hat gesagt, dass nur der Mensch von seinem Platz abgewichen ist. Gott hat alles so schön und vollkommen erschaffen und alles auf seinen perfekten Platz hingestellt, die Sterne, die Sonne, die Erde, den Vogel, den Hund, die Pflanze ... und den Menschen als *König* über all dies. Da dieser jedoch seinen eigenen Willen tun wollte, hat er die Gabe des Göttlichen Willens eingebüßt, die aber der Zweck der Erschaffung des Menschen war, damit er ganz vertraut mit der Heiligsten Dreifaltigkeit umgehen könne. So befand sich der Mensch, der ursprünglich an der Spitze der ganzen Schöpfung war, schließlich allem Geschaffenen unterworfen.

Wir wissen aber, dass jedes geschaffene Ding ein „Ich liebe dich“ Gottes an uns ist, und Gott, der sieht, dass sein Wille in allem Geschaffenen, außer im Menschen vollkommen herrscht, möchte als guter Vater den Menschen aufrütteln, damit er von neuem den Zweck seiner Erschaffung entdecke: „Ich habe dich geschaffen, damit du zusammen mit Mir lebst, gehst und alles gemeinsam mit Mir tust. Wach auf! Deswegen schüttelt sich die Erde (Erdbeben und andere Katastrophen), wach doch auf!“

Gott möchte uns auch durch die Erschütterung der Natur aufrütteln, weil Er an das Heil unserer Seele denkt und uns für immer bei Sich haben möchte.

Auch Jesus hatte es vorausgesagt: „Sie werden so weit kommen, dass sie sogar für alles eine wissenschaftliche Erklärung haben und nicht mehr an meine Warnungen und Ermahnungen glauben. Dann lasse Ich die Erde dort beben, wo sie noch nie gebebt hat“. Diese Zeichen sollen uns zum Nachdenken und Umkehren bewegen.

... Leider kennen viele Luisa nur oberflächlich. Auch nach der Konferenz in Corato (im Jahr 1997) anlässlich des 50. Todestages Luisas, waren viele zutiefst erstaunt. Sie wussten, dass sie eine Heilige war, aber kannten sie nicht in der Tiefe. Jesus wünscht noch viel mehr als wir die Ankunft des Reiches des Göttlichen Willens, daher lässt Er uns auch jene erkennen, die es schon gelebt und uns gebracht hat.

... Ich segne euch mit dem Segen Gottes.

Gott möchte, dass das menschliche Geschöpf zur verlorenen Ähnlichkeit mit Ihm zurückkehre; wir sind ja nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen. Aber die Ähnlichkeit mit Ihm bedeutet für uns, dass wir wie „Götter“ handeln, als Söhne und Töchter Gottes. Bei jedem Segen erneuert uns der Herr und möchte sich uns schenken. Bei jedem Segen erhalten wir sozusagen einen weiteren „kleinen Löffel“ voll Kraft und Leben Gottes in uns.

8. MEDITATION: Unterschied zwischen den im menschlichen Willen und den im Göttlichen Willen vollbrachten Akten, Vereinigung mit dem Göttlichen Willen

von Marina D'Ariano

Luisa verbrachte mehr als 60 Jahre ihres Lebens im Bett. Ihr äußeres Leben war wirklich auf das Wesentliche, ja sogar auf das „Nichts“ reduziert. Die ganze Intensität ihres Lebens fand in ihrem Inneren statt, eine unaufhörliche innerliche Aktivität im Göttlichen Willen, was diese aber nicht weniger real machte als eine äußere und sichtbare Aktivität, ganz im Gegenteil.



In Wirklichkeit liegt ja alles im Willen. Die Tatsache, dass wir einen freien Willen haben, ist das, was uns Gott am meisten ähnlich macht; was wir nicht real im Leib und mit unseren Handlungen fertigbringen, können wir mit dem Willen zuwege bringen – sowohl im Guten wie auch im Schlechten, insofern die Substanz jedes Aktes in der Intention (im Willen) liegt, der diesen Akt be-seelt.

Jesus sagt über die Tatsache, dass alles im Willen liegt, zu Luisa (Band 13, 9. Okt. 1921):

„Der Wille des Menschen ist es, der am meisten seinem Schöpfer ähnlich ist: in den menschlichen Willen habe Ich einen Teil meiner Unermesslichkeit und Macht gelegt; und indem Ich ihm den Ehrenplatz gab, habe Ich ihn zum König über den ganzen

*Menschen eingesetzt und zur Schatzkammer (Ablagestätte) seines ganzen Wirkens. Wie die Menschen Kisten haben, um ihre Sachen aufzubewahren, so hat die Seele ihren Willen, um alles, was sie denkt, sagt und arbeitet, aufzubewahren und zu behüten, nicht einen Gedanken wird sie verlieren. Was sie nicht mit dem Auge, mit dem Mund, mit den Werken tun kann, das kann sie mit dem Willen tun; in einem Augenblick kann sie tausend gute und tausend böse Dinge wollen. Der Wille lässt den Gedanken zum Himmel fliegen, in die entferntesten Gebiete, und sogar in die Abgründe. Man kann die Seele am Arbeiten, Sehen, Sprechen hindern, aber all dies kann sie in ihrem Willen tun; alles jedoch, was sie will und tut, bildet einen Akt, der in ihrem eigenen Willen hinterlegt bleibt. O, wie weit kann sich der Wille ausbreiten, wie viel Gutes und wie viel Böses kann er einschließen! – **Daher will Ich vor allem den Willen des Menschen, denn wenn Ich diesen habe, habe Ich alles: die Festung ist besiegt.**“*

Während die materielle (äußere) Handlung nach der Verrichtung verschwindet, bleibt der innere Akt, die Absicht, die durch unsere Freiheit ausgedrückte Wahl für immer in unserem Willen abgelegt.

Zugleich hängen die Eigenschaften und Merkmale eines Aktes von der Natur ab, die diesen Akt beseelt. Der menschliche Akt ist z.B. in Raum und Zeit begrenzt und der Verdienst für einen guten Akt ist stets begrenzt und individuell. Der Akt einer Katze hat dieselben Merkmale wie die Natur der Katze – er ist instinktiv und tierhaft – und die Katze erlangt vor Gott keine Verdienste, weil sie keinen freien Willen besitzt, mit dem sie zwischen Gut und Böse unterscheiden könnte. Und schließlich **hat jeder von Gott vollbrachte Akt dieselben Merkmale wie die göttliche Natur und der Göttliche Wille: diese sind unendlich, unermesslich, ewig, immerwährend und wirken auf alles und alle ein, zu allen Zeiten, d.h. in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und solche Akte sind im Göttlichen Willen enthalten, eingeschlossen – so wie alle menschlichen Akte im Willen des Menschen abgelegt bleiben – und sind kontinuierlich im Akt und bilden den Einen, Ewigen Akt Gottes.**

Obwohl uns vielleicht vorkommt, als sei die Sonne vor vielen Jahrhunderten einmal erschaffen worden, als sei Jesus vor zweitausend Jahren Mensch geworden und Er dann in einer uns unzugänglichen Vergangenheit gestorben und wieder auferstanden (was sich natürlich in der Geschichte so ereignet hat!), so ist in Wirklichkeit im Willen Gottes die Sonne im ständigen Akt des „Erschaffen-werdens“, das WORT des Vaters ist ständig dabei, Mensch zu werden, seine Passion zu erleiden, zu sterben und aufzuerstehen... Dies ist kein symbolischer, abstrakter oder surrealer Begriff – sondern ist ganz im Gegenteil im Willen Gottes real und effektiv.

Jesus spricht darüber zu Luisa (Band 16, 8. Dezember 1923):

„Zuerst sollst du wissen, dass meine Gottheit ein einziger Akt ist: alle Akte konzentrieren sich in einem einzigen. Dies bedeutet, Gott zu sein, es ist das größte Wunder unseres Dreieinigen Göttlichen Wesens: keiner Abfolge von Akten unterworfen zu sein. Und wenn es der Seele scheint, dass Wir bald dieses tun und bald etwas anderes, bedeutet es vielmehr, das bekannt zu machen, was in diesem einzigen Akt [für Uns schon immer] vorhanden ist. Da nämlich das Geschöpf unfähig ist, alles zugleich zu erkennen, lassen Wir ihm [unsere Wahrheit] nach und nach erkennen.

Nun, alles, was Ich, das Ewige Wort, in meiner angenommenen Menschheit tun sollte, bildete einen einzigen Akt mit jenem einzigen Akt, den meine Gottheit enthält.“

So beginnen wir den großen Unterschied zwischen zwei Akten zu begreifen, die im Äußeren gleich scheinen (z.B. gehen oder essen), aber von zwei verschiedenen Willen beseelt sind: es gibt den menschlichen Willen (besonders die guten Akte aller Heiligen), und den Göttlichen Willen (alle Akte der Menschheit Jesu, der als Gottmensch stets im Willen Gottes wirkte, sowie die der Heiligsten Jungfrau, die stets und ausschließlich im Willen Gottes lebte... und einer Seele, die *im* Göttlichen Willen lebt, und zwar nicht aus eigener Kraft, sondern durch eine Gabe Gottes, jene Gabe, die Adam und Eva vor der Sünde besaßen, und die Jesus der Menschheit zurückgeben möchte; zu diesem Zweck hat Er ein mit der Erbsünde behaftetes Geschöpf als Modell und Erstgeborene der Söhne und Töchter des Göttlichen Willen auserwählt, nämlich Luisa Piccarreta).

Aus Band 16, 2. März 1924: *„Deswegen gibt es nichts Erhabeneres, Umfassenderes, Göttlicheres, Heiligeres als das Leben in meinem Willen – die Generationen seiner Akte sind unzählbar. Wenn die Seele also nicht mit meinem Willen vereint ist, noch in Ihn eintritt, dann kann sie weder ihren kleinen Rundgang machen, noch den Strom seines grenzenlosen Lichtes öffnen; so bleibt alles, was sie tut, persönlich und individuell. Ihr Gut[estun] und ihre Gebete sind wie dieses kleine Licht, das zur Beleuchtung der Zimmer dient und zu schwach ist, um alle Abstellkammern des Hauses zu erleuchten, und noch viel weniger nach draußen Licht spenden kann; und wenn das Öl, d.h. ihre fortgesetzten Akte fehlen, so verlöscht das kleine Licht und sie bleibt im Dunkeln.“*

So entdeckt die Seele, wenn sie in den Göttlichen Willen eintritt, jene unendlichen Schätze, die im Willen Gottes enthalten und ständig im Akt sind: die Akte der Schöpfung, alle Akte Jesu und Mariens (Akte der Erlösung), alle Akte des Hl. Geistes (Heiligung), und alle inneren und innerlichen („ad intra“) Akte der Heiligsten Dreifaltigkeit.

Leben im Göttlichen Willen bedeutet genau dies: unseren menschlichen Willen abzulegen und alle Akte Gottes in Besitz zu nehmen und an ihnen teilzuhaben, und nicht nur, um die geschaffenen Dinge gemäß ihrem Zweck zu gebrauchen, für den sie erschaffen wurden (was das bloße „Tun“ des Willens Gottes wäre), sondern **in allen Dingen am schöpferischen und bewahrenden Akt Gottes selbst teilzunehmen.** Es bedeutet, in das Wesen der Dinge einzudringen und ihre geheime göttliche Sprache zu entdecken – eine Sprache, die Adam und Eva im Paradies verstehen und selbst auch „sprechen“ konnten, aber wegen ihres Ungehorsams dann verloren.

Die Seele kann all jene Güter entgegennehmen und sie Gott, unserem Schöpfer im Namen aller Geschöpfe wieder zurückgeben. Dies ist die größte Glorie, die der Herr von seinen Geschöpfen empfangen kann, weil Er sich mit seiner eigenen Liebe und seinen eigenen Attributen und göttlichen Eigenschaften geliebt sieht. In seiner unendlichen Güte und Zärtlichkeit „vergisst“ Er dann, dass es ja eigentlich Seine eigenen Dinge sind und nimmt sie von

der Seele an, als gehörten sie dieser. Welche Seligkeit, welche Überraschungen – für Gott und die Seele!

Damit wir nun ständig fortfahren können, Gott beharrlich diese Liebe, Ehre, Glorie und Danksagung durch die von Ihm geschaffenen Dinge und seine Akte zu geben, als wären es die unsrigen, **müssen wir uns jene Güter aneignen und sie zu den unsrigen machen, und dies können wir tun, wenn wir uns mit dem Göttlichen Willen vereinigen.**



Jedes geschaffene Ding und jeder Akt der Menschheit Jesu, jeder Akt des Heiligmachers, des Hl. Geistes, enthalten unschätzbare Werte und Wirkungen zum Wohl aller (weil, wie wir gesehen haben, sie von einem Göttlichen Willen „beseelt“ sind, der dieselben Charakteristika wie die Natur Gottes selbst hat). Sie enthalten göttliche Leben und die passende göttliche Nahrung, um diese Leben in uns heranwachsen zu lassen, und zwar überall: in jedem Blatt, in jeder Blume,

in jedem Sonnenstrahl, in der Speise, die wir zu uns nehmen. **Sich mit dem Göttlichen Willen zu fusionieren und alle Dinge zu besuchen, die Er enthält („in ihnen Runden zu machen“), bedeutet genau dies: dass wir diese göttliche Speise anerkennen (die Kanäle der Liebe, der Kommunikation, der Gnade und Kenntnis in jedem geschaffenen Ding), diese göttliche Speise empfangen und den Samen des Göttlichen Lebens nähren, den Gott in uns hineingelegt hat, damit er wachse; und bedeutet noch darüber hinaus, dass wir ihn allen bringen und Gott für alle danken und Ihn lieben.**

Aus Band 17, 16. Juli 1924: Jesus sagt zu Luisa: „...*Komm daher mit Mir, und wandern Wir gemeinsam durch Himmel und Erde, damit Ich in dir die Liebe niederlege, die Ich aus Liebe zu den Menschen aus Mir hervorgebracht und in alle geschaffenen Dinge gelegt habe, und damit du meine Liebe vergiltst und gemeinsam mit Mir alle mit meiner Liebe liebst, und Wir allen Liebe schenken mögen; so werden Wir zu zweit alle lieben – Ich werde nicht mehr allein sein.*“

Das tat Luisa ununterbrochen. **Sie vereinte sich „Stück um Stück, Teil um Teil“ mit dem Göttlichen Willen, ihr Gedächtnis, den Intellekt, den Willen, die Sinne, die Atemzüge, Herzschläge...** Und dies sollen auch wir ständig tun, die wir im Göttlichen Willen leben möchten.

Aus Band 12, 16. Februar 192: „*Meine Tochter, es gibt keine Straßen, noch Türen, noch Schlüssel, um in meinen Willen einzutreten, denn mein Wille befindet sich überall: er strömt unter den Füßen, zur Rechten und zur Linken, und über dem Haupt und an jedem Ort. Die Seele muss nichts anderes tun als das Steinchen ihres Willens zu entfernen. ... es genügt, dass man es will und alles ist getan; mein Wille übernimmt die Verpflichtung für alles, gibt ihr das, was ihr fehlt, und lässt sie in den endlosen Grenzen meines Willens umherwandern. Ganz das Gegenteil ist der Fall bei den anderen Tugenden: wie viele Anstrengungen benötigt es, wie viele Kämpfe,*

wie viele lange Wege! Und wenn es scheint, dass die Tugend der Seele zulächelt, kommt eine ungestüme Leidenschaft, eine Versuchung, eine unerwartete Begegnung, und wirft sie zurück an den Anfang, wo sie sich von neuem auf den Weg (der Tugendübung) machen muss.“

Die Seele muss sich darin üben. Ein einziges Mal reicht nicht aus!

Es besteht aber ein Unterschied, ob die Seele bewusst im Göttlichen Willen lebt, oder sich durch ihre bloße Geschöpflichkeit in Ihm befindet:

Aus Band 15, 21. Juni 1923: (Luisa schreibt) Ich hielt meine gewohnte Anbetung vor dem Gekreuzigten und sagte zu Ihm: „Ich trete in deinen Willen ein, mehr noch, reich mir deine Hand und stelle Du selbst mich in die Unermesslichkeit deines Willens, damit ich nichts tue, was nicht Wirkung deines Heiligsten Willens sei.“ Als ich dies sagte, dachte ich mir: „Wie, der Göttliche Wille ist überall, ich befinde mich ja schon in Ihm, und ich sage: Ich trete in deinen Willen ein“?

Doch während ich dies dachte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: *„Meine Tochter, und doch besteht ein großer Unterschied zwischen einem, der betet und handelt, weil mein Wille ihn einhüllt und Er sich seinem Wesen nach überall befindet, und einem, der willentlich und im Bewusstsein seines Tuns in die Göttliche Sphäre meines Willens eintritt, um zu arbeiten und zu beten. Weißt du, was geschieht? Es ist so, wie wenn die Sonne die Erde mit ihrem Licht erfüllt, obwohl nicht an allen Orten das Licht und die Wärme gleich sind; an manchen Orten herrscht Schatten und an anderen Orten direkte Lichteinstrahlung und die Wärme ist noch intensiver. Nun, wer genießt mehr Licht und spürt mehr Wärme? Wer im Schatten ist, oder wer an Orten ist, wo das Licht nicht vom Schatten bedeckt ist? Man kann zwar nicht sagen, dass dort, wo Schatten ist, kein Licht ist, doch wo kein Schatten ist, ist das Licht lebendiger und die Wärme intensiver, ja, es scheint, die Sonnenstrahlen erfüllen und absorbieren diesen Ort; und wenn die Sonne Vernunft besäße und ein Geschöpf aus eigenen spontanen Willen sich den sengenden Strahlen aussetzen und im Namen aller zur Sonne sagen würde: ‘Danke, o Sonne, für dein Licht und für alles Gute, das du tust, indem du die Erde erfüllst – ich möchte dir im Namen aller die Vergeltung für das Gute erweisen, das du tust’, welche Herrlichkeit, Ehre und Freude würde die Sonne doch empfangen! Nun, es ist wahr, dass mein Wille überall ist, doch der Schatten des menschlichen Willens verhindert, dass die Seele das Licht, die Glut und alles Gute, das mein Wille enthält, lebendig wahrnimmt. Wenn sie hingegen in meinen Willen eintreten möchte, legt sie den ihren ab und entfernt den Schatten ihres Willens, und mein Wille lässt sein lebendiges Licht erstrahlen, füllt die Seele aus und wandelt sie in das Licht selbst um. Und die Seele, in mein ewiges Wollen versenkt, spricht zu mir: „Danke, o Heiliges Höchstes Wollen, für dein Licht und für alles Gute, das Du tust, indem Du Himmel und Erde mit deinem ewigen Willen erfüllst. Ich möchte Dir für alle die Erwidern des Guten darbringen, das Du tust“, und Ich fühle Mich dadurch so geehrt, verherrlicht und genuggetan, dass niemand anderer dem gleichkommt. Meine Tochter, wie viele Übel richtet der Schatten des eigenen Willens an! Er macht die Seele kalt, bringt Müßiggang, Schlaf und Erstarrung hervor; ganz anders ist es bei dem, der im Licht meines Ewigen Willens lebt.“*

Aber ist es wirklich so?

In Band 17 (27. Jänner 1925) lesen wir: „Als ich mich in den Heiligen Willen Gottes versenkte, kam mir der Gedanke: „Früher war Jesus bei mir, wenn ich mich in den Höchsten Willen versenkte, und gemeinsam traten Wir in Ihn ein, und dieser Eintritt war ganz real [fühlbar]. Doch jetzt sehe ich Ihn nicht und weiß daher nicht, ob ich in den ewigen Willen eintrete oder nicht, mir kommt dies[er Akt des Eintritts in den Göttlichen Willen] eher wie eine auswendig gelernte Lektion vor oder wie eine Rede-weise.“ Als ich so überlegte, bewegte sich mein lebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, nahm meine Hände in die Seinen, erhob mich in die Höhe und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wisse dies: jedes Mal – egal, ob du Mich siehst oder nicht – wenn du dich in meinen Willen versenkst, ergreife Ich dich aus deinem Inneren heraus an einer Hand, um dich in die Höhe hinauf zu heben, und vom Himmel aus reiche Ich dir die andere Hand, nehme deine andere Hand und ziehe dich hinauf – in unsere Mitte, in unseren grenzenlosen Willen hinein. So bist du in meinen Händen, in meinen Armen.“

Es ist der wichtigste Akt unseres Lebens.

In Band 17 (4. Jänner 1925) steht: „Als ich das ganze Tagwerk vollendet hatte, dachte ich mir: „Was bleibt mir noch zu tun?“ Da hörte ich in meinem Inneren: „*Du musst noch das Wichtigste tun, deinen höchsten Akt: dich im Göttlichen Willen zu versenken („verschmelzen“, fusionieren).*“ So begann ich, meiner Gewohnheit entsprechend, mein ganzes armes Sein im Höchsten Willen zu versenken, und während ich dies tat, schien mir, als öffneten sich die Himmel, und ich ging dem ganzen himmlischen Hof entgegen, und der ganze Himmel kam auf mich zu. Da sagte mein süßer Jesus zu mir: „*Meine Tochter, deine Versenkung in meinen Willen ist der feierlichste, größte und wichtigste Akt deines ganzen Lebens. Dich in meinem Willen zu versenken bedeutet, in den ewigen Modus [in die Sphäre der Ewigkeit] einzutreten, Ihn zu umfassen, zu küssen und den Schatz der Wohltaten zu empfangen, die mein Ewiger Wille enthält. Ja mehr noch, wenn sich die Seele in den Höchsten Willen versenkt, geht ihr der ganze Himmel entgegen, um in ihr alle Segnungen und Glorie niederzulegen, die sie besitzen. Die Engel, die Heiligen, die Gottheit selbst übermitteln ihr alles, im Wissen, dass alles, was sie übermitteln, im Willen Gottes übermittelt ist, wo alles in Sicherheit ist. Mehr noch, indem die Seele diese Güter empfängt, vervielfältigt sie diese durch ihre Akte im Göttlichen Willen und gibt dem ganzen Himmel dafür doppelte Verherrlichung und Ehre zurück. Indem du dich also in meinen Willen versenkst, setzt du Himmel und Erde in Bewegung, und es ist ein neues Fest für das ganze Himmlische Reich. ...“*

Was soll man dazu sagen? Wie stellen wir es an?

Nachdem wir diese Wahrheiten vernommen haben – *wie groß ein im Göttlichen Willen getaner Akt ist, wie dies Gott am meisten am Herzen liegt und es der wichtigste Akt unseres Lebens ist* – wenn wir dies erwägen, dann wird das Eintreten in den Göttlichen Willen, unser Sich-“Verschmelzen“ mit dem Willen Gottes ein wesentlicher Teil unseres Lebens und ein Lebensbedürfnis für uns werden. Nach und nach entdecken wir immer mehr, dass alle geschaffenen Dinge (*„Die Runden in der Schöp-*

fung“), alle Akte, Worte, Leiden Jesu und der Himmlischen Mutter („die Runden der Erlösung“) und jede Gnade, Inspiration und jeder Akt der Heiligung des Hl. Geistes („die Runden der Heiligung“) göttliche Leben in sich enthalten und göttliche Speise, die jene Leben in uns nähren und wachsen lassen. So werden uns die Runden immer mehr zu einem spontanen Bedürfnis, um in allen Dingen eine einzigartige und besondere Liebe Gottes für einen jeden – auch für mich – zu entdecken und Ihm im Namen aller dafür zu vergelten.

Aus Band 17, 17. Mai 1925: (Luisa spricht) „Für mich ist das Versenken in den höchsten Willen wie ein Springbrunnen, und jede Kleinigkeit, die ich höre oder sehe..., eine Beleidigung, die meinem Jesus zugefügt wird – ist für mich eine Gelegenheit für neue Weisen und Arten der Vereinigung mit seinem Heiligsten Willen (bzw. auch der Wiedergutmachung).“

9. MEDITATION: Die Notwendigkeit, die Kenntnis über die Gabe des Göttlichen Willens zu verbreiten; praktische Hinweise aus dem Buch des Himmels

von Don Pablo Martin Sanguiao, Pfarrer in Civitavecchia, Rom



Der Wert unserer Akte nimmt mit jeder neuen Erkenntnis des Göttlichen Willens zu. Jesus sagt zu Luisa am 25. August 1921 (Band 13): *„Je tiefer du meinen Willen erkennst, um wertvoller werden deine Akte“.*

Im Maß, wie Jesus der Seele seinen Willen zu erkennen gibt, erweitert Er ihre Fassungskraft und bereitet sie für eine noch größere Erkenntnis: *„So habe Ich es mit dir gemacht. Da Ich dich in besonderer Weise dazu auserwählt habe, in der Erhabenheit meines Willens zu leben, habe Ich dich Schritt um Schritt unterwiesen, indem Ich Ihn dir bekannt machte. Und in dem Maß, wie Ich Ihn dir zu erkennen gab, erweiterte Ich deine Aufnahmefähigkeit und bereitete sie für eine weitere größere Erkenntnis. Wann immer Ich dir einen Wert oder eine Wirkung meines Willens offenbarte, empfinde Ich ein größeres Wohlgefallen, und gemeinsam mit dem Himmel feiere Ich darüber ein Fest. Wenn nun diese meine Wahrheiten herausgegeben, publiziert werden, verdoppelst du meine Wonnen und meine Feste; daher lasse Mich machen, und du versenke dich noch mehr in meinen Willen.“* (Band 13, 2.9.1921)

Sowie auch in Band 13, 25.8.1921: *„Wann immer Ich zu dir über meinen Willen spreche und du neue Erleuchtungen und Erkenntnisse gewinnst, umso mehr Wert hat dein in meinem Willen verrichteter Akt und desto unermesslichere Reichtümer erwirbst du. Es ist wie bei einem, der einen Edelstein besitzt, von dem er meint, der sei einen Pfennig wert. Er ist also der Besitzer eines Pfennig. Nun ergibt es sich, dass ein erfahrener Kenner seinen Edelstein ansieht, und der sagt ihm, dass das Juwel einen Wert von 5000 Lire hat: So weiß er jetzt, dass er nicht mehr nur einen Pfennig besitzt, sondern einen Reichtum von 5000 Lire. Nach einiger Zeit hat er die Gele-*

genheit, seinen Edelstein von einem noch erfahreneren Fachmann prüfen zu lassen, der ihm versichert, das Kleinod sei 100.000 Lire wert und er sei bereit, es zu erwerben, falls der Eigentümer es verkaufen wolle. Jener ist nun reich an 100.000 Lire, und in dem Maße, wie er den Wert seines Edelsteines erkennt, fühlt er sich auch reicher und liebt und schätzt ihn umso mehr, hütet ihn mit noch mehr eifersüchtiger Sorgfalt, weiß er doch, dass er sein ganzes Vermögen ausmacht, obwohl er ihn früher für ein Nichts hielt. Und doch hat sich der Edelstein nicht verändert, er bleibt, was er zuvor war. Beim Besitzer jedoch ist eine Veränderung vorgegangen, da er nun den Wert erkennt, den der Edelstein hat.

So ist es auch hinsichtlich meines Willens, wie auch mit den Tugenden: in dem Maße, wie die Seele deren Wert versteht und deren Erkenntnis erwirbt, so gewinnt sie in ihren Akten neue Werte und erwirbt sich neue Reichtümer. Je mehr du also meinen Willen erkennst, umso mehr gewinnen auch deine Akte an Wert...“

„Die [Er]Kenntnisse sind die Augen der Seele. Die unwissende Seele ist wie blind für dieses Gut und diese Wahrheiten. In meinem Willen gibt es aber keine blinden Seelen, sondern jede Kenntnis lässt sie noch weiter blicken. Tritt daher oft in mein Wollen ein, dehne deine Grenzen in Ihm aus, und wenn Ich das bemerke, komme Ich wieder und erzähle dir noch überraschendere Dinge über meinen Willen.“ (Band 15, 2.4.1923)

Im Maß, wie wir eine Sache erkennen, lieben wir sie – und sodann schätzen, ersehen und erbitten wir sie und bereiten uns auf den Empfang vor. „Die Heiligkeit meines Willens möchte erkannt werden... Wenn man sie aber nicht kennt, wie könnte man ein so heiliges Leben lieben und ersehnen?“ (Band 14, 16.7.1922)

Der Schatz des Reiches des Göttlichen Willens ist vor allem eine Gabe Gottes und es ist seine Initiative, Ihn bekanntzumachen; sobald wir aber einmal davon gehört haben, müssen wir den Herrn darum bitten und sie tiefer zu erkennen suchen. Wer sie dann wirklich findet, zeigt diese unermessliche Freude daran, dass er „eilends alles verkauft, was er hat“, und alles zurücklässt, um alles – das wirkliche „Alles“ – besitzen zu können.

Es ist also eine hochheilige und dringende Verpflichtung, diese Gabe kennenzulernen und sie bekanntzumachen.

Jesus sagt zu Luisa: „Höre, meine Tochter, Ich will, dass du alles beiseitelässt. Deine Sendung ist gewaltig groß, und mehr als das Reden erwarte Ich das Tun von dir. Ich will, dass du in ständigem Akt (ständig aktiv) in meinem Willen bist.“ (Band 13, 20.1.1922)

“Die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen, die Wirkungen, der Wert, den es enthält, der letzte Pinselstrich, den meine schöpferische Hand dem Geschöpf verleihen wird, um es Mir ähnlich zu machen, sind noch nicht bekannt. Dies ist der Grund für all meine Eile, das herauszugeben, was Ich dir gesagt habe; und wenn du das nicht tatest, würdest du meinen Willen gleichsam einschränken, und die Flammen, die Mich verzehren, in Mir zurückhalten und Mich nötigen, die vollständige Glorie, welche die Schöpfung Mir schuldet, hinauszuzögern.“ (Band 14, 16.7.1922)

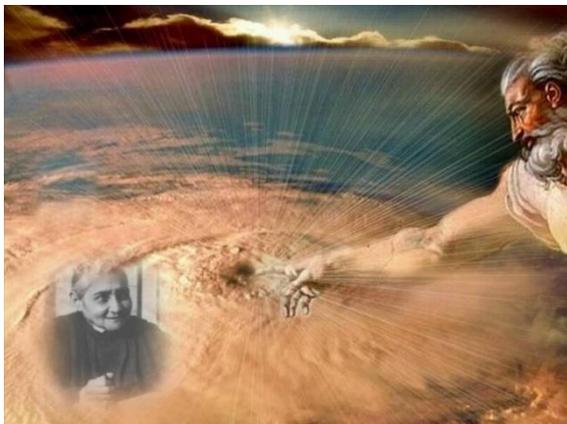
„Ich werde ein Heer von Seelen haben, die in meinem Willen leben, und in ihnen werde Ich die wiederhergestellte Schöpfung haben, ganz schön und kostbar, wie sie aus meinen Händen hervorgegangen ist. Ansonsten hätte Ich nicht solches Interesse, meinen Göttlichen Willen bekannt zu machen.“ (Band 14, 11.9.1922)

Jesus wünscht absolut, dass der Göttliche Wille bekannt sei: „O wie viele „vergrabene“ Dinge gibt es, die Ich verschiedenen Seelen mitgeteilt habe, weil solche fehlen, die sich für meine Werke interessieren! Doch wenn Ich das bei anderen [Offenbarungen] toleriert habe, werde Ich das bei meinem Willen nicht tolerieren. Ich werde dem, der sich an die Arbeit macht, so viel Gnade geben, dass er Mir nicht widerstehen kann. Doch den interessantesten und wesentlichsten Teil will Ich von dir.“ (Band 14, 15.9.1922)

„Außerdem hättest du selbst wissen müssen, dass Ich dir eine besondere Mission in meinem Willen zuweisen sollte, da Ich dir immer von meinem Willen sprach und dich seine wunderbaren Wirkungen verstehen ließ, was Ich bis jetzt mit niemandem getan habe“ (Band 12, 17.3.1921).

Zwei Jahre lang sprach Jesus ununterbrochen über seinen Willen zu Luisa und teilt ihr Dinge mit, „die Ich bis jetzt noch niemandem geoffenbart habe. Durchblättere so viele Bücher wie du willst, und du wirst sehen, dass du in keinem das finden wirst, was Ich dir über meinen Willen gesagt habe“ (Band 11, 12.9.1913)

„Wie dankbar müsstest du Mir sein, dass Ich dich zu den Geheimnissen meines Willens zugelassen habe!“ (Band 11, 29.9.1912).



Als der Herr auf die Erde kam, sprach Er fast nichts über den Göttlichen Willen, weil Er die Menschen zuerst vorbereiten musste, und Er behielt es sich vor, seinen Willen und seine erhabenen Wahrheiten durch Luisa zu manifestieren: „Nun, das, was Ich damals tun sollte, die Lehren, die Ich allen über meinen Willen geben sollte, habe Ich dir geschenkt; sie jetzt bekannt zu machen, ist also nichts anderes, als das zu ersetzen, was Ich tun sollte, als Ich auf Erden weilte, als Voll-

endung meines Kommens. Willst du also nicht, dass Ich den Endzweck meines Kommens auf die Erde erreiche? Lass Mich also machen, Ich werde über alles wachen, alles anordnen, und du folge Mir nach und bleibe in Frieden.“ (Band 13, 2.6.1921)

„Meine Tochter, mein Wille ist das Wunder der Wunder, Er ist das Geheimnis, um das Licht, die Heiligkeit, die Reichtümer zu finden; Er ist das Geheimnis zu allen Schätzen; ein Geheimnis, das nicht erkannt, und daher weder geschätzt noch geliebt wird. Du wenigstens schätze und liebe es und mach es denen bekannt, die du dafür bereit siehst.“ (Band 11, 8.3.1914)

Das Leben im Göttlichen Willen „ist die noch nicht bekannte Heiligkeit, die Ich bekannt machen werde, die den letzten, schönsten und glänzendsten Schmuck aller anderen Heiligkeiten bilden wird...“ (Band 12, 8.4.1918)

„So spreche Ich oft zu dir, nicht nur über meinen Willen, sondern vom Leben in meinem Willen, von dem Ich... will, dass du dessen Vorzüge kennst und auch die Art und Weise, in meinem Willen zu leben, damit du zusammen mit Mir ein gemeinsames und untrennbares Leben führen kannst und Ich dir die Geheimnisse meines Willens enthülle“ (Band 12, 25.4.1918)

„Dies ist also der Grund, warum Ich oft zu dir vom Leben in meinem Willen spreche, das Ich bis jetzt noch keinem geoffenbart habe; sie haben höchstens den Schatten meines Willens erkannt, die Gnade und Süßigkeit, die das Vollbringen meines Willens in sich schließt. Aber in Ihn einzudringen, seine Unermesslichkeit zu umfassen, sich mit Mir zu vervielfältigen und überall einzudringen – sogar noch während man auf Erden weilt – in den Himmel und in die Herzen, die menschliche Wirkungsweise abzulegen und auf göttliche Art zu wirken, dies ist noch nicht bekannt; deshalb wird es nicht wenigen sonderbar erscheinen. Und wer seinen Geist nicht für das Licht der Wahrheit öffnet, wird nichts davon verstehen.“

Da rief Luisa aus: „Meine Liebe, wenn dieses Leben im Göttlichen Willen so großen Nutzen bringt, warum hast Du es nicht schon früher geoffenbart?“ (Band 12, 29.1.1919)

„Ach, wenn alle den großen Schatz des Lebens in meinem Willen verstünden, würden sie darin wetteifern. Aber leider! Wie wenige begreifen es und leben mehr in sich selbst als in Mir!“ (Band 12, 4.5.1919)

„So wird es auch beim dritten Fiat sein: Wenn Es bekannt werden wird, werden liebende und uneigennützig Seelen in mein Fiat eintreten und dort ihr Leben führen, sie werden wie Regenbögen sein, die wie Friedensbögen Himmel und Erde miteinander versöhnen und die Flut so vieler Sünden, die die Erde überschwemmen, vertreiben werden. Das dritte Fiat wird das Leben dieser Friedensbögen sein, sodass mein „Fiat Voluntas Tua“ in ihnen seine Erfüllung finden wird; und so wie das zweite Fiat Mich auf die Erde herabrief, damit ich unter den Menschen lebe, so wird das dritte Fiat meinen Willen in die Seelen herabrufen und dort herrschen - wie im Himmel so auf Erden.“ (Band 12, 2.3.1921)

Jesus spricht, an Luisa gewandt: „...Es ist wahr, dass dein Anfang das Meer meiner Passion war, denn es gibt keine Heiligkeit, die nicht durch den Hafen meiner Menschheit geht, vielmehr gibt es Heilige, die im Hafen meiner Menschheit bleiben, während andere weitergehen. Doch dann pflanzte Ich gleich das Meer meines Willens auf, und als Ich dich disponiert sah, und du Mir deinen Willen übergabst, nahm der Meinige Leben in dir an und das Meer floss und wuchs stetig. Jeder deiner Akte in meinem Willen war ein größeres Wachstum. Ich sprach wenig mit dir darüber, unsere Willen waren miteinander verbunden und kannten sich ohne Worte aus, und dann verstanden Wir uns allein beim Anschauen. Ich erfreute Mich in dir und fühlte die Freuden des Himmels, in nichts verschieden von dem, was die Heiligen Mir ge-

ben, die Mich beseligen, während Ich ihre Wonne darstelle. Versenkt in mein Wollen können sie nichts Geringeres tun, als Mir Freude und Wonnen zu bereiten.

Doch meine Seligkeit war nicht vollständig, Ich wollte mit meinen anderen Kindern ein so großes Gut teilen. So begann Ich zu dir auf überraschende Art von meinem Wollen zu sprechen, und wie viele Wahrheiten, Wirkungen und Werte Ich dir mitteilte, so viele Kanäle öffnete Ich von dem Meer zum Wohl der anderen, damit diese Kanäle überfließendes Wasser für die ganze Erde bereitstellen mögen. Mein Wirken ist kommunikativ und stets im Akt, ohne je aufzuhören, aber oft werden diese Kanäle von den Geschöpfen mit Schlamm verschmutzt, andere Male werfen sie Steine hinein und das Wasser fließt nicht oder nur mühsam. Es ist nicht das Meer, das kein Wasser geben möchte, oder dass das Wasser nicht überall eindringen könnte, weil es nicht klar wäre. Vielmehr sind es die Geschöpfe, die sich einem so großen Gut widersetzen.

Wenn sie deshalb diese Wahrheiten lesen und nicht disponiert sind, werden sie nichts verstehen. Sie werden verwirrt und geblendet sein von dem Licht meiner Wahrheiten. Für die Disponierten wird es Licht sein, das sie erleuchtet und Wasser, das ihren Durst löscht, und sie werden sich niemals von diesen Kanälen entfernen wollen, wegen des großen Gutes, das sie wahrnehmen und des neuen Lebens, das in ihnen fließt. Deshalb solltest auch du zufrieden sein, diese Kanäle zum Nutzen deiner Brüder aufzutun und nichts von meinen Wahrheiten vernachlässigen, auch nicht das Kleinste, denn so klein es auch sein mag, kann es einem deiner Brüder dazu dienen, Wasser zu schöpfen. Sei daher aufmerksam, diese Kanäle zu öffnen und deinen Jesus zufrieden zu stellen, der so viel für dich getan hat.“ (Band 13, 23.10.1921)

„Meine Tochter, alle sind geizig gegen Mich, auch die Guten, welchen Geiz haben sie Mir gegenüber, welche Einschränkungen! Wie viele Dinge tun sie nicht kund von dem, was Ich ihnen sage und sie von Mir begreifen! ... denn jede weitere Kenntnis, die jemand über Mich erwirbt, ist eine zusätzliche Herrlichkeit und Liebe, die Ich von den Geschöpfen empfangen.“ (Band 13, 29.10.1921)

„Meine Tochter, die Heiligkeit in meinem Wollen ist noch nicht bekannt, dies ist der Grund für die Verwunderung auf ihrer Seite, denn wenn ein Ding bekannt ist, hört das Staunen auf. ... Welche Gnade für dich, sie zu kennen! Die erste zu sein, wie ein Sonnenstrahl, der aus der Mitte meiner Heiligkeit hervorgeht, ohne sich jemals zu trennen! Eine größere Gnade könnte Ich dir nicht geben, ein außergewöhnlicheres Wunder könnte Ich nicht an dir wirken. Sei aufmerksam, meine Tochter, mein Strahl, denn jedes Mal, wenn du in mein Wollen eintrittst und wirkst, ist es so, als ob die Sonne auf Glasscheiben trifft: so viele Sonnen bilden sich im Glas. So wiederholst du mein Leben viele Male, vervielfältigst es und gibst meiner Liebe neues Leben.“ (Band 13, 12.11.1921)

„Ich habe so viele andere Dinge, die Ich dir noch sagen will, so viele weitere Wahrheiten, die du nicht kennst, und alle meine Wahrheiten bringen die Glückseligkeit, die jede besitzt; und wie viele Wahrheiten die Seele kennt, so viele verschiedene Seligkeiten erwirbt sie“ (Band 13, 5.1.1922).

„Deshalb liegt mein ganzes Interesse darin, dass dein Wille in dem Meinen lebe, und du gut verstehst, was es bedeutet in Ihm zu leben, soweit es einem Geschöpf möglich ist.“ (Band 14, 15.6.1922).

„Dies ist der Grund für so viele Gnaden, so viele Mitteilungen über meinen Willen: es ist die Heiligkeit meines Willens, die verlangt, dass Er, bevor Er in der Seele niedergelegt wird, zuerst bekannt, geliebt und verehrt wird und in ihr seine ganze Kraft entfalten und vom Gefolge unserer eigenen Gnaden begleitet werden kann.“ (Band 14, 14.7.1922).

Die auf der Erde erkannten Wahrheiten sind Samen der Glückseligkeit und Glorie für den Himmel und der neuen Bande tieferer Vereinigung mit Gott.

„Die auf Erden erkannten Wahrheiten werden, da sie Göttliche Samen sind, die Seligkeiten, Freude, usw. keimen lassen, im Himmel, wenn die Seele in ihrer Heimat ist, elektrische Verbindungsdrähte sein, durch welche die Gottheit aus ihrem Schoß ebenso viele Akte der Seligkeiten entspringen lassen wird, wie viele Wahrheiten die Seele gekannt hat.... Glaubst du, dass der ganze Himmel sich schon aller meiner Güter bewusst ist? Nein, nein! O, wie viel bleibt ihm noch, um sich zu erfreuen, was er heute noch nicht genießt! Jedes Geschöpf, das in den Himmel kommt und eine zusätzliche Wahrheit gekannt hat, die den anderen nicht bekannt ist, wird in sich den Samen tragen, um aus Mir neue Befriedigung, neue Freuden und neue Schönheit ausströmen zu lassen, deren Ursache und Quelle gleichsam diese Seele sein wird, und die anderen werden daran teilhaben. Die letzten Tage werden nicht anbrechen, ehe Ich nicht Seelen finde, die disponiert sind, alle meine Wahrheiten zu enthüllen, damit das himmlische Jerusalem von meiner vollständigen Ehre wiederhülle; und alle Seligen werden an all meinen Seligkeiten teilnehmen, manche als direkte Ursache, weil sie diese Wahrheit gekannt haben, andere als indirekte Ursache durch jene, die sie gekannt haben.“ (Band 13, 25.1.1922)

„Meine Tochter, mein Wort ist schöpferisch, und wenn Ich spreche, um eine Wahrheit bekanntzumachen, die Mir angehört, sind das nichts anderes als neue Göttliche Schöpfungen, die Ich in der Seele bewirke“ (Band 13, 30.1.1922)

„Meine Tochter, du weißt nicht, was es Mir bedeutet, meine Wahrheiten mitzuteilen, daher wunderst du dich über meine Freude und die unwiderstehliche Kraft, die Mich drängt, Mich dem Geschöpf mitzuteilen; und wer Mich bereitwillig anhört, stellt meine Freude und Wonne dar, wenn Ich mit ihm spreche. Du sollst dies wissen: wenn Ich eine meiner Wahrheiten offenbare, die noch nicht bekannt ist, so ist dies eine neue Schöpfung, die Ich schaffe, und es ist meine große Freude, die vielen Güter und Geheimnisse aus Mir hervorgehen zu lassen, die Ich in Mir berge. Doch so viel Ich darüber auch spreche, möchte Ich – da Ich dieser stets neue Akt bin, der sich nie wiederholt – stets weiterreden; und wenn Ich rede, bleibt stets noch etwas Neues, das Ich erzählen möchte, denn die Neuheit geht nie in Mir aus; Ich bin immer neu in der Liebe, neu in der Schönheit, neu in den Freuden und in den Harmonien, Ich bin neu in allem und immerdar, und daher ermüde Ich niemanden und habe stets Neues zu geben und zu sagen, und die unwiderstehliche Kraft, die Mich drängt, Mich zu offenbaren, ist meine unermessliche Liebe.“ (Band 15, 1.7.1923)

Jesus hat große Freude daran, die Wahrheiten über seinen Willen kundzutun. Jede geoffenbarte Wahrheit ist eine neue Kette der Einheit, die Er mit Luisa und der ganzen Menschheit schmiedet: *„Bis jetzt habe Ich dir geoffenbart, was meine Menschheit tat, ihre Tugenden, ihre Leiden, um die Menschheitsfamilie zur Erbin der Schätze meiner Menschheit einzusetzen. Nun will Ich noch weitergehen und den Menschen zu erkennen geben, was mein Wille in meiner Menschheit tat, um die neuen Geschlechter zu Erben meines Willens, der Wirkungen, des Wertes, den Er birgt, einzusetzen. Sei daher aufmerksam, Mich anzuhören und verliere nichts von den Wirkungen und dem Wert dieses meines Willens, um treue Überbringerin dieser Schätze sein zu können, das erste Band der Vereinigung mit meinem Willen und der Kommunikation mit den anderen Geschöpfen.“* (Band 13, 6.9.1921)

Je mehr man vom Göttlichen Willen kennt, umso mehr empfängt man von Ihm *„Von den inneren Akten hingegen, die meine Menschheit im Göttlichen Willen aus Liebe für alle tat, weiß man wenig oder nichts... Die Kenntnis bringt den Wert, die Wirkungen, das Leben dieses Gutes mit sich.“* (Band 14, 19.10.1922).

„Du siehst also, wie notwendig es ist, dass mein Wille in allen Beziehungen, in den Wundern, den Wirkungen, im Wert erkannt werde, das was Ich in diesem Willen für die Geschöpfe tat und das, was sie tun sollen. Diese Kenntnis wird ein mächtiger Magnet sein, um die Geschöpfe anzuziehen, damit sie das Erbe meines Willens empfangen, und um die Generation der Kinder des Lichtes in der Welt erscheinen zu lassen, die Söhne und Töchter meines Willens.“ (Band 14, 27.10.1922).

Luisa sagte: *„Meine Liebe und mein Leben, ich kann mich noch immer nicht davon überzeugen, wie es möglich ist, dass kein Heiliger stets deinen Heiligsten Willen getan und in der Welt gelebt haben soll, wie Du es jetzt nennst – ‘in deinem Willen?’“ Und Jesus: „Ach, meine Tochter, willst du dich noch immer nicht überzeugen, dass jemand in dem Maß Licht, Gnade, vielfältige Werte aufnimmt, als er diese kennt? Sicherlich hat es Heilige gegeben, die immer meinen Willen getan haben, doch sie haben von meinem Willen so viel genommen, als sie erkannten. Sie wussten, dass das Tun meines Willens der größte Akt war, der Mich am meisten ehrte und sie heiligte, und mit dieser Absicht taten sie Ihn, und dies nahmen sie [davon mit], denn es gibt keine Heiligkeit ohne meinen Willen, und es kann nichts Gutes, noch eine kleine oder große Heiligkeit ohne Ihn hervorgehen.“* (Band 14, 6.11.1922).

„Wenn Ich von meinem Willen spreche, um Ihn dem Geschöpf bekannt zu machen, möchte Ich ihm meine eigene Gottheit eingießen, und somit ein zweites Ich-Selbst; ...wenn Ich von meinem Willen spreche, scheint meine Liebe überbordend zu sein, um den Wohnsitz meines Willens im Herzen des Geschöpfes zu bilden. Wenn Ich indessen von anderem spreche, sind es meine Tugenden, die Ich ihm eingieße, und je nach den Tugenden, die Ich ihm mitteile, liebe Ich es bald als Schöpfer, bald als Vater, oder als Erlöser, als Lehrer, als Arzt, usw. Deshalb herrscht hier nicht diese überschwängliche Liebe, wie wenn Ich ein anderes Ich-Selbst bilden will.“ (Band 15, 16.2.1923)

Wie sollen wir praktisch vorgehen, um diese Gabe zu empfangen?

Damit uns der Göttliche Wille leicht erreichbar und „schmackhaft“ scheinend und wir ihn immer mehr lieben, muss ihn die Seele stets tiefer zu erkennen suchen und seine erhabenen Wahrheiten und unendlichen Vorzüge und Eigenschaften betrachten (vgl. Band 4, 23.12.1900).

Die Seele muss Jesus betrachten und sich so sehr auf ihn konzentrieren, dass sie ihn ganz an sich zieht; so wird Jesus die Sünden der anderen nicht so stark spüren (vgl. Band 4, 6.2.1901).

Um Jesus zu finden, geht man am besten zu seiner Mutter. Sie lehrt uns das Geheimnis des Glücks: nur bei Jesus zu bleiben, als gäbe es sonst nichts auf der Welt (vgl. Band 4, 21.8.1901).

Es braucht Mut, Treue und höchste Aufmerksamkeit, um dem nachzukommen, was die Gottheit in der Seele wirkt (vgl. Band 4, 6.6.1914).

Das Martyrium der ständigen Aufmerksamkeit: wer dem Herrn den eigenen Willen gegeben hat, muss ihn stets machen lassen, was er will (vgl. Band 6, 13.9.1914).

Man muss alles, auch die gleichgültigsten Dinge, mit der Absicht tun, von Jesus das Leben dieser Handlungen zu empfangen und alles in der Menschheit Jesu tun, sodass ihm die Seele als Schleier dient, die ihn verhüllt (vgl. Band 7, 28.11.1906).

Alles kommt darauf an, sich Jesus zu schenken und in allem seinen Willen zu tun (vgl. Band 11, 20.3.1912).

Im Göttlichen Willen muss die Seele allem absterben, wie in einem Grab, von der Liebe eingeschlossen, um zum Leben Gottes aufzuerstehen (vgl. Band 11, 4.7.1912).

Jesus lehrt, wie die Seele auf praktische und reale Weise das eigene menschliche Sein im göttlichen Sein verzehrt (vgl. Band 11, 21.5.1912).

Wer Jesus wahrhaft liebt und in allem seinen Willen tut, bildet mit ihm einen einzigen Herzschlag, aber dazu braucht es vollständige Losschälung. *„Es muss ein mehr himmlisches als irdisches Leben sein, das mehr göttlich als menschlich ist“* (Band 11, 1.4.1916). Diese Loslösung der Seele von allem und die Überzeugung des eigenen Nichts erlauben es dem Herrn, in ihr zu wirken (vgl. Band 12, 14.6.1917).

Als Bedingung für das Leben im Göttlichen Willen nennt der Herr: *„Ich wünsche das 'Ja' der Seele, und dass sie sich wie weiches Wachs dem ausliefert, was Ich mit ihr tun will.“* (Band 12, 6.3.1919).

„Aber wenige sind es, die sich dazu disponieren, weil die Seelen selbst in der Heiligkeit etwas als ihr eigenes Gut wollen. Die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen hingegen hat nichts, gar nichts eigenes, sondern sie ist ganz von Gott. Und damit sich die Seelen dafür disponieren, sich von den eigenen Gütern loszulösen, braucht es zu viel, daher werden diese Seelen nicht zahlreich sein“ (Band 12, 15.4.1919)

Um in den Göttlichen Willen einzutreten, reicht es aus, das Hindernis, d.h. den menschlichen Willen, zu entfernen, und den Göttlichen zu wollen: damit ist alles getan (vgl. Band 12, 16.2.1921). *„Da unser Wille unendliche Arten und Weisen hat, macht er sofort, sobald er nur eine Seele findet, die sich anbietet, unseren Willen*

handeln zu lassen, das Scheitern aller anderen menschlichen Willen wieder gut“ (Band 13, 27.12.1921).

„Ihr Tore, hebt euch nach oben, hebt euch, ihr uralten Pforten, denn es kommt der König der Herrlichkeit!“ (Psalm 24). „Tatsächlich, damit die Seele die Türen auf tun und sich bereiten kann, die Wahrheiten zu erkennen, die mein Wille enthält, ist es das Erste, dass sie in meinem Willen leben will, zweitens, Ihn kennen zu wollen, drittens, Ihn zu schätzen“ (Band 13, 25.1.1922)

„Wer nicht ganz von seinem eigenen Wollen leer ist, kann keine sichere Erkenntnis von dem Meinen haben, denn der menschliche Wille bildet die Wolke zwischen dem Meinen und dem seinen und verhindert die Erkenntnis des Wertes und der Wirkungen, die mein Wille enthält“ (Band 14, 23.6.1922).

„Wenn sie es bloß wollen und den menschlichen Willen beiseitestellen, lässt sich der Göttliche Wille von der Seele einatmen und wird ihr das Leben, die Wirkungen, den Wert des Lebens meines Willens verleihen. Aber wenn Er nicht bekannt wird, wie werden sie dann ein so heiliges Leben lieben und ersehnen können?“ (Band 14, 16.7.1922)



10. MEDITATION: Akte im Göttlichen Willen: Unsere Vereinigung mit der Menschheit Jesu, Wiederherstellung unserer Akte, praktische Anwendungen

entnommen aus den Meditationen von „Riccardina“ (von der offiziellen Webseite Luisa Piccarreta, www.luisapiccarretaofficial.org)

Grundsätzliches

Unser Leben ist aus Akten gemacht, ist eine Konstellation von Akten. Was aber ist ein Akt?

Ohne jetzt auf eine philosophische Definition zurückzugreifen, könnte man sagen: „Ein Akt ist eine Manifestation oder ein Beschluss des Willens oder einer Gefühls-empfindung (z.B. ein heroischer Akt, ein Akt des Mutes), der sich auch in einer rituellen Formel ausdrückt (Akt des Glaubens, der Liebe, des Schmerzes). Er ist eine Bewegung, eine Geste, ein Zeichen. Theologisch gesehen ist ein *menschlicher Akt* das Ergebnis eines moralisch bewertbaren Resultats einer praktischen Auswahl des Men-

schen, die in einer Atmosphäre der Überlegung und Freiheit ausgeführt wird. Ein Akt ist folglich nicht der ganze Wille, sondern eine spezielle Manifestation einer Willensentscheidung.“

Diese Akte dürfen aber, wie auch unser Leben, nicht verloren gehen oder sich im Nichts auflösen. Wir sind nämlich wertvoll in den Augen Gottes!

Jesus kam, um uns das wahre Leben zu lehren und unseren Akten Sinn zu verleihen, indem Er sie alle für jeden von uns wieder neu getan hat, um den gefallen Menschen wiederherzustellen. Ausgehend von seiner Empfängnis hat Er bis zu seinem letzten Atemzug am Kreuz das Leben des Menschen gelebt und dadurch in seiner Gesamtheit vergöttlicht, damit Gott in allem die Ehre werde, und zur Rettung der Seelen und zu ihrer Heiligung, wonach das Herz Jesu dürstete. Papst Franziskus legte uns in seiner letzten apostolischen **Exhortation *Gaudete et Exsultate*** noch einmal die Berufung zur Heiligkeit nahe, von der niemand ausgenommen ist und niemand auf diesem Weg bevorzugt ist. Im Licht des Göttlichen Willens gehen wir diesen Weg durch die stets wachsende Einheit mit Jesus in allen unseren Akten, den natürlichen, unwillkürlichen, menschlichen, absichtlichen und willentlichen, sodass alle unser Akte in göttliche Akte umgewandelt werden.

Daher müssen wir den Willen Gottes kennen: auf diese Kenntnis stützt sich unser Gebet und unsere Hingabe an Ihn, die Disposition des Geistes, die Erkenntnis des eigenen Nichts, und die schrittweise Loslösung von persönlichen Interessen, um den ganzen Platz dem Herrn zu überlassen und Ihm allein zu gefallen.

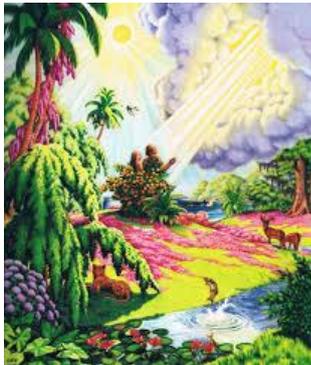
Jesus selbst offenbart uns in Luisas Schriften, dass der schönste und Ihm wohlgefälligste Akt der Seele, die totale Hingabe in seine Arme, in seinen Willen ist, sodass sich die Seele gar nicht mehr ihres eigenen Seins entsinnt, sondern für sie alles der Wille Gottes ist.

Beginnen wir also, Jesus unseren Leib zu übergeben, damit Er in uns das Leben seiner Menschheit in unserem Menschsein fortsetze und in uns seine Akte tue und laden wir Ihn ständig in unsere Akte ein. Jesus sagt zu Luisa: *„Du kannst dies tun, indem du keinen einzigen Augenblick deines Lebens vergehen lässt, ohne mit meinem Leben vereint zu sein; d.h., in all deinen Handlungen, sei es Gebet oder Leiden, Ruhe oder Arbeit, Schweigen oder Gespräch, Traurigkeit oder Freude, und sogar in der Speise, die du zu dir nimmst – kurz, in allem, das dir widerfahren mag, wirst du die Intention machen, Mir die ganze Verherrlichung zu geben, welche die Menschen Mir in diesen Handlungen geben sollten, und du wirst für das Gute aufkommen, das sie tun sollten, und nicht tun, in der Absicht, diese Intention so oft zu wiederholen, als Ich die Verherrlichung nicht empfangen, und wie viel Gutes sie unterlassen“* (Band 4, 4.9.1901).

Die Akte im Göttlichen Willen sind also Akte des Lobes, der Ehre, Danksagung und Wiedergutmachung und besitzen die Macht, Wunder zu wirken, zu bekehren, Seelen zu retten und alle Seelen zur Gnade zu rufen. Es sind alles universelle Akte, kreativ, machtvoll, vollständig und ewig. Solcherart sind die Akte Jesu und Mariens, sowie Luisas. Es sind Akte, die uns zu einem einzigen Mittelpunkt zurückbringen, von wo sie ausgegangen sind, damit wir *eins* werden mit der Heiligsten Dreifaltigkeit.

Der erste Akt Gottes, Adams Heiligkeit

Das Leben der Heiligkeit ist nicht ein neuer Akt, der sich zu einem bestimmten Zeitpunkt in das Leben des Menschen „einklinkt“, sondern ist der einzige und primäre Wunsch unseres Schöpfers und Vaters. Im Paradies lebte der Mensch mit Gott in Heiligkeit und tat seine ersten Akte im Reich des Göttlichen Fiat, solange er im Stand der Unschuld war.



In den Schriften Luisas leuchtet uns die große Heiligkeit Adams entgegen. Solchen Wert besaßen zu Beginn auch seine geringsten Akte, dass kein Heiliger, weder vor noch nach dem Kommen Jesu Christi auf die Erde, sich mit seiner Heiligkeit messen kann, und all ihre Akte nicht an den Wert eines einzigen Aktes Adams heranreichen. Adam besaß den Göttlichen Willen in sich, daher war jeder seiner Akte mit der Fülle der göttlichen Güter ausgestattet.

In seinen Akten erwies Adam dem Herrn Glorie und Liebe, die Ihm die gefallene Menschheit nicht mehr darbringen konnte, da sich nur im Willen Gottes diese Akte von unendlichem Wert befinden, **die auf alle Geschöpfe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einwirken**. Außerhalb von Ihm existieren sie nicht.

Wir lesen in Band (Band 23, 2. Oktober 1927): „So besaß Adam Reichtümer und hatten seine Akte unendlichen Wert, an denen ihn mein Ewiger Wille vor der Gottheit teilhaben ließ. Gott hatte bei seiner Erschaffung nämlich keinen leeren Raum in ihm gelassen, sondern alles war Göttliche Fülle, so viel ein Geschöpf davon fassen konnte...“

Gott stattete Adam mit Willen, Intellekt und Gedächtnis aus: im Willen erstrahlte der Himmlische Vater, der ihm als ersten Akt seine Macht, Heiligkeit und Erhabenheit mitteilte, durch welche Er den menschlichen Willen erhob, indem Er ihn mit seiner eigenen Heiligkeit, Macht und seinem Adel erfüllte... Zwischen dem menschlichen Willen und dem Göttlichen gab es weder *Dein* noch *Mein*, sondern alles war gemeinsam, in gegenseitiger Übereinstimmung. Daher wurde der Wille Adams als erster Akt frei und unabhängig gebildet, wie der Wille des Himmlischen Vaters der erste Akt war. Beim zweiten bzw. dritten Akt wirkten der Sohn und der Hl. Geist mit und statteten den Menschen mit Verstand bzw. Gedächtnis aus (vgl. Band 14, 8.4.1922).

Durch Luisa lehrt uns der Herr, dass wir mit unseren Akten in seinem Willen leben und Ihn nie verlassen sollen. Alle diese in seinem Willen getanen Akte sind Ihm so wohlgefällig, dass, sobald die Seele in Ihn eintritt, um ihre Akte zu verrichten, der Schatten seines Licht sie umgibt und Er unverzüglich bewirkt, dass sein und ihr Akt einen einzigen bilden. Da Er der erste Akt der ganzen Schöpfung ist, wären ohne seine erste Bewegung alle geschaffenen Dinge gelähmt, kraftlos und zur geringsten Bewegung unfähig. Das Leben liegt in der Bewegung, ohne sie ist alles tot.

Der Herr erklärt weiter, dass Er die erste Bewegung ist und allen anderen Bewegungen Leben und Eignung (Einstellung) verleihe, sodass sich die Schöpfung auf seinen

primären Anstoß hin in Umlauf setzt. Es ist wie bei einer Maschine: sobald die erste Bewegung des Hauptrades angestoßen wird, beginnen sich alle anderen Rädchen zu drehen. Wer also im Göttlichen Willen wirkt, bewegt sich in Seiner primären Bewegung und kommt so weit, sich in der Bewegung aller Geschöpfe zu befinden und darin zu wirken.... und dem Herrn dadurch für alle Ersatz zu leisten, Ihn vor allen zu verteidigen und seine Bewegung, d.h., sein eigenes Leben, in Sicherheit zu bringen (vgl. Band 15, 9. April 1923).

Jesus fragt Luisa: *„Meine Tochter, willst du wissen, warum sich die Engel so schön und rein bewahrten, wie sie aus meinen Händen hervorgegangen sind? Weil sie stets unerschütterlich in diesem primären Akt geblieben sind, in dem sie erschaffen wurden. Da sie also in diesem primären Akt ihrer Existenz bleiben, bleiben sie in jenem einen einzigen Akt meines Willens, der keine Abfolge von Akten kennt und sich somit nicht verändert und weder zu- noch abnimmt, und alle möglichen und vorstellbaren Güter in sich schließt. ... Ihre ganze Seligkeit besteht darin, freiwillig in diesem einzigen Akt meines Willens zu bleiben. Alles finden sie im Umkreis meines Willens, und für ihre Glückseligkeit wünschen sie nichts anderes, als was ihnen mein Wille zur Verfügung stellt“* (Band 17, 30.10.1924)

So wurde dem Menschen bei seiner Erschaffung der Göttliche Wille als primäres Leben und als erster Akt aller seiner Werke verliehen. Da er in der Gnade und in der Schönheit wachsen sollte, brauchte er einen Höchsten Willen, der nicht nur mit seinem menschlichen Willen kooperieren, sondern für das geschöpfliche Wirken Ersatz leisten würde. Der Göttliche Wille geht in das primäre Leben der Seele ein, und solange Er seinen ersten Akt und sein Leben aufrechterhält, nimmt die Seele stets an Gnade, Licht und Schönheit zu und bewahrt das Band des ersten Aktes ihrer Erschaffung, wobei sie der Dreieinigkeit die Ehre aller geschaffenen Dinge gibt (vgl. Band 18, 9.8.1925).

Jesus sagt: *„...alle in Unserem Willen vollbrachten Akte gehen in Unseren primären Akt der Erschaffung des Kosmos ein; und die menschlichen Akte küssen die Unsrigen – denn **einer** ist der Wille, der diesen Akten Leben gibt – und breiten sich in allem Geschaffenen aus, so wie Unser Wille überall [in der Schöpfung ausgebreitet] ist. Diese Akte werden zur Erwidering der Liebe, der Anbetung und Verherrlichung für alles, was Wir bei der Schöpfung hervorgebracht haben...“* (Band 17, 27.1.1925)

Am Beginn war die Heiligkeit des Menschen kraft des Göttlichen Willens vollkommen, weil sie von einem Vollständigen Akt Gottes ausging: er war heilig und glücklich in seiner Seele wie auch in seinem Leib, weil der Göttliche Wille ihm den Widerschein der Heiligkeit seines Schöpfers verlieh. Nun muss jeder Mensch wieder den Weg zu jenem Punkt zurückgehen, wo der Bruch, die Spaltung geschah. Er muss sich umwenden und den Göttlichen Willen als Leben, Regel und Speise annehmen, um geläutert, geadelt und vergöttlicht zu werden und den ersten Akt der Schöpfung in Besitz zu nehmen, da das Kommen Jesu auf die Erde gerade dieser Erste Akt war: den Willen seines Vaters bekanntzumachen, um Ihn von neuem mit den Geschöpfen „zusammenzuknoten“.

Indem sich die Seele ganz im Göttlichen Willen versenkt, „ordnet sie sich neu“ und kehrt zum Ursprung zurück, von dem sie ausgegangen ist (vgl. Band 13, 15.12.1921). So kehrt die Ordnung zwischen Schöpfer und Geschöpf ein. Alle Dinge sind geordnet, vollkommen und auf ihrem Ehrenplatz, wenn sie nicht vom Ursprung abrücken, von dem sie ausgegangen sind. Nur die im Göttlichen Willen getanen Akte kehren zum Ursprung zurück, in dem die Seele geschaffen wurde, **nehmen Leben in der Sphäre der Ewigkeit an und bringen dem Schöpfer die Glorie ihres Willens selbst dar.**

Unsere Einheit mit Jesus

Jesus selbst beruft die Seelen, sein Herz und den Mittelpunkt seines Herzens kennenzulernen, den Göttlichen Willen, welcher der Ursprung von allem ist und der im Menschen selbst gegenwärtig ist – bedeckt, angedeutet und verhüllt vom menschlichen Willen.

Jesus arbeitet als guter Pädagoge (durch die Person Luisas) an einer schrittweisen und beständigen Formung der Seelen und lehrt sie, beharrlich um seine Hilfe zu bitten und alles gemeinsam mit Ihm zu tun: So sollen wir den Göttlichen Willen durch den „vorausgehenden Akt“ am Morgen in unser ganzes Tagewerk einladen und im „aktuellen Akt“ immer wieder erneuern....

Jeder Akt solle eine Begegnung mit Ihm, dem Geliebten unserer Seele sein, damit Er diesen Akt zu einem göttlichen Akt erhebe, weil alles *mit Ihm, für Ihn und in Ihm* getan werden soll. Durch die Vereinigung mit Jesus in unseren Akten fühlen wir eine neue, göttliche Kraft, die nicht mehr bloß menschlich ist. Wie groß wird unsere Überraschung sein, wenn wir einst unsere kleinsten, unbedeutendsten Handlungen in so Großartiges umgewandelt sehen!

Luisa selbst fragt Jesus (Band 4, 8.10.1901): *„Wie kann es sein, dass mit der einfachen Intention im Handeln – sogar in den kleinsten Dingen, welche in sich selbst betrachtet, trivial, leer sind – es scheint, dass die bloße Intention der Vereinigung mit Dir und der Absicht, Dir alleine zu gefallen, sie füllt, und Du sie auf diese erhabene Weise erhebst und somit als etwas ganz Großartiges erscheinen lässt?“*

Das Leben des Menschen ist eine ständige Aktivität von inneren und äußeren Akten und Handlungen; mag es auch ein großartiges Werk sein, so ist jedoch all dies leer, wenn die Einheit mit Jesus fehlt, die einfache Absicht, Ihm allein zu gefallen. Da aber Jesu Wirken, und sei es bloß ein Atemzug, in unendlicher Weise die Werke aller Geschöpfe zusammen übersteigt, macht diese Einheit mit Ihm das Werk jeder Seele groß und verleiht ihr solch erhabenen Wert.

Jesus erklärt Luisa: *„Wer meine Menschheit als Mittel gebraucht, um seine Akte zu verrichten, der ernährt sich von den Früchten meiner Menschheit selbst und von meiner eigenen Speise! Ist es überdies etwa nicht die gute Meinung, die einen Menschen heilig macht, und die böse Absicht, die ihn verdirbt? Man tut nicht immer (nach außen hin) verschiedene Dinge, sondern bei ein und derselben Aktivität kann es sein, dass der eine geheiligt und der andere verdorben wird. ... Meine Tochter, wenn eine Seele sich meiner Menschheit bedient als ein Mittel, um zu wirken, und sei es auch nur ein Gedanke, ein Atemzug, oder irgendein Akt, sind sie (diese Akte) wie*

ebenso viele Edelsteine, die aus meiner Menschheit hervortreten und sich der Gottheit vorstellen. Und da sie mittels meiner Menschheit herauskommen, haben sie dieselben Wirkungen wie mein Wirken, als Ich auf der Erde war.“ (Band 4, 8.10.1901).

Unser Erbe liegt in der Menschheit Jesu. In seiner Menschheit wirkte Jesus mit seiner göttlichen Natur, und seine Gottheit leitete die Menschheit in allem; „...*ich (Luisa) verstand... dass Er im Lauf seines ganzen Lebens **für alle im allgemeinen und für jeden einzelnen im Besonderen** all das wiederholte, was jeder Mensch Gott gegenüber zu tun verpflichtet ist, sodass Er Gott für jeden einzelnen im Besonderen anbetete, Ihm dankte, wiedergutmachte, Ihn für jeden einzelnen verherrlichte, lobpries, litt und für jeden einzelnen betete. So begriff ich, dass alles, das jeder tun muss, bereits vorher im Herzen Jesu getan wurde“.* (Band 4, 2.8.1902). Jesus blickte auf alle Akte der Geschöpfe, auf alle Akte, die sie machen hätten sollen und nicht getan haben, sowie auch auf die guten, die auf schlechte Weise getan wurden.

Jesus hat in seiner Erlösertätigkeit alle Akte der Menschen „aufgespürt“, sich angeeignet und dem Vater von Seiten und im Namen der Menschen göttliche Ehre erwiesen, indem Er für alle angebetet, gelitten, gebetet, gedankt und gesühnt hat, wobei Er den menschlichen Akten selbst den Wert, die Liebe und den Kuss des ewigen Willens verlieh.

Die Einheit der Akte und somit der menschlichen Handlungen und Werke mit denen von Jesus ist Garantie für das Heil und stellt die Ernte der Früchte des Reiches, wie gleichsam von einem gemeinsam bearbeiteten Boden, sicher. „*Meine Tochter, die Vereinigung der menschlichen Werke mit den Meinen ist die Garantie dafür, gerettet zu werden, denn wenn zwei Personen am selben Feld arbeiten, ist ihre Arbeit auf diesem Feld die Garantie, dass beide von ihnen ernten sollen. Wer also seine Werke mit den Meinen vereint, ist wie einer, der auf meinem Feld arbeitet: wird er daher nicht in meinem Reich ernten müssen? Wird er etwa mit Mir vereint auf meinem Feld arbeiten und dann in einem Reich ernten müssen, das Mir ganz fremd ist? Sicher nicht!*“ (Band 7, 9.2.1906).

Sogar die Seele selbst kann, so sagt Jesus, „*während sie noch auf Erden pilgert, nicht alle Schätze und die Liebe zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer begreifen, dass nämlich ihr Wirken, ihre Worte, ihr Leiden – dies alles in Meinem Leben ist, und sie nur, wenn sie auf diese Weise handelt, allen Gutes tun kann. ...diese innige Verbindung ist so stark, dass der Schöpfer gleichsam die Orgel ist, das Geschöpf der Klang, der Schöpfer die Sonne, das Geschöpf die Strahlen, der Schöpfer die Blume, das Geschöpf der Duft. Kann etwa das eine oder das andere sein? Sicher nicht!*“ (Band 8, 21.11.1907)

Alle Akte, welche die Menschen getan haben oder noch tun werden, und die Jesus durch seine Erlösung erneuert und wiederhergestellt hat, sind gleichsam „in der Schwebe“ (suspendiert) im Göttlichen Willen und warten darauf, dass der Mensch sie in seinem Leben als eigene Akte vollbringe. So erfahren das FIAT der Schöpfung und das FIAT der Erlösung ihre Vollendung im FIAT, das Jesus *mit uns* und *in uns* aussprechen möchte.

Wie können wir also unser Leben neu ordnen (wiederherstellen), so als hätten wir es immerdar, seit unserer Empfängnis im Göttlichen Willen gelebt?

Mit einem Akt unseres freien Willens machen wir die Meinung, dass wir im Göttlichen Willen durch die Menschheit Jesu jeden Augenblick und jeden Akt unserer Existenz wiederholen möchten, vom ersten bis zum letzten, den wir tun werden. Wir vereinigen unsere kleine, gerade erst empfangene Menschheit mit der kleinen, gerade erst empfangenen Menschheit Jesu. Wir nehmen das Leben im Willen Gottes des Vaters entgegen, wie es Jesus getan hat und verknüpfen und verbinden jedes Weinen unserer kindlichen Menschheit mit Seinem kindlichen Weinen, jeden Atemzug mit den Seinen, jeden unserer Gedanken mit den Seinen... Genau dieses Leben, das Jesus für jeden von uns gelebt hat, und in der Art, wie Er wollte, dass wir es leben – das machen wir uns zu eigen und wiederholen es Akt für Akt, wobei wir uns keinen einzigen Akt entgehen lassen, den Er getan hat – all dies zum Lob und zur Ehre unseres Gottes.

Der 2017 verstorbene Pater Robert Young (USA) hat einmal treffend gesagt, dass wir z.B. für alle nicht vollkommen getanen Akte einer Seele (z.B. auch für Verstorbene oder für uns selbst) die „**göttliche Version des Lebens dieser Seele**“ aufopfern können, die Jesus in seiner Menschheit für alle Seele im allgemeinen, und für die betreffende Seele im Besonderen schon gelebt und erfüllt hat. Wir können auch alle Akte unsers eigenen Lebens und der anderen „wiederherstellen“: **wir treten in die Hl. Menschheit Jesu ein, wo wir alle Akte unseres ganzen Lebens finden, die Er schon für uns getan hat und opfern zur Sühne für alle Sünden und Unterlassungen in unserem Leben alle Leiden Jesu und seine höchst vollkommenen Akte im Göttlichen Willen auf, so als hätten wir alles vereint mit Ihm im Göttlichen Willen gelebt, zur Ehre Gottes und im Namen aller und für alle Seelen aller Zeiten.**

Wir können zwar die Akte der anderen Menschen, die nicht im Göttlichen Willen getan wurden, nicht in Akte des Göttlichen Willens umwandeln, weil, wie Jesus sagt, „der Keim“ des Göttlichen Willens in ihnen fehlt (Band 28, 12. März 1930); diese Akte **bleiben menschlich**, aber wir können sie auf göttliche Weise **substituieren** (ersetzen), sodass Gott von ihrer Seite Anbetung, Glorie und Wiedergutmachung erfährt, als käme dies von jenen Seelen. An einer anderen Stelle führt uns Jesus die Möglichkeit vor Augen, die **menschlichen** Akte der eigenen Vergangenheit in **göttliche** Akte „umzuwandeln“ (Band 34, 23. Mai 1937). Wie Pater Pablo Martín Sanguiao betont, soll dies für uns Anlass zu großer Freude und Zuversicht sein. Die eigene Vergangenheit auf göttliche Weise wieder gut zu machen, bedeutet viel mehr, als die Schuldenlast für das Fegefeuer zu tilgen. So müssen wir uns des ganzen irdischen Lebens der Menschheit Jesu bedienen, um unser Leben damit zu **bedecken** und auf göttliche, Seiner würdigen Weise zu **substituieren**. Die Akte der anderen können wir, wenn wir wahrhaftig im Göttlichen Willen leben, mit göttlichen Akten ersetzen, sie aber nicht in göttliche Akte umwandeln, weil sie von **anderen Willen** vollbracht

wurden, während dies bei unseren eigenen vergangenen Akten sehr wohl möglich ist, weil sie eben von **jenem selben Willen** ausgegangen sind, der jetzt den Göttlichen Willen bittet, die Akte zu transformieren. Am 24. Februar 1932, in Band 30, sagt Jesus zu Luisa: *„Die Erinnerung ruft die vergangenen Werke zurück und macht sie gleichsam gegenwärtig.“* Wir können als Erdenpilger das Vergangene durch die Erinnerung und die Intention quasi zurückrufen. (In Wirklichkeit gibt es aber weder Vergangenheit noch Zukunft, sondern alles ist gegenwärtig.) Sich die Werke der Vergangenheit zu vergegenwärtigen, hat Jesus mit den Worten beschrieben: *„Jeder Schriftgelehrte also, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt.“* (Mt. 13,52).

Unsere Akte im Göttlichen Willen dienen auch dazu, die Seele zu disponieren, im Göttlichen Willen zu leben, und die Schöpfung von der Sklaverei und Verlorenheit zu befreien.

Maria als unser Vorbild

Maria, unsere himmlische Mutter, ist jenes Geschöpf, in deren Herz der Göttliche Wille seine volle Herrschaft hatte und ungehindert wirken konnte. Sie war gerade deswegen unzertrennlich von Jesus, weil sie ihr Leben gänzlich dem Göttlichen Willen übergab und auslieferte. Obgleich sie einen eigenen menschlichen Willen besaß, lebte sie alle, auch ihre geringsten Akte, im Göttlichen Willen. Zudem hatten die Göttlichen Personen Maria nicht erschaffen, damit sie weit entfernt von Ihnen lebe, sondern damit Sie sich an Maria als Ihrer Tochter erfreuen und ihre vom FIAT be-seelten Worte vernehmen konnten, welche die Macht hatten, Frieden zwischen Gott und den Geschöpfen zu schaffen; Sie liebten es, von Ihrer kleinen Tochter besiegt zu werden und ihre wiederholten Bitten zu hören: *„Das Wort komme, Es komme doch herab auf die Erde!“* (vgl. *Die Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens*, Tag 16)



Gott bediente sich daher Mariens auf wunderbare Weise, um seine Pläne zu erfüllen und die zwei Willen, den göttlichen und den menschlichen, die wegen des Stolzes des Menschen „auseinandergebrochen“ waren, wieder zu verknüpfen. *„Doch wohin sollte Ich hinabsteigen? Wer sollte Jene sein, die ihr Fleisch ihrem Schöpfer darbieten sollte? Siehe, daher erwählten Wir ein Geschöpf, das kraft der vorausgesehenen Verdienste des zukünftigen Erlösers von der Schuld der Erbsünde ausgenommen wurde; ihr Wille und der Unsere waren nur ein einziger. - Dieses himmlische Geschöpf... verstand den Schmerz unseres Willens, und wie der ... Mensch durch die Abspaltung seines Willens von Unserem, diesen unseren Willen ... gleichsam in seinen Plänen hemmte und Ihn daran hinderte, dass Er ihm seine Güter mitteilen könne und den Zweck, wofür der Mensch geschaffen worden war und es verunmöglichte, ...dass Wir unsere Kinder, unsere geliebten Abbilder beschenken können“* (Band 16, 24.11.1923). Durch seinen Willen hatte sich der Mensch jeder Schönheit und Heiligkeit beraubt und seine Akte des göttlichen Wertes entleert. So vergoss Maria oft heiße Tränen über den Kummer Gottes und das große

Unglück des Menschen und wollte, da sie ihren Willen fürchtete, ihm auch nicht einen einzigen Akt des Lebens zugestehen; so blieb sie klein, weil ihr Wille kein Leben in ihr hatte, aber der Göttliche Wille ließ sie ganz schön, heilig und voller Gnaden heranwachsen, weil Er in ihr wirkte. Sie aber erwiderte alle Akte des Höchsten Willens.

Und nicht nur war sie ganz in der Ordnung des Göttlichen Willens, sondern sie machte sich alle Akte der Seelen zu eigen. Indem sie den von ihnen zurückgewiesenen Willen ganz in sich absorbierte, leistete sie Ihm Wiedergutmachung und liebte Ihn; und da sie Ihn in ihrem jungfräulichen Herzen wie in Verwahrung hielt, bereitete sie die Speise des Göttlichen Willens für alle Seelen. (ebd.).

Maria, die sich den Heilswillen Gottes zu eigen gemacht hatte, wirkte und arbeitete an der Erlösung mit, um für die ganze Menschheit das Heil zu bereiten und arbeitet noch immer am Heilswerk in der Kirche in unwiederholbarer, einzigartiger Weise mit (vgl. Dogmatische Konstitution über die Kirche, *Lumen Gentium* Nr. 63).

Wie nun Maria für die Erlösung tätig war, so sollte es Luisa für das Werk des *Fiat Voluntas Tua*, das dritte FIAT sein: der menschliche Wille sollte in ihr kein Leben haben, und indem sie sich im Willen Gottes alle Akte des Göttlichen Willens jeder Seele aneignete, sollte Luisa diese Akte in sich selbst hinterlegen (deponieren). Während sie im Namen aller, dem Göttlichen Willen die Vergeltung darbringt, würde sie in sich selbst die nötige Nahrung bereiten, um alle Geschlechter mit der Nahrung des Göttlichen Willens zu versorgen (Vgl. Band 16, 24.11.1923).

Wie Luisa, sind auch wir alle eingeladen, mit Gott bei der Verwirklichung seiner Pläne mitzuarbeiten, damit der Höchste Wille zur Herrschaft auf die Erde komme und alle besiege und erobere.

Luisa Piccarreta war die erste, die auf diese Weise lebte, aber es werden ihr viele andere folgen. Ihr Leben ist der Verbindungsring, in den sich Scharen von Seelen „einklinken“ werden, die im Göttlichen Willen leben und nach dem Vorbild von Maria und Luisa, und so wie diese, alle Akte der Menschen wiederherstellen werden, um im Namen aller Gott die Ehre zu erweisen.

Gott verlangt also unsere Mitwirkung, unser Fiat, ähnlich dem Fiat Mariens, dem es sich anschließen muss, unterstützt von unserem Einsatz, von den vielen, zahllosen Akten, die unser Leben ausmachen. All dies ist aber nicht bloß für *unser* Leben, für *ein einziges* Leben, denn die Werke des Fiat haben stets eine universelle Resonanz. So wird der Göttliche Wille nicht ohne unsere Mitwirkung auf die Erde kommen.

Maria umfasste die Akte aller Geschlechter, die zur Erlangung des ersehnten Erlösers nötig waren. *„Sie wirkte so erhabene und viele Akte der Tugend, der Liebe, des Gebetes, der Sehnsucht und der glühenden Seufzer, dass Sie alle Generationen an Liebe, Tugend und den Akten übertraf, die nötig waren, um den ersehnten Erlöser zu erlangen. Als Ich nun in der Höchsten Königin die vollständige Liebe aller Geschöpfe sah und alle Akte, die notwendig waren, um zu verdienen, dass das Wort empfangen werden könne, fand Ich in Ihr die Vergeltung für die Liebe aller. Ich fand auch unsere wiederhergestellte Ehre und alle Akte der Erlösten, sogar von de-*

nen, denen meine Erlösung wegen ihrer Undankbarkeit zur Verdammung gereichen sollte. Da wandte meine Liebe den letzten, höchsten Grad auf, und Ich wurde empfangen. Deshalb hat Maria gleichsam ein natürliches und heiliges Anrecht auf den Namen einer Mutter, denn indem Sie alle Akte aller Generationen umfasste und für alle Ersatz leistete, war es so, als würde Sie alle aus ihrem mütterlichen Schoß zu neuem Leben gebären“ (Band 19, 18.5.1926).

Indem Luisa den Göttlichen Willen in allen ihren Akten herrschen ließ, umfing sie alle Generationen; und indem sie alle von den Menschen zurückgewiesenen Akte des Höchsten Willens aufnahm, öffnete sie von neuem den Himmel, damit dieser Wille auf die Erde niedersteige. Nun haben auch wir, als die ersten dieser zu seiner Kenntnis berufenen Generationen, je nach unseren Möglichkeiten die Aufgabe, das Kommen des Reiches auf die Erde zu beschleunigen, indem wir die Akte des Höchsten Willen nicht zurückweisen und die Akte aller Menschen umfassen.

Jesus wollte, dass Luisa – und somit auch wir – im Namen aller beten: „...*Ich wünsche den Rundgang deiner Gedanken in meinem Wollen, der über alle menschlichen Intelligenzen wandelnd, den Mantel meines Willens über jeden geschaffenen Verstand ausbreitet, und dass du Mir, dich bis zum Thron des Ewigen erhebend, alle menschlichen Gedanken darbringst, besiegelt mit der Ehre und Herrlichkeit meines Göttlichen Willens. Breite dann den Mantel meines Willens über alle Blicke der Menschen, über alle Worte aus, als ob du deine Augen und deine Worte auf ihre Blicke und Worte legen und sie über alle ihre Blicke und Worte wandern lassen würdest, und indem du sie in meinem Willen versiegelst, erhebe dich von neuem vor die Höchste Majestät, und bringe die Ehre dar, wie wenn alle gemäß meinem Willen vom Seh- und Sprechvermögen Gebrauch gemacht hätten...*“ (Band 13, 20.1.1922)

Bitten wir wie Luisa unsere himmlische Mutter, dass Sie unsere kleinen Akte der Liebe zu Gott, unsere Anbetung, Danksagung, unsere Seufzer, flehentlichen Bitten, Tränen und Leiden im großem Meer ihrer Liebe, ihrer Anbetung, Leiden und Tränen verberge, damit es nur eine einzige Liebe, eine einzige Anbetung sei. Machen wir Gebrauch von Mariens eigenen Meeren der Liebe und Gnaden, um die Höchste Majestät zu „zwingen“, Ihr Reich auf Erden zu gewähren.

Maria hat „als Königin die Vollmacht und das Recht, alle menschlichen Akte in ihre Akte hinein zu ziehen. Ihre Liebe als Königin und Mutter ist groß: sobald sich die Seele bereitet, ihren Liebesakt zu tun, sendet Sie von der Höhe ihres Thrones einen Strahl ihrer Liebe herab, umhüllt und umgibt den Liebesakt ihrer Kinder, um ihre [eigene] Liebe als erste Liebe [in diesen Akt] hineinzulegen. Sobald der Akt gebildet ist, zieht Sie ihn in ihrem eigenen Strahl der Liebe wieder in die Quelle ihrer Liebe hinauf“, sodass die Höchste Majestät in der Liebe Mariens, die stets für Gott strömt, die Liebe der Menschen, ihrer Kinder eingeschlossen findet, und die Sie mit ihrem Recht als Königin in ihr Liebesmeer zurückgezogen hat, damit Gott in ihrer Liebe die Liebe aller Seelen finde. „Wenn nun ihre Kinder anbeten, beten, Wiedergutmachung leisten oder leiden, steigen von den Höhen ihres Thrones der Strahl der Anbetung, der Strahl ihres Gebetes, ihrer Sühne herab; Maria setzt den lebensspendenden Strahl aus dem Inneren des Meeres ihrer Leiden frei und erfüllt und umgibt [mit

diesen Strahlen] die Anbetung, das Gebet, die Wiedergutmachung und Leiden der Seele. Ist der Akt dann getan und vollbracht, lässt derselbe Lichtstrahl diese Akte wieder bis zu Mariens Thron aufsteigen, und sie verschmelzen mit den Quellen der Meere der Anbetung, des Gebetes, der Wiedergutmachung, der Leiden der himmlischen Mutter.“ Sie, die Königin, die den Primat über alle guten Akte der Menschen hat, legt unverzüglich ihren ersten Akt auf alle Akte ihrer Kinder, umgibt sie in ihrer Rolle als Mutter und Königin, unterstützt sie, gleicht aus und macht sie schön und stark. Diese Akte ihrer Kinder, die *eins* sind mit den Akten Mariens, hält sie vor Gott in ihrem Einfluss, um ihre Kinder zu verteidigen, zu unterstützen, und als sicheres Pfand, dass sie zu Ihr in den Himmel kommen. (Band 30, 8.12.1931).

Maria hat als Erste alle Akte ihres Sohnes zum Wohl der Menschheit „wiederholt“. Sie hat für uns alle ihre Akte im Göttlichen Willen gelebt, damit wir dasselbe Leben führen mögen, das Sie auf Erden gelebt hat. Ihre Akte senden weiterhin, gleich überaus glänzenden Sonnen, Licht im Himmel und auf der Erde aus und halten ihren Kindern die Tore der Ewigkeit offen. Schauen wir auf Maria, lernen wir von Ihr und leben wir wie Sie, damit wir eines Tages wie Luisa bei ihrem Sterben sagen können: *„Ich sehe eine lange und schöne Straße, die von unendlichen und strahlenden Sonnen erleuchtet ist ... O ja, ich kenne sie, es sind die Sonnen meiner im Göttlichen Willen getanen Akte.“*

Unsere Akte: Strahlen des ewigen Einzigen Aktes Gottes

Will die Seele in das Reich des Göttlichen Willens eintreten, so muss sie „das dritte FIAT aussprechen“, wobei sie auf jede Art von freiwilliger Sünde verzichtet und an seiner göttlichen Allmacht, seinen Reichtümern, seiner Königsherrschaft und Glückseligkeit schon auf dieser Erde Anteil hat, mit Akten, die uns an die Ewigkeit, zu dem *Einen Ewigen* Akt Gottes zurückverweisen.

Unsere Ewigkeit ist schon hier und jetzt, gegenwärtig in jedem Akt unserer Existenz. Jeder Augenblick unseres Lebens, wie auch jedes große oder kleine Ereignis der Geschichte des ganzen Universums – alles bleibt vom Augenblick an, da es sein Dasein erhalten hat, für immer. Mithin ist jeder unserer Akte für immer, unauslöschlich und hat Ewigkeitswert! Keiner wird jemals ins Nichts verschwinden!

Als Gottes Abbilder sollen wir daher möglichst viele Akte tun, die in den Einen, Ewigen Akt Gottes eingehen. Jeder unserer guten Akte in seinem Willen trägt zum Heil aller, zum universellen Heil bei. Jesus erklärt Luisa: (Band 31, 9.10.1932): *„Wenn unser Wille einen Akt zum universellen Wohle aller tut, stellt Er niemanden beiseite. Er versammelt kraft seiner Allmacht alle Geschöpfe und ihre Akte zugleich – außer der Sünde, da das Böse nicht in unsere Akte eindringt – und führt den Akt aus, den Er tun will. Du siehst den Beitrag auch deiner Akte, du hast deinen Teil dazugetan.“* Und obwohl es ein einziger Akt ist, vereint Er kraft seiner Allmacht alles und vollbringt alles so, als wäre es nur ein Einziger Akt. Ein solcher Akt war die Empfängnis der Hl. Jungfrau Maria: *„In unserer Allsicht und Unermesslichkeit riefen Wir alle Geschöpfe. Wir riefen all ihre gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen guten Akte, als wären sie nur **ein einziger**, damit diese Empfängnis über allen und allem*

gebildet werde, um allen... das Recht als ihre Kinder und Maria das Recht als Mutter aller zu verleihen.“

Wie ist es nun möglich, dass so viele Akte, die mit dem Wirken des Göttlichen Willens vollzogen werden, in *dem einen* enthalten sind? Jesus beantwortet diese Frage Lusas, indem Er auf das Beispiel der Sonne verweist. „*Meine Tochter, warum spendet die Sonne der ganzen Erde Licht? Weil sie größer als die Erde ist, weil sie die einzigartige und vollständige Kraft des Lichtes besitzt, die Quelle der Farben, der Fruchtbarkeit und der Vielfalt an Süßigkeiten. Da eben die Sonne größer als die Erde ist, kann sie der ganzen Erde Licht geben, sie kann den Blumen die Vielfalt der Farben verleihen, den Pflanzen und Früchten die verschiedenen Süßigkeiten. Die Sonne vollzieht in ihrer Größe und Pracht nur **einen einzigen Akt**, doch sie macht **in ihrem einen einzigen Akt so viele Akte**, dass sie die ganze Erde für sich bezaubert, indem sie jedem Ding seinen besonderen Akt mitteilt.*“ (Band 21, 28. Mai 1927).

Sobald das Sonnenlicht auf die Erde auftrifft, verwandeln sich die Wirkungen in diverse Akte, die Sonne aber verliert keinen einzigen, sondern bewahrt sie alle eifersüchtig in ihrem *einen einzigen* Licht-Akt (vgl. auch z.B. Band 19, 31. Mai 1926, Band 26, 4. Juni 1929)

„*Nun ist mein Wille mehr als die Sonne, und da Er grenzenloses Licht ist, lässt Er in einem einzigen Akt die Fruchtbarkeit aller anderen Akte zusammen aus Sich hervorgehen. Die Seele, die in Ihm lebt, besitzt die Quelle seiner Akte, seine Fruchtbarkeit. Daher ändert Er in der Seele, wo mein Wille regiert und herrscht, weder die Herrschaft noch sein System (die Handlungsweisen). Wenn Er in ihr wirkt, gehen ihre Akte mit der Vielfalt und Fruchtbarkeit seiner Göttlichen Akte hervor. Alle Akte Gottes sind einzig[artig], die alles umfassen und alle Akte zusammen tun*“ . (Band 21, 28. Mai 1927).



„*In meiner Himmlischen Heimat herrscht der einzige und universelle Akt: **einer** ist der Wille aller, sodass der eine will, was der andere will. Keiner ändert seine Handlung oder seinen Willen, vielmehr empfindet jeder Selige meinen Willen wie sein eigenes Leben. Es*

macht die Substanz der Glückseligkeit des ganzen Himmels aus, dass alle nur einen einzigen Willen besitzen, zumal mein Wille unterbrochene Akte weder tut noch tun kann, sondern nur kontinuierliche und universelle. Und da Er im Himmel in vollem Triumph und mit vollständiger Herrschaft regiert, empfinden alle sein universelles Leben gleichsam als ihre Natur und sind mit all den Gütern, die Er besitzt, bis zum Rand angefüllt... Die Macht meines Göttlichen Willens hält alle Seligen absorbiert, vereint und mit Sich ‚verschmolzen‘, als wären sie alle nur ein einziger. Doch glaubst du etwa, dass sich nur im Himmel sein universeller Akt ausdehnt und sein vibrierendes Leben, das sich jedem Geschöpf mitteilt? - Nein! Was Er im Himmel tut, das tut Er auch auf Erden...Sein universeller Akt erstreckt sich zu allen Pilgerseelen.

Wer in Ihm lebt, verspürt sein Göttliches Leben, seine Heiligkeit, seinen unerschaffenen Herzschlag, der sich zum Leben der Seele machend, mit seiner unaufhörlichen Bewegung sich stets und endlos in sie ergießt. Und die glückliche Seele, die Ihn in sich herrschen lässt, fühlt Ihn überall, innen und außen: sein universeller Akt umgibt sie von allen Seiten, sodass sie meinen Willen nicht verlassen kann.“ (Band 32, 10. November 1933). Wer in seiner Seele nicht das Leben des Himmels und seinen universellen Akt verspürt, kann nicht behaupten, sich vom Göttlichen Willen beherrschen und Ihn frei in sich regieren zu lassen!

*„Alle Akte Gottes sind einzigartige Akte, die alles umfassen und alle Akte zusammen vollziehen. Bei der Erschaffung des Menschen war unser Akt **einer**, doch in diesem einzigen Akt trat aus Uns alles zugleich hervor: Heiligkeit, Macht, Weisheit, Liebe, Schönheit, Güte. Kurz gesagt, es gab nichts von Uns, das aus Uns hervorging und nicht in den Menschen eingegossen wurde...“* (Band 21, 18. Mai 1927). Die Heiligste Dreifaltigkeit ließ den Menschen an allem teilhaben, denn wenn der Göttliche Wille wirkt, vermag Er keine halben Sachen zu tun. Und das, was Er im Himmel tut, tut Er auch auf der Erde, daher ist Sein Akt Einzig und Universell.

All diese im Höchsten Willen getanen Akte können nicht auf Erden bleiben. Der Göttliche Wille selbst zieht sie wie ein Magnet zurück zur Quelle und lässt sie im Himmlischen Vaterland geboren werden. So groß ist der Wert dieser Akte, dass sich die Engel glücklich schätzen, sie im Himmel aufzunehmen; sie vernehmen in ihnen das Echo des Göttlichen FIAT (ebd.).

Als nun der Mensch seinen eigenen Willen tat, trat er aus der Einheit des Willens Gottes heraus. Alle seine Akte büßten die Kraft dieser Einheit ein und wurden zersplittert und untereinander aufgespalten, ohne die Fülle des Lichtes der göttlichen Akte. Wer aber im Göttlichen Willen lebt, sammelt ständig alles Gute und alle guten Akte, welche die Menschen zerstreut haben, wieder ein und macht einen einzigen Akt daraus. Diese Akte werden zum Anrecht derer, die im Göttlichen Willen leben und Ihn tun. Es gibt nichts Gutes, das die im Willen Gottes lebende Seele nicht erhalten kann. Mit Seiner bilokierenden Kraft ruft sie alle Akte herbei, versammelt und vereint sie miteinander, ordnet sie alle im Fiat Gottes und gibt dem Herrn dadurch alles, und auch Gott gibt der Seele alles (vgl. Band 26, 4. Juni 1929).

Das Flehen um das Kommen des Reiches

Gott sehnt sich unermesslich danach, sein Reich der Liebe auf der Erde zu begründen, weil alle Menschen, die ja von seinem Sohn erlöst wurden, das göttliche Leben als rechtmäßigen Anspruch besitzen, Das Leben im Göttlichen Willen bedeutet, so erklärt der Herr, *„...Gott Gott zu geben, [es bedeutet] Göttlichen Ausfluss und Umwandlung der menschlichen Natur in Göttliche Natur, Mitteilung der schöpferischen Kraft, Umfängen des Unendlichen. Es bedeutet, dass sich die Seele zur Ewigkeit erhebt...“* (Band 21, 22.5.1927) Das Leben im Göttlichen Willen ist der Rückruf aller geschöpflichen Akte in die Einheit Seines Willens (vgl. Band 28, 5.3.1930). Wer im Göttlichen FIAT lebt und somit alles und alle zusammen mit Ihm umfängt, wird von Gott dieses große Gut erhalten.

Jesus empfiehlt Luisa und uns allen, nie aus diesem Willen hinauszutreten, denn da dieser sein Wille ewig ist, erwirbt alles, was in Ihm getan wird, einen ewigen, unendlichen und unermesslichen Wert und die Beharrlichkeit im Bitten, denn dieses *„...unentwegte Bitten bildet das Leben des Guten, das die Seele erbittet, disponiert sie für den Empfang des Guten, das sie möchte und bewegt Gott, ihr das Gewünschte zu geben. Die Seele wird mit so vielen wiederholten Akten und Gebeten in sich selbst das Leben, die Übung und die Gewohnheit des Guten bilden, das sie anstrebt. Gott wird, besiegt durch ihr ständiges Bittgebet, der Seele das Geschenk geben. Da Er in der Seele – kraft ihrer wiederholten Akte – das Leben der gewährten Gabe vorfindet, so wird sich das erbetene Geschenk in die eigene Natur der Seele verwandeln. Die Seele fühlt sich daher als dessen Besitzerin und als Siegerin, da sie sich in die empfangene Gabe umgewandelt fühlt.“* (Band 28, 24.3.1930).

Wenn also die Seele unaufhörlich um das Reich des Göttlichen Willens bittet, wird in ihr das Leben dieses Reiches selbst herangebildet, das Leben seiner Liebe. Und wenn sie für alle um dieses Reich bittet, ist dies gleichsam der „Auftakt“, dass die anderen diese große Gabe des Fiat erhalten können.

Die größte Herausforderung für die Seele besteht gerade darin, unerschütterlich und fest im Göttlichen Willen zu verbleiben; doch wie trostreich und wunderbar ist es, in den Schriften Luisas eine weitere schöne Wahrheit zu entdecken: dass im Willen Gottes nichts verloren geht oder vernichtet wird. Wie Licht und Wärme unzertrennlich sind, so sind die Akte der Seele, die sie im Willen Gottes tut, untrennbar von Ihm, und da dieser Wille nicht ausgelöscht werden kann, weil Er ewiges und unermessliches Licht ist, bleiben auch die Akte selbst ewiglich, sogar wenn die Seelen aus dem Göttlichen Willen heraustreten.

Obwohl Adam sündigte und den Göttlichen Willen verließ, – sagt uns Jesus – *„wurden jedoch mit dem Sündenfall diese seine Akte und Reichtümer, diese Glorie und vollkommene Liebe, die er seinem Schöpfer erwiesen hatte, nicht zerstört, sondern kraft dieser [Akte] und seines Wirkens in meinem Göttlichen FIAT (vor der Sünde) verdiente er die Erlösung. Nein, wer auch nur für kurze Zeit das Reich meines Willens besessen hatte, konnte nicht ohne Erlösung bleiben. Wer immer dieses Reich besitzt, tritt in so viele Verbindungen und ‚rechtliche‘ Beziehungen mit Gott ein, dass Gott Selbst bei ihm die Macht seiner eigenen Ketten fühlt, die ihn binden und derer Er sich also nicht entledigen kann.“* (Band 23, 2.10.1927). Was in den Göttlichen Willen eingeht, verliert das Leben in Ihm und tritt das Recht ab, hinauszugehen.

Solange die Seele im Göttlichen Willen verbleibt, gehören ihre Akte dem Herrn, und es sind die Seinen, aber wenn die Seele aus seinem Willen hinausginge, würde sie die Ansprüche verlieren. Da ihre Akte im Reich des Göttlichen Willens, und nicht im menschlichen Willen getan wurden, würden die Rechte des Göttlichen Willens auf sie weiterhin bestehen, selbst wenn sie als geschöpfliche Akte erscheinen und als solche bekannt sind. Es gibt weder eine menschliche noch göttliche Kraft, die bewirken könnte, dass sich ein im Willen Gottes getaner geschöpflicher Akt vom Göttlichen Willen trennt.

Diese Akte nützen nicht nur der Seele, die sie verrichtet, sondern sollen als primäre Akte und als Modell für jene dienen, die im Reich des Göttlichen Fiat leben sollen. (vgl. Band 26, 4.6.1929). Es sind stets lebendige Akte, da sie von einem Göttlichen Willen beseelt und vom Göttlichen Künstler gestaltet wurden, Akte, die eine göttliche Macht in sich bergen, eine Macht, die von Jesus selbst kommt. Er spricht: *„Wenn du wüsstest, mit welcher Eifersucht der Liebe Ich eine Seele umgebe, wenn Ich sie disponiert sehe, ihre Akte in meinem Willen zu tun! Bevor die Seele den Akt beginnt, lasse Ich das Licht und die Kraft meines Willens zu ihr fließen ... Wenn sie dann diesen Akt bildet, erfüllen ihn das Licht und die Kraft Gottes ... Und wenn sie ihn dann vollendet, legt sich das Licht als Siegel auf ihn und verleiht ihm die Gestalt eines göttlichen Aktes“* (Band 19, 18.8.1926).

Ein Akt im Göttlichen Willen enthält unendlichen Wert, sodass ihn selbst die Seele, die ihn vollbracht hat, nicht ganz in sich einschließen kann; sie füllt sich ganz an, aber da sie ihn nicht fassen kann, fließt er über und strömt in der Unermesslichkeit des ewigen Fiat, das alles einhüllt.

Es sind rege Akte, die alles und alle erfüllen. Der Göttliche Wille ist überall, und die in Ihm vollbrachten Akte strömen überall, im Himmel und auf Erden; sie eilen in die *Vergangenheit*, da sein Wille existierte, in die *Gegenwart*, da Er nichts von seiner Aktivität verloren hat, in die *Zukunft*, weil Er ewig existieren wird (vgl. Band 13, 9.8.1921). Diese Akte sind nie untätig, sie sind durchtränkt von Licht, Liebe, Heiligkeit, von göttlicher Süßigkeit und verlangen danach, jene zu erleuchten, die in Finsternis leben, denen Liebe zu spenden, die kalt sind, denen Heiligkeit zu verleihen, die in der Sünde leben, und jenen Seelen göttliche Wonne zu schenken, die traurig sind. Diese Akte, die wahren Kinder des Göttlichen FIAT, bleiben nie stehen, sondern wandern immer umher – wenn es sein muss, auch Jahrhunderte lang, um die Schätze mitzuteilen, die sie in sich bergen (vgl. Band 35, 25.10.1937)

So sehnt sich Gott im höchsten Maß danach, dass die Seelen im seinem Willen leben... Er ist stets bereit, all ihre Unzulänglichkeiten zu ergänzen, damit nichts für die Heranbildung des Göttlichen Lebens auf Erden fehle. Zugleich muss sich aber die Seele wahrhaft nach diesem Leben im Göttlichen Willen sehnen, sonst würde es ihr an „Rohmaterial“ für die Bildung des Göttlichen Lebens in ihren Akten mangeln.... Da es Akte sind, die Gott gemeinsam mit dem Geschöpf getan hat, wirken sie von



Gott [her] und verbinden Gott und das Geschöpf miteinander: Gott gibt, und das Geschöpf empfängt. Sie sind wie ein Vorwand für die Liebe Gottes, um sagen zu können: *„Das Geschöpf hat Uns, der Gottheit, den Platz in seinem Akt gegeben und die Freiheit, nach unseren Wünschen zu handeln. Daher treibt unsere Liebe Uns an, das zu geben, was Wir sind, auch um Uns selbst zu ehren und zur Ehre unseres tätigen Willens!“* (vgl. Bd. 35, 31.10.1937).



11. MEDITATION: *Die Glorie und Überlegenheit der Akte von Seelen, die im Göttlichen Willen leben*

nach Thomas Fahy, Center for the Divine Will

Menschliches und Göttliches Leben

Die menschliche Natur besteht aus Leib und Seele. Die menschliche Seele ist einfach, eine Einheit – sie besteht nicht aus Teilen, sondern die Seele hat drei Kräfte – Intellekt, Gedächtnis und Wille. Die Sinne des Körpers – Sehen, Hören, Geruchssinn, Tastsinn, und Geschmackssinn – versorgen den Intellekt mit Information. Das Gedächtnis speichert diese Information. Der Wille **handelt** gemäß dieser Information und belebt und leitet die menschliche Person als Reaktion auf diese Information. Der menschliche Wille ist auch das vitale Prinzip (Lebensprinzip) der menschlichen Natur, bildet also, auf einer unmittelbaren Ebene, das Leben des Intellekts und des Gedächtnisses der Seele und auch des Körpers.

Das menschliche Leben entfaltet sich in einer andauernden Abfolge von individuellen menschlichen **Akten**, beginnend mit **Akten** eines Säuglings wie Schreien oder Dauenlutschen, dann folgen die **Akte** eines Kindes, eines Heranwachsenden, eines jungen Erwachsenen, usw. bis zum Tod. Sogar das Augenblinzeln ist ein menschlicher Akt. Da der menschliche Wille frei darin ist, auszuwählen, was er tut, so können diese Akte moralisch gut oder moralisch schlecht, oder selbst moralisch indifferent sein, je nach der Bewusstheit und der Absicht des Handelnden.

Das innergöttliche Leben hat in Gott keinen Anfang und kein Ende. Statt einer fortgesetzten Serie von **Akten**, wird das Göttliche Leben der Heiligsten Dreifaltigkeit in *einem einzigen, nie-endenden **Akt** des Göttlichen Willens* hervorgebracht, aus dem alles hervorgeht. Deshalb ist alles, was nicht der Göttliche Wille ist (außer dem moralisch Schlechten) eine direkte oder indirekte Wirkung des Göttlichen Willens.

Am Anfang des Menschengeschlechts war der menschliche Wille in den Göttlichen Willen integriert und mit ihm fusioniert, und zwar so, dass der Göttliche Wille im menschlichen Willen **handelte**, um göttliche **Akte** hervorzubringen. So war das Leben der ersten zwei Menschen ein göttliches Leben, in welchem alle ihre **Akte** in den einzigen **Akt** des Göttlichen Willens eingegliedert und mit ihm identifiziert waren, der die ganze Aktivität dieser ersten Menschen belebte und leitete. In diesem Zustand

der Integration und Verschmelzung des menschlichen mit dem Göttlichen Willen, war der menschliche Wille schön und heilig mit der Schönheit und Heiligkeit Gottes, und er war beständig und stark mit der Beständigkeit und Stärke Gottes.

Durch den Ungehorsam Adams trennte sich das Menschengeschlecht vom Leben des Göttlichen Willens, und der Wille des Menschen verlor seinen ursprünglichen Zustand von göttlicher Heiligkeit und Schönheit und wurde schwach, schwankend, unbeständig und anfällig für das Böse. Alles Böse auf Erden geht auf den menschlichen Willen zurück, der den vertikalen Schaft des Göttlichen Willens „durchkreuzte“, der Himmel und Erde vereint hatte.

Der Unterschied zwischen der Redeweise über die Erlösung und der Sprache über das Reich des Göttlichen Willens

Die Sprechweise, deren Jesus sich bezüglich der Erlösung bediente, unterscheidet sich stark von jener über das Reich des Göttlichen Willens. Für die Erlösung benutzte Jesus eine Sprache, die den Menschen angepasst war, die spirituell ziemlich schwach und unzulänglich waren, indem Er Gleichnisse und Vergleiche aus dieser irdischen Welt und einer menschlichen und beschränkten Natur verwendete. Er redete wie ein Arzt, der den Kranken Medizin zur Heilung anbietet oder wie ein Vater, der auf die Rückkehr seiner rebellischen Kinder wartet, oder als Hirte auf der Suche nach seinem verlorenen Schaf, oder als Richter, der mit Drohungen und Angst die Aufmerksamkeit jener zu gewinnen versucht, die Er mit der Liebe nicht an sich ziehen konnte.

Für das Reich des Göttlichen Willens benutzt Jesus eine ganz andere Sprache, um die Wahrheiten mitzuteilen, die für die Kinder dieses Reiches bestimmt sind. Er spricht als Vater zu gesunden und ordnungsgemäßen Kindern die Ihn innig lieben. Diese Kinder sind gesund und geordnet, weil sie in sich genau das Leben Jesu besitzen, und durch die Kraft des Göttlichen Willens werden sie befähigt, die höchst erhabenen Belehrungen zu verstehen. Anstatt an diese niedrige Erde angepasste Vergleiche zu benutzen, bringt Er Bilder der Sonne, der Sterne und Planeten, der unermesslichen Himmelsgewölbe. Er spricht von der göttlichen Art zu handeln, eine Handlungsweise, die das Unendliche berührt. Die Seelen, zu denen Er spricht, werden dieses Göttliche Fiat in sich haben, ja Den sogar, Der die Sonne, die Sterne, Planeten und die Himmel erschuf. Er wird diesen Kindern die gleiche Art zu **Handeln** (Vorzugehen) verleihen, die Er Selbst bei Seinem göttlichen Werk gebraucht, und dies wird sie zu Nachahmern ihres Schöpfers machen.

Um uns diese erhabenen Wahrheiten des Reiches des Göttlichen Willens zu vermitteln, benützt Jesus Gleichnisse einer göttlichen Natur, und darum hat Er so viel unerschöpfliches Material, worüber Er in Fülle sprechen kann. Er legt so viel Weisheit, Liebe, Gnade und Licht in diese himmlische Redeweise, dass sie die Seelen anzieht und bezaubert, bis sie vor Freude und Verlangen berauscht werden, diese wunderbaren Wirkungen anderen mitzuteilen, sodass der Zweck der Schöpfung erfüllt werde und ihr Himmlischer Vater Seine rechtmäßige Verherrlichung erfahre.

Der Ewige und Einzige Akt Gottes

Das Wesen der Heiligsten Dreifaltigkeit ist Ihr Ein(zig)er Göttlicher Wille, der in einem einzigen **Akt** stets aktiv und immer in Bewegung ist, jedoch festgemacht an einem unbeweglichen Fix-Punkt, der Ewigkeit. In seiner Unermesslichkeit umfängt Er alle und alles, und niemand kann Ihm entgehen. Alles entspringt aus dem Göttlichen Willen in Seinem einzigen **Akt** – die Schöpfung, Erlösung, Heiligung, welche die Wirkungen dieses Seines einzigen **Aktes** sind. Dieser einzige, ewige **Akt** des Göttlichen Willens hat die Fähigkeit, sich die **Akte** von anderen zu eigen zu machen, indem er sie in Seinen einen und einzigen **Akt** aufnimmt, sie eingliedert, wie es bei Adam, Eva, Maria, Luisa der Fall war und jetzt auch für jene möglich ist, die wahrhaft diese Größte aller Gaben wünschen.

Gott Vater zeugt Gott den Sohn in dem einzigen **Akt** des Göttlichen Willens, und in diesem einzigen **Akt** ihres Göttlichen Willens, hauchen der Vater und der Sohn die dritte Person der Hl. Dreifaltigkeit hervor – den Hl. Geist.

So sehen wir, dass alles, was gut, schön, wahrhaft und heilig ist, aus dem Göttlichen Willen hervorgeht. Alles, was Gott tut, ist immer in einem fortdauernden **Akt**, und die Seele die den Göttlichen Willen besitzt, nimmt an allem teil, was Gott tut. Diese Seele also, die einen einzigen **Akt** mit ihrem Gott bildet, bewegt sich zusammen mit Gott in Seinem schaffenden und bewahrenden **Wirken**; deshalb erschafft und erhält sie alle Dinge mit Ihm gemeinsam, und bildet so die Verherrlichung und Glorie für ihren Schöpfer. Diese *Mit-Wirkung* mit Gott geschieht auch bei der Erlösung und Heiligung.

Die Seele, die den Göttlichen Willen besitzt und in Ihm lebt, nimmt teil an den stets sich vollziehenden (anhaltenden) **Akten**, Worten, Gebeten und Leiden Jesu, ihres Erlösers, und sie nimmt auch teil am heiligenden Wirken des Hl. Geistes. Indem sie im Göttlichen Willen lebt, tritt die Seele sogar in das innere Leben (ad intra) der Heiligsten Dreifaltigkeit ein und nimmt teil am gegenseitigen Austausch der Göttlichen Liebe, Göttlichen Anbetung und Göttlichen Glückseligkeit.

Alles befindet sich in diesem Einzigem **Akt** des Göttlichen Willens. Die Seele, die Ihn besitzt und in Ihm wirkt, besitzt alles mit Gott gemeinsam, bewegt sich in allem, breitet sich überall und in allem hin aus zum Entzücken und zur Wonne ihres Schöpfers. Dies ist wahrhaft das Wunder der Wunder, und keine andere Form der Heiligkeit reicht auch nur im Entferntesten an diese Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen und Seinem einzigen **Akt** heran.

Es soll auch erwähnt werden, dass Jesus in der Redeweise, die er im „Buch des Himmels“ benutzt, die unserer menschlichen Sprache angepasst ist, Er sich oft auf besondere Wirkungen des einzigen **Aktes** des Göttlichen Willens bezieht, als „ein **Akt** oder **Akte**“ des Göttlichen Willens. Er kann zum Beispiel die Einsetzung des Sakraments der Eucharistie als **Akt** Seines Göttlichen Willens bezeichnen, aber dieses Beispiel ist eine Anpassung an unsere Redeweise, und man muss dabei immer bedenken, dass eine solche Bezugnahme auf eine bestimmte **Handlung** Gottes in Wahrheit eine Wirkung des einzigen **Aktes** des Göttlichen Willens ist.

Eine Analogie für den einzigen **Akt** des Göttlichen Willens, der alles bewirkt, bietet das Beispiel der Sonne, deren Aktivität in ihrem einen, einfachen **Akt** des „Ausstrahlens von Licht und Wärme“ so viele wunderbare Wirkungen in der unermesslichen Vielfalt aller auf der Erde existierenden Dinge erzielt.

Dem Geschöpf scheint es, als ob Gott eine Fülle verschiedener **Akte**, einen nach dem anderen, ausführte, aber das ist nur deswegen so, weil Er ganz allmählich enthüllt, was in diesem einzigen **Akt** enthalten ist, da das Geschöpf unfähig ist, es alles auf einmal zu erkennen.

Der einfache **Akt** der Heiligsten Dreifaltigkeit begründet all Ihre Glückseligkeit und Ihre Gleichheit an Liebe, Macht, Heiligkeit, Schönheit, usw. In diesem einfachen **Akt** gibt es weder Vergangenheit noch Zukunft, und das größte Wunder des Göttlichen Wesens besteht darin, nicht aufeinander folgenden **Akten** unterworfen zu sein.

Die **Akte** der Seele im Göttlichen Willen sind nur Verhüllungen (Schleier) für den einfachen **Akt** Gottes, der den Willen und die **Akte** der Seele in diesen einzigen **Akt** einhüllt, absorbiert und transformiert, und der in der Seele als sein eigener **Akt handelt**, während er neue Freuden, Seligkeiten, Wonnen und Harmonie innerhalb der Dreieinigkeit hervorbringt, die überströmen und die Himmelsbewohner in Entzückung, Wonnen und Ekstasen einhüllen.

Jesus will in der Seele und in ihren **Akten** in einem ununterbrochenen, aktuellen **Akt handeln**, indem Er in ihr Sein Leben formt. Dadurch befruchtet, imprägniert Er den menschlichen Willen mit Seinem Willen und es findet eine „Transfusion“ des menschlichen in den Göttlichen Willen statt; die Seele wird in das ewige Licht des Göttlichen Willens eingegliedert und in ihm bezeichnet, identifiziert und verwandelt alles, was sie tut, in Licht.

Luisas Mission im Reich des Göttlichen Willens

Es war der Kleinen Tochter des Göttlichen Willens vorbehalten, die Türen zum Ewigen Willen zu öffnen, um ihre **Akte** mit denen von Jesus und Maria zu vereinigen, und auf diese Weise all deren **Akte** in dreifacher Weise vor der Majestät Gottes und zum Wohl der Geschöpfe auszuführen. Nun, da Luisa die Tore geöffnet hat, können andere Seelen eintreten, vorausgesetzt, dass sie für ein so hohes Gut bereit sind.

Die Absicht Gottes, als Er die Menschheit mit dem Geschenk Seines Willens erschuf

Gott ist eine Dreiheit von drei Göttlichen Personen; und doch ist Gott ein einziges Wesen. Dieses einzige Göttliche Wesen war „allein“ und suchte Gesellschaft. Seine Natur ist Liebe, und Er möchte schenken und sich anderen Wesen mitteilen, die fähig sind, Ihn zu verstehen und Ihn mit gleicher Liebe wieder zu lieben. Er möchte Gefährten die fähig sind, alles, was Er ist und was Er hat, zu empfangen, soweit dies möglich ist. Er wünscht Gefährten, mit denen Er Gedanken, Worte, Gefühle, Geheimnisse und gegenseitige Freuden austauschen kann.

Gott stillte diese Sehnsucht Seiner Natur, indem Er zwei menschliche Wesen erschuf und sie mit dem Göttlichen Willen ausstattete, der Seine Geschöpfe mit allen Fähigkeiten und Attributen versah, die sie zu idealen Begleitern für den Herrn machten. Er gab ihnen die Fruchtbarkeit zur Zeugung weiterer solch idealer Gefährten, die in vollkommener Harmonie mit Ihm und untereinander leben sollten.

Das folgende Zitat aus dem „Buch des Himmels“ illustriert das Verlangen Gottes nach Begleitung von Gefährten. In Band 27, am 6. November 1929 sagte Jesus zu Luisa:

„Nun, Tochter Meines Göttlichen Willens, möchtest du wissen wer Meine Einsamkeit inmitten so viele Werke, die Ich vollbringe, unterbricht? Es ist die Seele, die in Meinem Göttlichen Willen lebt. Sie tritt ein in das Herz dieses Mittelpunktes (d.h. Jesus) und sie spricht zu Mir über Meine Werke. Sie sagt Mir, dass sie Mich für jedes erschaffene Ding liebt, sie eröffnet Mir ihr Herz und erzählt Mir ihre innersten Geheimnisse. Sie spricht zu Mir über Mein Göttliches Fiat und von ihrem Schmerz darüber, weil sie Es nicht herrschen sieht. Wenn Ich sie höre, dann fühlt Mein Herz in ihr Seine eigene Liebe und Seinen eigenen Schmerz. Es scheint, als wären sie erneut lebendig geworden. Und da sie spricht, schwillt mein Göttliches Herz vor Liebe und Freude an. Da ich sie nicht eindämmen kann, öffne ich meinen Mund und spreche, Ich spreche viel. Ich öffne Mein Herz und schütte Meine innersten Geheimnisse in ihr Herz – Ich spreche zu ihr über Meinen Göttlichen Willen, als den einzigen Zweck all Unserer Werke. Und da Ich spreche, erlebe ich wahre Gemeinschaft – aber eine beredte, keine stumme Gemeinschaft – mit einem Gefährten der Mich versteht und Mich beglückt, dem Ich Mein Herz ausschütten kann.“

Wir erfahren aus den Schriften Luisas auch, dass für die Heiligste Dreifaltigkeit der Zweck der Schöpfung darin bestand, Ihr Leben im Geschöpf zu formen und für den Göttlichen Willen, ungehindert im Menschen zu **wirken**. Gottes Absicht war es, dass jeder menschliche Akt sein Leben im Göttlichen Willen habe und alle menschlichen **Akte** zu göttlichen **Akten** werden, die mit göttlichem Adel, Heiligkeit und Weisheit besiegelt würden und so dem Menschen ermöglichen, an Ähnlichkeit mit Gott zuzunehmen und so zu **wirken** wie Gott **wirkt**. Um das zu verwirklichen, werden die **Akte** jedes Geschöpfes von Gott in Ewigkeit festgesetzt, damit sie ihren Ursprung in Gott und von Gott (her) haben, in der Einheit des Lichtes des Göttlichen Willens.

Tun, was der Göttliche Wille tut

Die Heiligen taten den Willen Gottes, wie Er auf Erden getan wird, aber nicht so, wie Er im Himmel geschieht. Sie waren nicht befähigt, in den Göttlichen Willen einzutreten, um an allem teilzunehmen was der Göttliche Wille tut und alle **Akte** aller Menschen zu ergreifen und als Protagonisten, Zuschauer und „Vergöttlicher“ dieser **Akte** zu wirken.

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, bewegt sich im Primären **Akt** Gottes und wird gegenwärtig und **aktiv** in der Bewegung aller Geschöpfe, und sie erweist Jesus für jeden sündigen menschlichen **Akt** einen göttlichen **Akt**.

Die „Vorbereitenden Akte“ und die „Gegenwärtigen Akte“ im Göttlichen Willen

Jesus gab Luisa zu verstehen, dass der vorbereitende (vorausgehende) **Akt** von der Seele beim Aufwachen am Morgen gemacht werden soll, wobei der eigene Wille in den Göttlichen Willen ausgerichtet (festgelegt) wird, und die Seele Ihm mit fester Entschlossenheit beteuert, dass sie nur im Göttlichen Willen leben und **wirken** möchte.

Dadurch wird in ihrer Seele eine göttliche Sonne gebildet, und sie bereitet alle bevorstehenden Akte ihres Tagesablaufes, sich im Göttlichen Willen zu bewegen. Ihre feste Absicht bewegt Jesus dazu, Sein Göttliches Leben in all ihren **Akten** zu wiederholen, die sich während des kommenden Tages entfalten, und dass diese **Akte** in den Ewigen, Einzigen **Akt** Gottes eingliedert und mit Ihm gleichgesetzt werden.

Jesus gab Luisa auch zu verstehen, dass diese Sonne des vorbereitenden **Aktes** durch **Akte** der Selbst-Überschätzung, des Eigenwillens, der Nachlässigkeit usw. verunreinigt werden kann. Er erklärte, dass die Seele, indem sie den Göttlichen Willen in das, was sie gegenwärtig tut – den **Aktuellen Akt** – einlädt, jede Wolke oder jeden Staub wegwischt, der den Glanz des vorbereitenden **Aktes** verdunkelt haben könnte; so werden in diesen **Aktuellen Akten** glänzende Sonnen gebildet, in denen Jesus sein Göttliches Leben wiederholt.

Jesus schloss Seine Unterweisungen an Luisa mit der Bekräftigung, dass beide **Akte** nötig seien: der Vorbereitende **Akt** fördert den **Aktuellen Akt**, macht für ihn Platz und bewirkt die richtige Disposition, die rechte Bereitschaft für den **Aktuellen Akt**. Der **Aktuelle Akt** hält den **Vorbereitenden Akt** aufrecht und fördert die Bereitung, die ihn begleitet.

Wenn die Seele den Göttlichen Willen in seine **Akte** ruft, um in Ihm zu leben, dann überflutet Er die Seele und ihre **Akte**.

Vervielfachung des Lebens Gottes in unseren Akten, die im Göttlichen Willen getan werden

Für jeden einzelnen **Akt**, den eine Seele im Göttlichen Willen verrichtet, vervielfältigt sie das Leben Jesu, und Er Selbst wird in jedem dieser **Akte** vervielfältigt. Ein jeder dieser **Akte** enthält in sich ein Göttliches Leben. Jesus wartet mit Sehnsucht darauf, Sich Selbst in den **Akten** der Seele vervielfacht zu sehen.

Die im Göttlichen Willen vollbrachten **Akte** vervielfältigen sich für immer – so lang wie Gott Gott ist. Diese **Akte** durchdringen alles, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und umfassen die ganze Ewigkeit.

So wie die Seele ihre **Akte** im Göttlichen Willen vervielfacht, wächst sie – wie die Menschheit Jesu wuchs – an Gnade, Alter und Weisheit.

Der Leib des Menschen und der Göttliche Wille

Der Göttliche Wille wünscht, Sein Wirken, Sein Betätigungsfeld und Seine absolute Vorherrschaft im Geschöpf sich ganz zu eigen zu machen, und zwar nicht nur in der Seele, sondern auch im Leib.

Jesus sagte zu Luisa, dass Gott entzückt ist über die Schönheit der menschlichen Natur, die im Göttlichen Willen lebt, mit Blüten bedeckt und bekleidet mit dem glänzendsten Licht. Er erklärte Luisa, dass die Seele von sich allein aus nicht fähig gewesen wäre, so mannigfaltige Schönheiten zu bilden, aber da die Seele mit dem Körper verbunden ist, findet sie die kleinen Kreuze, die Zwänge des Lebens, die verschiedenen Umstände – einige davon schmerzlich, einige freudvoll – die als Samen dienen, um in der Erde, d.h. im Fleisch der menschlichen Natur ein schönes Blumenfeld einzusäen. Die Seele selbst hat keine Erde und kann keine Blüten hervorbringen; andererseits aber kann sie, mit dem Leib vereint, viel Wunderbares und Schönes vollbringen.

Die Rolle der Meinung (Absicht/Intention) unserer Akte im Göttlichen Willen

Gott sieht nicht auf die äußere **Handlung** der Seele, sondern auf die Absicht, weil die Absicht das Leben der **Aktion** (der Tat) bildet. Die Meinung wirkt als die Seele der **Handlung**, und die **Tat** ist der Schleier für die Absicht; ähnlich wie die Situation der Seele und des Leibes. Es ist nicht der Leib, der denkt oder spricht oder geht, sondern es ist die Seele, die dem Gedanken oder dem Wort oder dem Schritt Leben verleiht. Der Körper trägt und verhüllt die Seele, aber die **Aktion** ist der Seele zugeordnet.

Die Größe, die Schönheit und die Wunder der im Göttlichen Willen vollbrachten Akte

Obwohl die im Göttlichen Willen getanen **Akte** vor anderen Menschen verborgen sind, wirkt Gott in diesen Akten ein Wunder, und dies bildet den Triumph Gottes über die ganze Schöpfung. Keine menschliche Zunge kann angemessen diesen Triumph beschreiben, der ganz und gar göttlich ist. Wenn diese göttliche Handlung im Geschöpf ausgeführt wird, bilden sich goldene Himmel, wo die Trinität einherschreitet, und die drei göttlichen Personen erfreuen sich daran, Ihre **Handlung** im Geschöpf anzublicken.

Der Göttliche Wille ist von Natur aus Licht, und die Seelen, die ihre **Akte** im Willen Gottes verrichten, erwerben mit jedem **Akt** neues göttliches Licht, weil der Göttliche Wille imstande ist, alles was das Geschöpf tut, in Licht zu verwandeln – nicht nur seine Werke, sondern auch jeden Gedanken und jedes Wort.

Jesus sehnt sich so sehr danach, dass der Göttliche Wille auf Erden wie im Himmel geschieht, dass Er tausende von Engeln bereitstellt, um einen einzigen, in Seinem Willen getanen **Akt** zu bewachen, weil diese **Akte** zu Samen werden für die Verbreitung dieses Himmlischen Reiches.



Die im Göttlichen Willen verrichteten **Akte** sind so unermesslich, dass, wenn die Seele sie tut, alles im Himmel und auf Erden an ihnen teilnimmt, und die Seele sich selbst mit allem, was Gott erschaffen hat, in Gemeinschaft befindet.

Nur solange die Seele noch auf Erden weilt, (solang sie den „erobernden“ Akt besitzt,) vervielfältigt der Göttliche Wille Seine Güter und Sein Leben in ihren im Göttlichen Willen vollbrachten **Akten**. Im Himmel beseligt der Göttliche Wille die Seele, aber vervielfacht nicht (mehr) ihre **Akte** oder die Güter und das Leben des Göttlichen Willens.

Jedes Mal, wenn die Seele im Göttlichen Willen handelt, gewährt Jesus ebenso viele neue Segnungen und Freuden und lässt alle Geschöpfe mit Freuden an der Seligkeit teilnehmen, derer Er Sich erfreut.

Die **Akte** im Göttlichen Willen enthalten in sich das Leben der Heiligsten Dreifaltigkeit und werden von den Engeln angebetet, und diese **Akte** fließen überall hin – in den Himmel und die Erde, in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.

Die Himmelsbewohner erfahren neue Freude, Glorie und Seligkeit, wenn **Akte** im Göttlichen Willen von Seelen auf Erden verrichtet werden, und Gott schenkt der Erde neue Gnade. Die im Göttlichen Willen verrichteten **Akte** sind unermesslich, ewig und unendlich.

Sogar die kleinsten im Göttlichen Willen vollbrachten **Akte**, wie z.B. ein Augenblinzeln, werden mit unauslöschlichen Buchstaben aufgeschrieben, und diese **Akte** besagen: „Wir sind ewige **Akte**, weil ein Ewiger Wille uns belebt, gebildet und vollendet hat.“

Jesus verriet Luisa, dass Er auf die **Akte**, welche die Seelen im Göttlichen Willen tun, sehr eifersüchtig ist. Er gab ihr zu verstehen, wie sehr diese **Akte** Ihn auf eine ganz göttliche Art und Weise verherrlichen. Jeder dieser **Akte** ist ein neues Fest, das in der ganzen Schöpfung und im Himmel seinen Anfang nimmt, und sie sind Träger von neuen Freuden, von Glück und Festlichkeit. Er liebt sie so sehr, dass Er sie von Seinen eigenen **Akten** untrennbar macht.

Einmal rief der Herr aus: „Wie schön sind die in Meinem Willen verrichteten **Akte**! O, wenn du nur die Macht, die Größe, das Wunder eines **Aktes** in Meinem Willen kennen würdest!“ Er sagte zu Luisa, dass ein **Akt** im Göttlichen Willen alles bewegt – den Himmel und die Erde, und dass die ganze Schöpfung, die Engel und Heiligen die Vergeltung, die Erwidern dieses **Aktes** geben und empfangen.

In der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, setzt Gott Seine Schöpfung mit neuen geistigen Himmeln, Sonnen und Sternen fort. Diese neuen Himmel sind Himmel der Liebe, der Glorie, des Lichtes, der Anbetung und der Erkenntnis. Gott Selbst ist bei ihrem Anblick hingerissen. Die Engel und Heiligen sind verzückt, wenn sie auf die reiche Vielfalt der Himmel blicken, die in dieser Seele enthalten sind, und während

sie zusehen, bilden sich weitere neue Himmel, einer schöner als der andere. Das Himmelreich wird in dieser Seele nachgebildet, und die Fülle von Neuheiten wird endlos vervielfältigt. Ein einziger der **Akte** dieser Seele ist mehr wert als selbst die Schöpfung.

Das Schauspiel Gottes in der Seele des Menschen

In jedem Augenblick der Ewigkeit genießt die Hl. Dreifaltigkeit immer neue, faszinierende und entzückende Freuden und berausende Genüsse, die alle vom Göttlichen Willen in seinem einzigen, nie endenden **Akt** hervorgebracht werden. Das ist das Leben Gottes, das Er mit Seinen Geschöpfen teilen möchte.

Wenn die Seele im Göttlichen Willen lebt, dann teilt Gott der Seele Sein Göttliches Leben in jedem ihrer Akte mit, der im Göttlichen Willen getan wird. Und da das Leben Gottes, wie oben erwähnt, voll beglückender Freuden und Wonnen ist, wird die Seele jenes Geschöpfes, in dem der Göttlichen Willen **handelt**, zum „Schauspiel Gottes“. Dieses glückliche Geschöpf wird mit jenen göttlichen Freuden und Wonnen ausgestattet, die sie auf ewig im Himmel genießen wird. Und da sie das Entzücken Gottes nicht beeinträchtigen will, das Er über die wundervollen Szenen im „Theater“ ihrer Seele empfindet, wird sie sorgfältig darüber wachen, nie ihren eigenen Willen zu tun.

Die Göttliche Einheit und das Gebet des Herrn

Die höchste und vollkommenste Einheit zwischen Schöpfer und Geschöpf und zwischen den Geschöpfen selbst ist jene, die es im Himmel gibt. Im Himmel herrscht vollkommene Willens-Einheit unter den Göttlichen Personen, den menschlichen und Engel-Personen; und zwar deshalb, weil alle diese Personen den *einen* Göttlichen Willen gemeinsam haben und *ein* Göttliches Leben gemeinsam leben – ihr Leben ist nichts anderes als ein einziger **Akt** des Göttlichen Willens, der alles, was sie tun, belebt und leitet. Obwohl es mehrere Personen sind, gibt es nicht mehrere Willen, die sie beleben und leiten; darum herrscht vollkommene Harmonie und vollkommenes Glück. Gäbe es eine „Pluralität der Willen“, so würde im Himmel Unzufriedenheit herrschen.

Im „Buch des Himmels“ sagt Jesus, dass sogar innerhalb der Hlgt. Dreifaltigkeit keine Glückseligkeit wäre, hätten sie verschiedene Willen. Daher bildet das Leben der Heiligen Dreieinigkeit, erzeugt durch ihren Einzigen Willen in Seinem einzigen ewigen **Akt**, die Substanz, das Wesen, der Glückseligkeit des ganzen Himmels und ist der Standard und die Wirklichkeit des Lebens im Himmel. Wäre es anders, so wäre es kein Himmel vollkommener Einheit, Harmonie und Glückseligkeit mehr.

Um in diese göttliche Atmosphäre der vollkommenen Himmelsglückseligkeit einzutreten, müssen die erschaffenen Willen der Engel und Menschen solcher Art mit dem unerschaffenen Göttlichen Willen eingehüllt, von Ihm absorbiert und umgewandelt werden, dass diese freien geschaffenen Willen dem Göttlichen Willen keinen, wie auch immer gearteten Widerstand entgegensetzen, und so den Göttlichen Willen

vollkommen frei in diesen glücklichen Geschöpfen für immer und ewig regieren lassen. *Dies ist die Art und Weise, wie der Wille Gottes im Himmel geschieht!*

Die Himmelsbewohner existieren im Zustand des glückselig machenden Lebens im Göttlichen Willen und der glückseligen Anschauung stets neuer Wonnen, und dies ist ihre nie endende Belohnung dafür, auf die Liebe ihres Schöpfers angemessen geantwortet zu haben. In diesem „genießenden (besitzenden) Zustand“ können die Seligen jedoch keine Verdienste mehr erwerben oder die Ehre Gottes noch vermehren.

Am Anfang der Zeit, wünschten die Weisheit, die Macht und die Liebe des Schöpfers, dass der Mensch glücklich sei und das Leben des Himmels – aber auf Erden, im verdienstlichen (Pilger-)Zustand des Glaubens leben solle, fähig dazu, seinem Schöpfer Ehre um Ehre zu erweisen und die Liebe Gottes zum Menschen in allem Erschaffenen anzuerkennen, und Ihm stets Preis, Liebe, Anbetung und Danksagung erweisen solle.

Um aber, sogar schon hier auf Erden und in der Einheit der Willen und der Harmonie des Lebens im Himmel, glücklich zu sein, musste der Mensch zu dieser Lebensweise ermächtigt werden.

So hat Gott den Menschen dazu befähigt, indem Er seinen menschlichen Willen in die Einheit des Göttlichen Willen einhüllte, absorbierte und transformierte, sodass Gott frei im Menschen **wirken** konnte, wie Er in Sich selbst **wirkt**. Diese Gabe des Göttlichen Willen, der den Menschen zum Besitz gegeben wurde, befähigte den Menschen, den Willen Gottes mit Gott zu tun und so wie Gott ihn tut, Gott in göttlicher Art zu lieben und das Leben des Himmels zu leben, aber im erobernden und verdienstlichen Pilgerstand der Zeit und des Glaubens, der dem Menschen ermöglichte, sich unaufhörlich eine göttliche Mitgift für seine ewige und beglückende Freude anzuhäufen – wann sein Himmlischer Vater ihn dann von der Zeit und vom Glauben in die Glückselige Gottesschau in die Ewigkeit abberufen würde.

Indem der Mensch sich im Paradies frei zum Ungehorsam gegen Gott entschloss, löste er sich von der Willenseinheit mit seinem Schöpfer und vom göttlichen Zweck seiner Existenz los. Es entstand eine „Pluralität“ der Willen auf Erden, die sogleich in Unzufriedenheit, Unordnung und ständiger Kriegsführung ausartete.

Der Sohn Gottes nahm die menschliche Natur an und erlöste die Menschheit, beließ jedoch die Pluralität der Willen bestehen. Jesus stieg zum Vater empor, aber Er ließ den Menschen mit den Hilfen und Heilmitteln Seiner Kirche und deren Sakramente zurück, damit die Menschen eine Medizin gegen die herrschende Unordnung hätten. Kurz vor Seinem Tod jedoch betete Jesus zu Seinem Vater, dass Sein Reich der Willenseinheit in der Dreifaltigkeit und im ganzen Himmel der Menschheit zurückgegeben werde, sodass der Mensch von Neuem den *Willen Gottes wie im Himmel tun* könne, d.h., indem er in der vollkommenen Einheit des Göttlichen Willen lebe und so das verlorene Glück seines ursprünglichen Zustandes und den Zweck seiner Erschaffung wiedergewinne.

Das Vater-unser-Gebet (*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*) für die Wiederherstellung dieses Reiches der Göttlichen Einheit, das auch von Gott dem Vater so ersehnt wird, findet seine unfehlbare Erfüllung in der Zeit. Der Beweis dafür ist mehr als deutlich: dass die Zeit für seine Erfüllung im Leben der Jungfrau Luisa Piccarreta

von Corato, Italien, begonnen hat, die im Jahr 1947 im Ruf der Heiligkeit gestorben ist und deren Selig- und Heiligsprechungsprozess zur Zeit an den höchsten Stellen der Kirche auf vatikanischer Ebene verhandelt wird.

12. MEDITATION: Beispiel für den Rundgang in der Schöpfung: Die Akte des Windes

nach www.donleonardomariapompei.it

Setzen wir unseren Rundgang im Fiat der Schöpfung fort. Der Göttliche Wille möchte



noch etwas in uns hineinlegen, Er zieht uns, öffnet uns, weitet uns. Was Jesus zu Luisa sagte: „*Weite dich, streck dich aus, mache dich lang*“ (Band 12, 23.3.1920), sagt Er auch zu uns. Er testet unsere Aufnahmefähigkeit, und wenn wir meinen, wir könnten Ihn nicht fassen, vergrößert Er zugleich

unsere Kapazität.

Der Wind z.B. ist ein wunderbares Geschöpf, das verschiedene Akte des Göttlichen Willens in sich birgt; wenn wir im Fiat der Schöpfung Runden machen, nehmen wir diese Akte, machen sie uns zu eigen, verbreiten sie und „streuen sie aus“.

Wir brauchen eine „Windmühle“ mit göttlichem Wind. Der Göttliche Wille haucht uns mit vielen verschiedenen Winden an. Wir brauchen z.B. einen **ungestümen Wind**. Wenn uns unser Wille nach dem morgendlichen vorausgehenden Akt wieder mit Wolken der Unruhe, Entmutigung und Gedanken an uns selbst belagert (z.B.: werde ich wirklich im Göttlichen Willen leben können? Wie soll ich diese Runden machen?), dann muss dieser Wind all diese Gedanken hinwegfegen! Der ungestüme Wind des Göttlichen Willens verjagt alle Leidenschaften, die Wolken der Entmutigung und menschlichen Schwächen, unsere Laster und schlechten Gewohnheiten.

„Komm doch, du ungestümer Wind des Göttlichen Willens und vertreibe alles Böse! Lösche aus das Feuer unserer Leidenschaften... sodass uns nichts mehr anhaben kann, und wir uns total vom Göttlichen Willen umwandeln lassen“.

Wunderbar ist das Bild des heftigen Windes, der die Wolken verjagt und die Luft reinigt. In einer Seele, die im Göttlichen Willen lebt, darf es keine Wolken der Entmutigung oder Beunruhigung geben, aus keinem wie auch immer gearteten Grund, wie auch nicht die lästigen Stäubchen der Gedanken an uns selbst („*und ich, was habe ich davon?*“), die sich wie ein Phönix stets aus der Asche erheben und unser Leben stören, das in den Göttlichen Willen verloren und eingetaucht und auf Vervollkommnung hin ausgerichtet sein soll. Sobald wir diese leichten Schatten und feinen Staubkörnchen bemerken, braucht es einen aktuellen Akt des „heftigen Windes“: Wir vereinigen uns mit dem Göttlichen Willen im ungestümen Wind, wie jener zu Pfingsten, und rufen Ihn über uns herab, damit er jeden Schatten und alle drückende Luft ver-

treibe; sodann breiten wir ihn auf alle aus, die bedrängt, niedergeschlagen und von der Last des eigenen Ich bedrückt sind, um zu beruhigen, zu ermutigen, zu befreien und anzutreiben...

Wir brauchen auch einen **kalten Eis-Wind**, der die brennenden Versuchungen, Leidenschaften und Laster sofort auslöscht. Der im Geschöpf des Windes verborgene Akt des Göttlichen Willens, den wir oft mit unseren Sinnen auf unserer Haut verspüren, ist genau jener Akt des Göttlichen Willens, der alles hinwegfegen möchte, was die Wolken des ungeordnet Menschlichen ausmacht. Es ist der **Wind des aktuellen, des gegenwärtigen Aktes**.

„Mit dem vorausgehenden (präventiven) Akt“, so sagt Jesus „geht Meine Sonne auf und wird Mein Leben bilokiert...“

Es ist jedoch möglich, dass dieser vorausgehende Akt von menschlichen Weisen verdunkelt ist, von Selbstschätzung, Nachlässigkeit und menschlichen Bestrebungen, die sich wie Wolken vor die Sonne stellen und ihr Licht weniger lebhaft erscheinen lassen. Dann wirkt der aktuelle Akt, der keinen Wolken unterworfen ist, sondern im Gegenteil mit großer Macht die etwa bestehenden Wolken verjagt, dass sich sogar neue Sonnen mit großer Glut und Lichtfülle erheben, eine schöner als die andere. Beide Akte sind notwendig: der vorausgehende Akt, die feste Entschlossenheit, jeden Akt – selbst um den Preis des eigenen Lebens – im Göttlichen Willen zu verrichten. Der aktuelle Akt bestätigt und erweitert die Ebene des präventiven Aktes. Mit dem heftigen Wind des aktuellen Aktes im Göttlichen Willen bekräftigen und dehnen wir unseren präventiven Akt aus. So sind sogar unsere Schwächen willkommen, weil sie uns die Gelegenheit geben, unsere aktuellen Akte zu vervielfachen.



Der kühle Wind, dem eisigen Nordwind gleich, hat die Kraft in sich, die Feuer unserer schlechten Leidenschaften, negativen Emotionen, unserer verdrehten oder einfach „bloßmenschlichen“ Gefühle auszulöschen. Die Macht des Göttlichen Willens vernichtet sie: die abstoßende Fleischelust, die weit verbreiteten, aber selten gebeichteten Sünden des Neids, der Eifersucht, der Gekränktheit, des Haschens nach Anerkennung und Aufmerksamkeit. Dieser Wind soll die heißen Dämpfe des Stolzes, der Ehrsucht und des Ehrgeizes, der Sucht nach Ruhm und Anerkennung, des Wunsches, im Mittelpunkt zu stehen, vernichten und absorbieren. Dieser Wind birgt den göttlichen Akt in sich, der das Feuer des Zorns auslöscht, der Empörung, des Tratschens, der Beleidigungen, des vulgären Geredes und auch des bitteren und übertriebenen Eifers, der nie vom Göttlichen Willen stammt, auch wenn viele dies meinen. Diesen Akt sollen wir mit unseren „aktuellen Akten“ anrufen, wenn die negativen Leidenschaften aufsteigen. Dann werden wir erleben, was es heißt, im Göttlichen Willen „allmächtig“ zu sein, da Er mit der unbesiegbaren Macht seines Einen Einzigen Aktes sofort alles „einfriert“ und nicht zulässt, dass wir uns durch das Nachgeben dieser verzerrten und ungeordnet-menschlichen Emotionen entwürdigen.

Wir brauchen aber auch noch den **Wind der göttlichen Liebe, den heißen Wind**, glühend wie ein Schirokko. Wir stellen uns ans Ufer des Meeres und genießen diesen Wind, der uns die Küsse der Liebe Gottes bringt und beteuern dem Göttlichen Willen: „Wir, die wir nichts sind, atmen deinen Wind ein. Danke, dass Du uns umwandelst.“

Und der Göttliche Wille spricht zu uns: „Meine Kinder, Ich erfülle euch mit Akten, die euch ganz verwandeln...“.

„Danke, Göttlicher Wille, dass du meine Seele erneuert hast. Jetzt möchte ich diese Akte weiterhin wiederholen, ich fühle mich schon vertraut mit ihnen, es sind *meine* Akte. Wir sind Freunde und haben schon Gemeinschaft miteinander. Die Sonne, der Mond, die Sterne, wir alle tun denselben Akt: mit ihnen kann auch ich Licht spenden, kann den Geschöpfen einen frischen und reinigenden Wind schenken.“

Ich gehe z.B. in die U-Bahn und sehe dort viele bedrückte Gesichter, viele, die im menschlichen Wollen gefangen sind. Ich erblicke einige, die am Rand der Gesellschaft leben und lächle sie an mit der strahlenden Sonne des Göttlichen Willens.

Dann fühlen sich diese Menschen gleichsam besiegt, und dieser Akt des Göttlichen Willens strahlt aus und verbreitet sich auf so machtvolle Weise, dass sie vielleicht, wenn sie am Abend von der Arbeit nach Hause zurückkehren, etwas Neues in sich verspüren. Wir sehen es wahrscheinlich in diesem Leben noch nicht, und doch geschieht es. Lassen wir weiterhin alle Geschöpfe an diesen unseren Rundgängen teilhaben.

Wir lernen auch, uns der Gesellschaft dieser Akte des Göttlichen Willens zu erfreuen, sogar allein mit ihnen zu verbleiben. Dann fühlen wir uns von ihnen so erfüllt, dass wir weder Fernsehen noch viele Unterhaltungen brauchen, sondern uns in diese Akte versenken und ihre Gesellschaft genießen möchten: „Wie schön, ihr seid jetzt in mir und verteidigt mich. Ich lasse euch nie allein.“

Der heiße Südwind, der alles mit seiner Glut einhüllt, birgt den Akt der Liebe Gottes in sich. Die Seele, die wie unsere Heiligste Mutter Maria, im Göttlichen Willen lebt, lebt in diesem verzehrenden Feuer und ist ständig in ihren Gott verliebt, ununterbrochen vereinigt mit seinem anbetungswürdigen Göttlichen Willen. Sie empfängt von überallher die Liebe und verbringt ihre Zeit damit, ständig die Glut der Göttlichen Liebe zu erwidern, ohne dass man im Äußeren davon etwas bemerkt, indem sie Jesus, Maria, die Heiligste Dreifaltigkeit, ja den Göttlichen Willen selbst, ständig mit Liebesakten bedeckt und in jeder Lage unaufhörlich Pfeile und Küsse der Liebe zum Himmel emporsendet. Dadurch erneuert sie die Ekstasen des irdischen Paradieses und lebt so in einer „paradiesischen Aura“, die eine leise Vorahnung und Vorwegnahme der ununterbrochenen Ekstase der beseligenden Schau der Gottheit von Angesicht zu Angesicht darstellt.

Das Leben im Göttlichen Willen ist ein Leben der Liebe, welche die einzige, ständige und ununterbrochene Grammatik des Göttlichen Willens ist, in den weder Lauheit, noch Kälte eindringen. Und diese „Wärme“ selbst, die von der Seele mit und im Göttlichen Willen erwidert wird, wird zu allen Geschöpfen als Zärtlichkeit, als Lächeln, als

keusche Küsse und Umarmungen weitergegeben und bringt allen Liebe, Trost, Frieden, Zärtlichkeit, Nähe....

Diese Seelen werden zu wahren „Gottesträgern“, „Theoforen“, wo immer sie hingehen...

„Göttlicher Wille, bitte rüttle mich mit dem heftigen Wind aus der Lethargie meines menschlichen Willens auf, entflamme mich mit deinem heißen Wind in göttlicher Liebe, dämpfe mit dem kühlen Wind das Feuer meiner Leidenschaften, meine Empfindlichkeit und meine Reizbarkeit! ... Worüber sollte ich mich denn ärgern? Stört es die Sonne, wenn die Menschen ihr nicht ständig thanksagen? Und doch belebt sie, macht alles fruchtbar und tut allen Gutes. Ich will es ihr gleichtun, ich möchte den Akt der Sonne tun.

Komm, Göttlicher Wille, mit deinem **erfrischenden Hauch** bring mir einen neuen Akt, sodass ich mich als neues Geschöpf fühle, ein frisches Geschöpf des Frühlings.“ Unser Wesen wird neu wie im Frühling, ganz egal wie alt wir sind.

Der Göttliche Wille sieht in unserer Seele ein Wesen, das in Ihm neu geboren ist... Ich kann das wahre Leben in Gott leben und das wahre Neugeborene sein, jung, frisch, schön, energiegeladen. Fühlen wir uns doch so!

Wir werden uns bewusst, dass das Leben der Seele im Göttlichen Willen ein in Jesus verborgenes Leben ist. Wir werden erfüllt von Ihm und empfangen diese Akte, wir folgen Ihm in den Rundgängen, lassen uns von unserer Heiligsten Mutter führen, füllen uns mit diesen Akten an und gehen dann in Stille hinaus..., und niemand weiß davon und sieht etwas!

Mit diesem erfrischenden Wind können wir so vielen erschöpften Seelen, die von einer Welt bedrängt sind, die so viel fordert und so unbarmherzig ist, Trost bringen (*wenn du nicht der Logik der Welt folgst, bist du ein unnützes Objekt – leider herrschen in der Welt diese grausamen und todbringenden Gesetze*). Wir aber können in die U-Bahn, in alle Häuser gehen, wo sich Menschen allein, entmutigt und verlassen fühlen, diese Stimme des Göttlichen Willens bringen, die ihnen sagt: *„Du bist lebendig, ich liebe dich, du bist wie ein junges Kind, das Leben ist in dir, als würde es gerade erst beginnen.“*

Überbringen wir diesen Akt, weil Millionen Menschen auf allen Kontinenten, in allen Generationen, diesen erfrischenden Akt benötigen, der ihnen neues Leben bringt. Auch wenn wir am Morgen aufstehen, können wir sagen: „Heute stehe ich zu einem neuen Leben auf, ich bin jünger geworden und noch glücklicher als gestern, und morgen werde ich noch glücklicher sein als heute.“

Wenn wir das nächste Mal einen erfrischenden Windstoß in unserem Gesicht spüren, der uns Kühlung bringt oder wärmt, erkennen wir diesen erfrischenden Akt an. Sagen wir nicht „Es ist zu windig“, sondern „ich erkenne dich, du Wind des Göttlichen Willens und nehme die Arbeit an, die Du in mir und außerhalb von mir tust, weil du, o Wind, einen Akt in dir einschließt, den ich mir aneignen und mich so zum Wind in jeder Seele machen möchte.“

Es ist ein ungestümer, erfrischender, heißer Wind, sowie auch eine **linde, kaum wahrnehmbare Brise**, wie jene, die Elias am Eingang der Höhle verspürte und er sich fragte, ob der Herr im Donner oder im Erdbeben war... und Ihn schließlich im leisen Hauch wahrnahm. So können auch wir den Hl. Geist, den innigen und unzertrennlichen Freund unserer Seele wahrnehmen und Ihn gesammelt und in Stille um sein Kommen bitten: „Komm, Hl. Geist und erzähle mir von deinen schönen Dingen.“ Empfangen wir das sanfte Wehen des Geistes, der uns erneuert, lehrt, antreibt, inspiriert und umwandelt, ein Akt, der im Akt des Windes im Göttlichen Willen enthalten ist.

Der sanfte Hauch, den Elias empfand, ist Symbol jener sanften Freude und des tiefen Friedens, den die Seele im göttlichen Willen verspürt – so ganz anders als die oberflächlichen, flüchtigen und ungezügelter Unterhaltungen der Welt, welche die Herzen aufputschen und danach oft das Eis und die Kälte der Einsamkeit und Verzweiflung zurücklassen. Er ist auch das Bild des leisen und stillen Wirkens des Hl. Geistes und der Gnade in jeder Seele.

Wir sollen Ihn handeln lassen und jede Unruhe wie die Pest fliehen, sowie auch unsere Nächsten annehmen, wie sie sind. Wir können die Menschen nicht bekehren durch Vorwürfe oder Tadel, noch weniger durch Beleidigungen oder Grobheiten, und auch die (wirklichen oder vermeintlichen) Probleme werden nicht gelöst durch Gezeter, Schlachten, Kreuzzüge oder Gewalttaten. Diese rein menschlichen Formen der Vehemenz sind quasi die Negation der feinen Milde und Zärtlichkeit, mit denen der Hl. Geist arbeitet.

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, liebkost den Sünder mit der Zärtlichkeit Gottes, die keineswegs und in keiner Weise eine Billigung der sündhaften Taten darstellt, sondern eine Liebeserklärung, die über die Sünde hinausgeht, in der sich die Seele befindet, weil Gott jede Seele liebt.

Zudem ist dies für den Sünder eine ausgestreckte Hand, und durch diese reale oder spirituelle Liebkosung fühlt die Seele den sanften Anruf Gottes, in sich zu gehen und umzukehren.

Ein Sohn oder eine Tochter des Göttlichen Willens ist eine linde und erfrischende Brise für ihre ganze Umgebung. Auch darin soll uns die Milde, Liebenswürdigkeit und unerreichbare Liebe Mariens ständiges Beispiel sein.

Wir erkennen, dass alle natürlichen Dinge nichts anderes sind als Bilder, ausgedrückt in Chemie, Physik, Thermodynamik, **aber in Wirklichkeit ist in ihnen ein Akt des Göttlichen Willens enthalten**. Und wir empfangen diese Akte und gebrauchen sie.

Fiat Semper!